

Bayerisches Ärzteblatt

Mit amtlichen Mitteilungen der Ministerien, der Bayerischen Landesärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns

6

Editorial:
Über Urteile und Vor-Urteile

Würzburg:
Neue Notfallpraxis

**Qualitätsmanagement
in einem Krankenhaus**



**Der Weg zu medizinischen
Kommunikationsnetzen**

**Oberste Gebote sind
Verfügbarkeit, Korrektheit,
Sicherheit, Vertraulichkeit
und Beweisbarkeit der Daten**



Kurse zum Erwerb des Fachkundenachweises „Rettungsdienst“

Kompaktkurse „Notfallmedizin“ – Stufen A bis D

Weiden

25. Juli bis 1. August 1998 – Max-Reger-Halle

Würzburg

19. bis 26. September 1998 – Fachhochschule
Auskunft und Anmeldung über Bundesärztekammer
siehe Seite 225

Berchtesgaden

17. bis 24. Oktober 1998 – Kur- und Kongreßhaus

Garmisch-Partenkirchen

20. bis 27. November 1998 – Kur- und Kongreßhaus

(Der Kurs in Garmisch-Partenkirchen beinhaltet keine
Verpflegung in der Mittagspause, deshalb reduzierte Kurs-
gebühr von 830,- DM)

	Termin	Stufe
München		
Ärztehaus Bayern	30. 10	A/1
Ärztehaus Bayern	31. 10.	A/2
Garmisch-Partenkirchen		
Kur- und Kongreßhaus	11. 12.	B/1
Kur- und Kongreßhaus	12. 12.	B/2

Termine für nächstes Jahr werden voraussichtlich im September/Okttober-Heft erscheinen.

Bereits ausgebuchte Kurse werden nicht mehr veröffentlicht!

Teilnahme- Voraussetzung:

- Approbation oder Erlaubnis nach § 10 Abs. 4 BÄO sowie
- **einjährige klinische Tätigkeit möglichst im Akutkrankenhaus** (mit Einsatz auf einer Intensiv- und/oder Notaufnahmestation oder in der klinischen Anästhesiologie). Dieser Tätigkeitsabschnitt muß bis zum **ersten Kurstag** absolviert sein; ein geeigneter Nachweis **in Kopie** hierüber ist **spätestens zum Zahlungstermin** (vier Wochen vor Veranstaltungsbeginn) zu erbringen.

Kursgebühren:

Kurse A/1, B/1, C/1, C/2, D/1 sowie D/2 jeweils 120,- DM; für A/2: 150,- DM; für B/2: 130,- DM; Kompaktkurs: 950,- DM; Kompaktkurs in Garmisch-Partenkirchen: 830,- DM

Für Mitglieder der Bayerischen Landesärztekammer, die als Ärztinnen und Ärzte im Praktikum sowie als **approbierte, zum Kurszeitpunkt beschäftigungslose Ärztinnen und Ärzte** gemeldet sind, werden laut Vorstandssitzung vom 21. Juni 1997 die **Kosten der Kurse A/2 und B/2** von der Bayerischen Landesärztekammer

übernommen – sofern es sich um Kurse handelt, die von der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns und Bayerischer Landesärztekammer veranstaltet werden. Diese Vergünstigung kann pro Teilnehmer nur **einmal** in Anspruch genommen werden. Eine Überweisung der Kursgebühren für die Stufen A/2 und B/2 ist für AiPs somit **nicht erforderlich**.

Anmeldemodalitäten:

Ihre **formlose** Anmeldung richten Sie bitte – **ausschließlich schriftlich** – an: **Kassenärztliche Vereinigung Bayerns, Landesgeschäftsstelle – Abteilung Sicherstellung, Frau Zschischang/Frau Grieshaber – Postfach 81 05 60, 81905 München, Telefax (0 89) 9 20 96-4 43**. Die Vergabe der Kursplätze richtet sich nach dem Datum des Posteingangs. Nur **komplette** Anmeldungen und eine rechtzeitige Überweisung der Kursgebühr (nach Erhalt der Einladung – **spätestens vier Wochen vor Veranstaltungsbeginn**) können berücksichtigt werden.

Sollte es nicht möglich sein, zum Zeitpunkt der Anmeldung die geforderten Bestätigungen vorzuweisen (**bitte entsprechend darauf hinweisen**), müssen diese jedoch **spätestens zum Zahlungstermin** nachgereicht werden. In Abhängigkeit vom Zahlungseingang erfolgt eine Zertifizierung am Kurstag.

Wichtig!

Grundsätzlich ist eine Anmeldung für **nur eine (komplette) Kurssequenz** von A/1 bis D/2 möglich, um Doppelbuchungen aus Fairneßgründen zu vermeiden. Eine

verbindliche Kursplatzzusicherung kann nur bei vollständiger Absolvierung der vorangegangenen Kursteile erfolgen.

Für eventuelle Rückfragen zu o. g. Anmeldemodalitäten steht Ihnen Frau Zschischang unter der Telefonnummer (0 89) 9 20 96-4 45 zur Verfügung.

Organisatorisches:

In den Kursen sind **2 Thoraxpunktionen** am Modell inkludiert. Diese entsprechen als Minimalvoraussetzung im Zuständigkeitsbereich der Bayerischen Landesärztekammer den Anforderungen des Curriculums zum Erwerb des Fachkundenachweises „Rettungsdienst“ (herausgegeben von der Bundesärztekammer 1994) hinsichtlich dieser interventionellen Technik. Kolleginnen und Kollegen, **die bis 31. Dezember 1995 die Kursteile C/1 und C/2 absolviert haben**, benötigen ab 1996 nur noch die **Stufe D/2**. NB: Für Kolleginnen/Kollegen, **die mit den jeweiligen Kursen bis zum 31. Dezember 1995 begonnen haben** bzw. bei denen ein Kurserlaß aufgrund nachgewiesener fachlicher Qualifikationen erfolgte, treffen die, bis zum oben genannten Zeitpunkt gültigen Regularien, für den Erwerb des Fachkundenachweises „Rettungsdienst“ zu. Für eventuelle Rückfragen zum Erwerb des **Fachkundenachweises „Rettungsdienst“** sowie **Kursplanung und -inhalten** stehen Ihnen Frau Lutz und Frau Wolf von der Bayerischen Landesärztekammer, Abteilung Fortbildung, unter den Telefonnummern (0 89) 41 47-2 88 oder 7 57 zur Verfügung.

Über Urteile und Vor-Urteile

Diese Zeilen werden geschrieben, bevor der Deutsche Ärztetag stattgefunden hat, wenn der Ärztetag vorbei ist, ist das Heft bereits im Druck. Deshalb ist es nicht sinnvoll, auf die Thematik des Ärztetages einzugehen.

Doch gibt es zwei Themen, die in der Vergangenheit publizistische Aufmerksamkeit erregt haben und auch in Zukunft noch erregt werden.

Was macht ein Bundesverfassungsgericht (BVG), wenn es eine rasche Entscheidung treffen soll, aber sich dazu nicht in der Lage sieht? Sehr einfach: es nimmt die Klage nicht an. Und wenn es die Nichtannahme einer Klage nicht mit Unerheblichkeit oder Unzuständigkeit begründen kann, was macht es dann? Es zieht sich auf das Recht des Gesetzgebers zurück, Grundrechte aus Gründen des Gemeinwohls einschränken zu dürfen. So jedenfalls ist die 2. Kammer des 1. Senats des BVG mit der Verfassungsbeschwerde gegen die gesetzlich verfügte Ausgliederung von Vertragsärzten verfahren, die das 68. Lebensjahr vollendet haben. Der vom BVG für gewichtig genug gehaltene Sachgrund heißt: Ärzte über 68 gefährden die Gesundheit der Patienten. Diese am Lebensalter festgemachte kollektive Ausgrenzung von Vertragsärzten stützt sich auf die Meinung von drei Richtern, für die nicht einmal irgend ein statistisches Beweismaterial vorliegt, und hat verständlichen Protest erzeugt. Das Richterkollegium macht auch die Augen zu vor der Tatsache, daß es die Gefährdung von gesetzlich krankenversicherten Patienten mit einer anderen Meßlatte mißt als die der privat versicherten Patienten.

Gewiß kann das Bundesverfassungsgericht nicht schlechthin alle Verfassungsklagen behandeln, muß daher das Recht haben, solche Klagen nicht anzunehmen, die von vornherein aufgrund der allgemeinen Rechtslage aussichtslos sind; dem dient



Dr. Hans Hege
Präsident
der Bayerischen
Landesärztekammer

Die vom Gesetzgeber vorgebrachte Argumentation, man könne nicht die freie Berufsausübung am Anfang durch Zulassungsbeschränkungen einschränken, ohne auch ihre Dauer zu begrenzen, wird nicht einmal erwähnt.

Hat der überzeugte Europäer Horst Seehofer völlig unnötigerweise plötzlich die Flagge des nationalen Protektionismus gehißt?

die Vorprüfungsinstanz durch ein Richterkollegium! Aber hier handelt es sich nicht um eine Bagatelle. Hier handelt es sich um einen massiven Eingriff in das Grundrecht der Freiheit der Berufsausübung. Das BVG ist die höchste Instanz der Judikatur, sozusagen der Stellvertreter der Justitia auf bundesdeutschem Territorium. Wie soll es seine Autorität wahren, wenn die Vorprüfungsinstanz, gegen deren Entscheidung es kein Rechtsmittel gibt, ihren gesetzlichen Auftrag in einer gewiß grundsätzlichen Frage derart ausweitet? Denn es ist schon etwas anderes, ob in einem ordentlichen Gerichtsverfahren unter den Augen der Öffentlichkeit pro und contra erörtert werden kann, schließlich ein Spruch gefällt wird, oder ob das Urteil durch ein Vor-Urteil dreier Richter ersetzt wird.

Das Urteil des Europäischen Gerichtshofs, das für Brillen und Zahnersatz den Grundsatz des freien Waren- und Dienstleistungsverkehrs in der Europäischen Gemeinschaft bejaht, hat in Deutschland sehr kritische Kommentare ausgelöst. Der Bundesgesundheitsminister befürchtet ein „Ausbluten der Gesetzlichen Krankenversicherung“. Manche Krankenkassenvertreter wittern Einsparpotentiale. Nimmt man die Mühe auf sich, den Urteilstext durchzuarbeiten, so ist man im ersten Anlauf versucht, abzuwinken und die Aufregung für übertrieben zu halten. Der EuGH hat in seinem Urteil ausdrücklich anerkannt, daß das Prinzip des freien Waren- und Dienstleistungsverkehrs nationale Sozialsysteme in Gefahr bringen kann, und in diesem Falle die nationalen Interessen Vorrang beanspruchen könnten. Er hat aber zu-

gleich die Meinung vertreten, daß in den zur Verhandlung stehenden konkreten Beschwerden eine solche Gefahr nicht gegeben sei. Der Freiverkehr von Brillen und Zahnersatz bringe kein nationales Gesundheitssystem in Gefahr. Ob das bei anderen Dienstleistungen im Gesundheitswesen so zu beurteilen sei, darüber hat er sich nicht geäußert, und zwar aus dem einfachen Grund, weil ihm diesbezüglich keine konkreten Klagen vorliegen. So weit, so gut. Dennoch hat der EuGH mit seinem Urteil einen Präzedenzfall geschaffen. Das pragmatische Prinzip, in jedem konkreten Einzelfall erneut zu erwägen, ob die Funktionsfähigkeit nationaler Sozialsysteme tangiert wird oder nicht, berücksichtigt die kumulierende Wirkung solcher Einzelfallentscheidungen nicht. Als Thema solcher Einzelfallentscheidungen könnte sich anbieten: bestimmte spezialärztliche Behandlungen inner- oder außerhalb des Krankenhauses, Arzneimittel, Kuren. Von jedem dieser Einzelprobleme für sich genommen, könnte man behaupten, daß es das Gesamtsystem nicht in Gefahr bringt. Ihre Kumulation aber könnte dennoch eine solche Folge haben. Würden Leistungen, deren geographischer Ort und deren Zeitpunkt frei wählbar ist, in größerer Menge außerhalb der deutschen Grenzen erbracht, so wäre schon denkbar, daß die Akutversorgung und die Versorgung der Nicht-Reisefähigen nicht mehr in der gegenwärtigen Weise wohnortnah zur Verfügung steht. Ein zweiter Punkt ist aber ebenfalls zu bedenken: die Leistungserbringung im europäischen Ausland unterliegt nicht den rigiden Steuerungsregeln, die im Inland herrschen.

In der Mitte herausnehmbar:
 Amtliches: Prüfungsordnung für
 Arztfachhelferinnen/Arztfachhelfer (1 mit 20)

EDITORIAL

Hege: Über Urteile und Vor-Urteile 201

TITELTHEMA

Goetz: Der Weg zu medizinischen Kommunikations-Netzen 203

TITELTHEMA (GASTKOMMENTAR)

Vetter: Die Schweigepflicht in Internet und Intranet 206

KVB AKTUELL

Ottmann: Facharzt-Standard für Notfälle 207

Roth: Ein Glücksfall für den Notfall 209

Hotline für alle Vertragsärzte in Niederbayern 211

Lehrgänge zur Einführung in die vertragsärztliche
 Tätigkeit gemäß § 17 Ärzte ZV 211

BÜCHERSCHAU 211

BLÄK/KVB

Curriculum zum harmonisierten Fachkundenachweis
 „Rettungsdienst“ 212

SPEKTRUM

Vogel/Schönmüller/Faller/Götz: Zur Diskussion gestellt:
 Qualitätssicherung und -management in einem
 Kreiskrankenhaus 213

BLÄK

Neue Ansätze bei der Fortbildung über Suchtmedizin 216

Management-Seminare für Ärztinnen und Ärzte 219

Arznei-Info (AID) per Fax abrufen 219

ARZT UND WIRTSCHAFT

Sellerberg: Analyse der Aktienmärkte 217

PERSONALIA 218

KONGRESSE

Kurse zum Erwerb des Fachkundenachweises
 „Rettungsdienst“ 2. Umschlagseite

Fortbildung Suchtmedizin I 220

Fortbildungsveranstaltungen 221

Fortbildung für Arzthelferinnen 224

Kompaktkurs „Arzt im Rettungsdienst“ Stufen A bis D 225

Münchener Aktionswoche „Ärzte für weltweite humanitäre
 Hilfeinsätze gesucht!“ 227

Strahlenschutzkurse für Hilfskräfte nach § 23 Nr. 4 RöV 228

SCHNELL INFORMIERT

Bayerische Hospizvereine und Hospizgruppen 232

Titelbild: Das Netzmanagement-Zentrum der
 Vebacom in Köln (Foto: Vebacom)

„Bayerisches Ärzteblatt“. Herausgegeben von der Bayerischen Landesärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns. Inhaber und Verleger: Bayerische Landesärztekammer (Körperschaft des öffentlichen Rechts); Präsident: Dr. med. Hans Hege. Schriftleitung: Dr. med. Hans Hege, Dr. med. Lothar Wittek, Dr. med. Enzo Amarotico, Hans-Georg Roth. Redaktion: Klaus Schmidt (verantwortlich für den redaktionellen Inhalt), Marianne Zadach. Anschrift der BLÄK: Mühlbauerstraße 16, B1677 München, Telefon (089) 41 47-1; der KVB: Arabellastraße 30, B1925 München, Telefon (089) 9 20 96-0.

Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Bezugspreis monatlich DM 5,- einschließlich Postzeitungsgebühr und Mehrwertsteuer. Postgirokonto Nr. 5252-B02, Amt München, Bayerische Landesärztekammer (Abt. „Bayerisches Ärzteblatt“). Für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anzeigenverwaltung: Kirchheim Verlag + Co. GmbH, Kaiserstraße 41, 55116 Mainz, Telefon (061 31) 9 6070-34, Telefax (061 31) 9 6070-B0; Ruth Tännly (verantwortlich); Anzeigenleitung: Andreas Görner.

Druck: Zauner Druck und Verlags GmbH, Nikolaus-Otto-Straße 2, 85221 Dachau.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrofotografie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Rücksendung nicht verlangter Manuskripte erfolgt nur, wenn vorbereiteter Umschlag mit Rückporto beiliegt.

Für die Herstellung des „Bayerischen Ärzteblattes“ wird ein Recycling-Papier verwendet.

ISSN 0005-7126

Der Weg zu medizinischen Kommunikations-Netzen

1. Allgemeine Ausgangssituation

Nicht zuletzt aufgrund medienwirksamer Einzelprojekte und dem publizistisch hochgelobten Erfolg des Internets, macht sich nun auch im Gesundheitswesen beim Aufbau „medizinischer“ Netze eine intensive Aufbruchsstimmung breit. Zunehmend drängen Anbieter, Organisationen, Institutionen, aber auch Einzelpersonen auf die Realisierung entsprechender Netze.

Im Prinzip will jeder Teilnehmer im Gesundheitswesen mit jedem anderen jederzeit medizinische Daten austauschen, beliebig medizinisches Wissen abholen/bereitstellen oder aber Verwaltungsdaten übermitteln können. Unter Berücksichtigung des riesigen potentiellen Datenvolumens bei einem derartigen Informationsaustausch, besteht auch wirklich begründete Hoffnung auf erhebliche Einsparungen.

Zwar verläuft die technische Entwicklung stürmisch, aber abgestimmte Angebote, Nutzerakzeptanz und vor allem die Nachfrage halten sich noch in Grenzen. Der Einführungsprozeß im Gesundheitswesen vollzieht sich schrittweise, und so ist bis zur Realisierung des flächendeckenden Einsatzes multimedialer Dienste noch erheblicher und grundsätzlicher Handlungsbedarf festzustellen.

Das dezentral organisierte Beziehungsgeflecht klassischer Kommunikation im deutschen Gesundheitswesen bestand seit jeher zwischen Teilnehmern und Mitgliedern unterschiedlicher Organisationszugehörigkeit und Zuständigkeit. Dies war bereits in den Anfängen der Datenverarbeitung prägend für die Mitwirkenden an der medizinischen Versorgung. Hier führten lokale Interessen und disjunkte Ansätze letztendlich immer wieder zur Auswahl heteroge-



Christoph F-J Goetz,
Leiter der EDV in
der Arztpraxis/Tele-
medizin der KVB
Foto: privat

Im Internet finden Sie

die Bayerische Landesärztekammer
unter der Adresse:
<http://www.blaek.de>

die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns
unter der Adresse:
<http://www.kvb.de>

die Bundesärztekammer
unter der Adresse:
<http://www.bundes-aerztekammer.de>

die Kassenärztliche Bundesvereinigung
unter der Adresse:
<http://www.kbv.de>

ner Lösungen und Techniken. Damit verbunden waren vermeidbare Mehrausgaben für Technik, inkompatible Anwendungen, die Notwendigkeit des mühsamen Abgleichs von Datenbeständen und eine meßbar deutliche Reduktion der Datenqualität.

Disjunkte Übertragungswege und widersprüchliche Techniken dürfen die Telematik im Gesundheitswesen nicht einer ihrer sinnvollsten Vorteile berauben, dem einfachen, wirtschaftlichen, transparenten und effizienten Informationsaustausch. Heute führt die Notwendigkeit der Sicherung von Effizienz und Qualität der medizinischen Versorgung zu verteilt kommunizierenden und kooperierenden Informationssystemen, auch „Shared-Care“-Strukturen genannt. Oberste Gebote sind dabei Verfügbarkeit, Korrektheit, Sicherheit, Vertraulichkeit und Beweisbarkeit der übermittelten Information sowie eine funktionierende Interoperabilität organisatorisch „vernetzter“ Kommunikationspartner.

Zur Ableitung des heute notwendigen Handlungsbedarfs kann ein kurzer historischer Rückblick nützlich sein.

1.1. Basistechnologie in Praxis und Klinik

Die technische Ausgangssituation der EDV-Einführung bei niedergelassenen Ärzten in der Praxis und in Krankenhäusern bzw. Kliniken war aufgrund der unterschiedlichen Aufgabenstellung sehr unterschiedlich. Während auf der einen Seite kleine Praxiscomputer-Systeme die Entwicklung der Personal Computer allgemein nach-

vollzogen, waren auf der anderen Seite Krankenhaus-Informationssysteme (KIS) eher durch Großrechnersysteme und Terminals geprägt, bedingt durch die krankenhausspezifisch komplexen Organisationsabläufe und großen Informationsmengen.

Der Markt für Praxiscomputer-Systeme ist seit jeher stark umkämpft. Trotzdem teilen sich etwa 20 von annähernd 200 Hersteller immerhin 98 % des gesamten Markts. Sowohl software- als auch hardwareseitig wurden und werden dabei nahezu alle verbreiteten Systeme der Personal Computer angeboten. So finden beispielsweise neben MS-DOS, Windows oder Mac-OS auch relativ seltene Betriebssysteme wie zum Beispiel MUMPS oder Prologue weite Verbreitung.

Die Kassenärztliche Bundesvereinigung hat frühzeitig durch die Prüfung abrechnungsrelevanter Komponenten zu einer inhaltlichen Vereinheitlichung dieser Programmteile beigetragen. Trotzdem kann generell aber festgestellt werden, daß gemessen am heutigen Stand der Computertechnik, die eingesetzten Geräte, Betriebssysteme und Anwendungsprogramme in der Arztpraxis nicht dem heute üblichen Standard entsprechen.

Krankenhaus-Informationssysteme waren ausgehend von den ersten Ansätzen mehrheitlich Sonderlösungen auf der Basis von Großrechner-Technologien. Sie waren speziell konzipiert, entwickelt und programmiert für die einzelnen Einrichtungen. Während dadurch zwar ein hohes Maß an Funktionalität und Integration der angeschlossenen Abteilungen einer Organisationseinheit hergestellt werden konnte, war

eine Interoperabilität oder Datenübermittlung zwischen verschiedenen „Inhouse“-Systemen selten vorgesehen und wenn überhaupt, nur mittels sehr einfacher Datenstrukturen und Protokolle möglich. Rechtliche Bestimmungen führten auch im klinischen Bereich zu Vereinheitlichungen, Prüfinstanzen und Zertifikaten, die aber wegen der DV- und Prozeßautonomie auf den funktionellen Bereich und die damit verbundene Ordnungsmäßigkeit der Prozesse beschränkt blieb, zum Beispiel für Finanzbuchhaltungssysteme.

1.2 Ausweitung verarbeiteter Inhalte

Erste EDV-Anwendungen im Bereich der ärztlichen Praxis waren meist auf eng umschriebene Inhalte wie zum Beispiel die Arztbriefe, Etikettendruck oder das Rechnungswesen im Rahmen von Einzelplatz-Systemen beschränkt. Mit steigender Verfügbarkeit von Rechnerkapazität wurden immer mehr Anwendungsinhalte in eine Applikation integriert, entsprechend den Organisationsseinheiten und Anforderungen der Anwender.

In diesem Zusammenhang stellte die Verfügbarkeit anwenderfreundlicher relationaler Datenbanken einen wesentlichen Fortschritt dar, konnten doch so erste große Organisations- und Informationsstrukturen in der Medizin nachgebildet werden. Trotzdem bestimmten eingesetzte Werkzeuge und proprietäre Inhaltsstrukturen den Aufbau der Anwendungen und verhinderten eine Interoperabilität der einzelnen, als Inseln realisierten Problemlösungen.

1.3. Alltag der Medienbrüche

Mit der allgemeinen Entwicklung von Informations- und Kommunikationstechnologie in der Medizin vollzog sich in

den Jahren nach Einführung der Personal Computer auch der durch die Industrie eingeleitete Wandel – weg von Einzelplatzsystemen hin zu Netzwerken – und dezentraler Client-/Server-Architektur. Während dies im Bereich der Kliniken und Krankenhäuser aufgrund räumlicher, funktioneller und technologischer Gegebenheiten eine kontrollierte Wachstumsphase mit einem stufenweisen Architekturwechsel auslösen konnte, standen niedergelassene Ärzte vor Problemen kompatibler Datenfernübertragung und dezentraler Organisation.

Als komplizierender Faktor stand sowohl in der Klinik als auch in der ärztlichen Praxis die Tatsache, daß die Hersteller unterschiedlicher Programmsysteme aus Konkurrenzgründen wenig Interesse an einem gegenseitigen Abgleich von Inhaltsstandards hatten. Die Anwender hingegen wollten medizinische Daten aus ihren eigenen Rechnersystemen in anderen Programmen und Systemen weiter verwenden.

Durch proprietäre Lösungen, fehlende Standardisierung bzw. inkompatible Implementierungen im Rahmen relativ weit gefaßter Standards war und ist zum Teil noch heute die Offline-Kommunikation per Ausdruck und Wiedereingabe oder bestenfalls die Benutzung von Datenträgern und aufwendigen Transformationen von Datenstrukturen, Formaten usw. das einzig verfügbare Mittel. So entstanden klassische Medienbrüche (Computer – Papier – Computer), die wiederum Kosten verschlangen und wegen oftmals inkompatibler Datenstrukturen zusätzliche Probleme verursachten.

2. Aktueller Entwicklungsstand

Seit diesen Anfängen haben sich die Datenverarbeitung in Gesundheitswesen und die Möglichkeit zur informationstechnischen Vernetzung unterschiedlicher Rechnersysteme

deutlich weiterentwickelt, obwohl heute die „Sünden“ der Vergangenheit immer noch ihre Schatten auf die Entwicklung der Zukunft werfen.

2.1. Dezentrale Zuständigkeiten und heterogene Ansätze

Grundsätzlich sind drei Arten medizinischer Daten zu unterscheiden:

Patientenbezogene Informationen sind sensibel und unterliegen der ärztlichen Schweigepflicht und Dokumentationspflicht

Medizinisches Wissen: Die Informationen sind in der Regel anonym, dienen aber der Ableitung therapeutischer Konsequenzen und benötigen daher Maßnahmen der Qualitätssicherung und eine beweisbare Urhebererschaft

Medizinische Verwaltungsdaten sind in der Regel eine Mischform der beiden anderen Datenarten

Eine Besonderheit der Zuständigkeiten und Zusammenhänge im deutschen Gesundheitswesen ist, daß es zwar Bereiche gibt, die zum Beispiel aus dem Auftrag einer Selbstverwaltung definitiv ableitbar sind, daß diese aber mit anderen Bereichen kooperieren müssen, die wiederum durch andere Verwaltungsstrukturen bestimmt werden.

Dies bedeutet, daß in der Telemedizin keine Norm im eigentlichen Sinn „verordnet“ werden kann, da es keine allen Beteiligten übergeordnete normungsbefugte Instanz gibt.

Dies wirkt sich nicht nur auf programmtechnische Lösungsansätze aus, sondern bereitet heute zunehmend Probleme bei der angestrebten organisatorischen „Vernetzung“ der Einrichtungen. Dies um so mehr, wenn zwischen unterschiedlichen, teilweise konkurrierenden Instanzen, mit jeweils unterschiedlichen Programmsystemen Daten gemeinsam genutzt oder abgeglichen werden sollen. Deshalb kommt internationalen, europäischen und nationalen Standards sowie rechtlichen Regelungen auf europäischer und nationaler Ebene eine große unterstützende Rolle zu.

2.2. Divergente Sicherheitsansätze

Die Kommunikation und Kooperation zwischen (Informations-) Systemen stellt hohe Anforderungen an Datenschutz und Datensicherheit, vor allem wenn es sich um sensitive Informationen wie personenbezogene medizinische Informationen oder administrative betriebliche Daten handelt. Infolge der isolierten Architekturen und der vielfach proprietären Anwendungssysteme waren auch die eingesetzten Sicherheitskonzepte

sehr vielschichtig. Hinzu kommt, daß Sicherheitsmaßnahmen bislang als alleinige Aufgabe der speichernden oder verarbeitenden Stelle gesehen wurden, ein weiterer Grund für die heutige Vielfalt unterschiedlicher Sicherheitsansätze.

Gerade deswegen trägt die durch die Bundesärztekammer veröffentlichte Bekanntmachung mit Empfehlungen zu ärztlicher Schweigepflicht, Datenschutz und Datenverarbeitung in der Arztpraxis viel zur Festigung einer einheitlichen „Sicherheitskultur“ im deutschen Gesundheitswesen bei.

2.3. Gesundheitsnetze und Vernetzung im Gesundheitswesen

Bei Ausführungen zu „medizinischen“ Netzen oder einer allgemeinen, auch organisatorischen Vernetzung im Gesundheitswesen müssen grundsätzlich drei Arten medizinischer Daten voneinander unterschieden werden, da diese jeweils unterschiedliche Anforderungen an Rahmenbedingungen, Technik und Sicherheit bei der Übermittlung stellen.

- Patientenbezogene Informationen (PatInfo) sind sensibel und unterliegen der ärztlichen Schweige- und Dokumentationspflicht, wie dies u. a. in der Berufsordnung verankert ist, wobei hier auch ethische und soziale Komponenten betrachtet werden müssen. Patientendaten bedingen darüber hinaus zumeist regelmäßig diagnostische bzw. therapeutische Konsequenzen.

- Medizinisches Wissen (MedWiss) ist zwar in der Regel anonym, dient aber ebenfalls der Ableitung therapeutischer Konsequenzen. Daher müssen entsprechende Maßnahmen zur Qualitätssicherung (sog. „Peer-Group-Reviews“) und eine beweisbare Urheberschaft realisiert werden.

- Medizinische Verwaltungsdaten stellen in der Regel eine Mischform der genannten Datenarten dar, deren Rahmenbedingungen und/oder Bedrohungen sich jedoch oftmals quantitativ und qualitativ von diesen unterscheiden. Daneben sind auch sensitive Betriebs-

daten zu berücksichtigen, die ebenfalls hohe Anforderungen an Datenschutz und Datensicherheit stellen können.

Die Gesamtheit der jeweiligen rechtlichen, ethisch-sozialen, organisatorischen, funktionellen und technologischen Rahmenbedingungen für Datenschutz und Datensicherheit werden in Richtlinien oder sogenannten „Policies“ fixiert. Somit sind für den Aufbau von Gesundheitsnetzen grundlegende Erfordernisse zu erfüllen, wie

- eine adäquate Infrastruktur und Sicherheitsarchitektur unter Beachtung rechtlicher, organisatorischer und technologischer Aspekte,
- die Entwicklung und Bereitstellung entsprechender Methoden und Lösungen (z. B. E-mail, World Wide Web -WWW-, Videokonferenz-Services) und
- die Entwicklung und Bereitstellung abgestimmter Dienste, wie Arzt-, Apotheker-, Patienteninformationsdienste.

Aus der heute existenten Heterogenität und Vielfalt angebotener Systeme läßt sich also ablesen, daß die Einschränkung der Definition von „medizinischen Netzen“ nur auf Netze im strengen Sinn nicht haltbar ist. Hinzu kommt, daß früher klar von einander abgrenzbare Bereiche (z. B. die Individual-

kommunikation und die Massenkommunikation) zunehmend ineinander übergehen. Deutsche „Gesundheitsnetze“ oder „die Vernetzung im deutschen Gesundheitswesen“ sollte daher, ausgehend von abgestimmten Rahmenbedingungen, als die informationstechnische Verbindung aller dezentral organisierten Kommunikationspartner im Gesundheitswesen verstanden und angestrebt werden. Entsprechend den Arten ausgetauschter Information, sind die Policies für diese „Vernetzung“ zu definieren.

Die Entwicklung medizinischer Netze wird ein schrittweiser Prozeß. Dabei werden sich verschiedene Dienstarten und Inhalte unterschiedlich und zum Teil aufeinander aufbauend entwickeln. Die Dienstarten und Inhalte können dabei u. a. das Spektrum umfassen von

- gerichteter Kommunikation mittels E-Mail, über
- Zugriff auf informationssysteme und Wissensbanken, oder
- Telekonsultation, bis hin zur
- verteilten multimedialen Krankenakte.

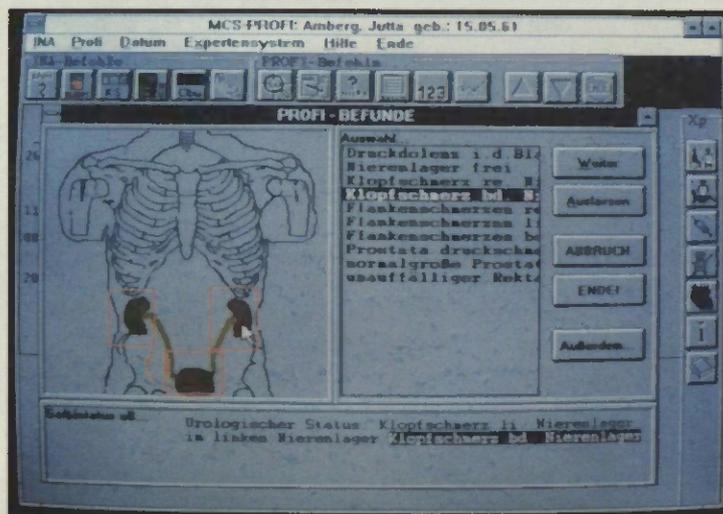
(Fortsetzung folgt)

Christoph F-J Goetz, Leiter der EDV in der Arztpraxis/Telemedizin der KV8, Arabellastraße 30, 81925 München, webmaster@kvb.de

Die Entwicklung medizinischer Netze wird ein schrittweiser Prozeß

Elektronische Unterstützung bei der Diagnose

Foto: MCS



Die Schweigepflicht in Internet und Intranet

Die Wahrung des Patientengeheimnisses auch unter den Bedingungen einer vernetzten Datenverarbeitungswelt, die Sicherheit der Datenübermittlung gegen Verfälschung und unbefugte Kenntnisnahme und schließlich die Transparenz der Datenverarbeitung für den betroffenen Patienten wenigstens in den Grundzügen sind wesentliche Grundvoraussetzungen für ein akzeptables und vertrauenswürdige System.

Diese Fragen stellen sich deshalb bei den vielfältigen Vernetzungsprojekten, wie zum Beispiel dem Deutschen und dem Bayerischen Gesundheitsnetz. Sie gelten auch für diverse regionale und klinikeigene Netze, die sich entweder auf das Internet stützen oder ein eigenständiges Intranet aufbauen wollen. Hierzu gehört genauso der weite Bereich der teilweise im Aufbau befindlichen telemedizinischen Anwendungen wie Telekonsultation, Telekonferenz, Telepräsenz und Telechirurgie.

Bei diesen vielfältigen Entwicklungen, die nach meiner Überzeugung zur besseren Patientenversorgung geeignet sein können, will und wird der Datenschutz den technischen Fortschritt nicht verzögern oder gar verhindern. Es ist aber seine Aufgabe, die notwendigen Hinweise zur Sicherung der Patientenrechte zu geben. Diese Hinweise, und wo erforderlich, auch Forderungen, sind rechtlicher und technischer Natur und können vor allem mit den Schlagworten „Offenbarungsbefugnis“ und „Datensicherheit“ umschrieben werden.

Personenbezogene, das heißt nicht anonymisierte Patientendaten sind ganz besonders schutzwürdig. Der Patient erwartet zu Recht, daß Angaben über seine Leiden durch das Arztgeheimnis – einer der ältesten und wirksamsten Datenschutzregelungen – effektiv geschützt sind. Das muß auch unter den Bedingungen der modernen Vernetzungs- und Datenverarbeitungsmöglichkeiten gelten.

Nicht alles, was technisch möglich, ist rechtlich zulässig. Die Möglichkeiten der technischen Nutzung von Internet und Intranet durch Ärzte und Krankenhäuser müssen sich daher an der ärztlichen Schweigepflicht und den sie ausfüllenden rechtlichen Grundlagen der Datenübermittlung ausrichten.

Eine Weitergabe von Patientendaten an Dritte ist danach nur zulässig, wenn eine Offenbarungsbefugnis bzw. eine Offenbarungspflicht besteht. Eine Befugnis kann sich unter anderem aus einer ausdrücklichen, stillschweigenden oder mutmaßlichen Einwilligung des Patienten ergeben. Auch innerhalb eines Krankenhauses und zwischen Ärzten besteht die ärztliche Schweigepflicht, was zum Beispiel bei der Nutzung eines krankenhauses internen Intranets zu beachten ist. Der Zugriff einer anderen Fachabteilung oder eines anderen Arztes steht dabei immer unter dem Aspekt der Erforderlichkeit. In Artikel 27 Absatz 5 des Bayerischen Krankenhausgesetzes sind diese Grundsätze normativ formuliert.



Reinhard Vetter,
Bayerischer Landesbeauftragter für den
Datenschutz

Foto: Porträt-Studio
Meinen, München

Neben den Fragen der rechtlichen Zulässigkeit ist ebenso wesentlich, welche Datensicherheitsmaßnahmen bei der Nutzung von Intranet bzw. Internet zur Weitergabe von Patientendaten zu treffen sind. Öffentliche Netze sind unsicher gegen Datenverfälschung und unbefugte Kenntnisnahme. Bei der Nutzung öffentlicher Datenübertragungswege muß deshalb die Vertraulichkeit der Patientendaten besonders gesichert werden. Dazu sind die Daten zu verschlüsseln. Lediglich wenn mit Pseudonymen gearbeitet wird, kann die Verschlüsselung unterbleiben.

Die Daten können aber auf dem Transportweg verändert werden, ohne daß das der Empfänger feststellen könnte. Auch nicht-personenbezogene Daten müssen deshalb durch digitale Signaturen ausreichend geschützt werden. Durch die sogenannte „Elektronische Unterschrift“, die der Absender den Daten hinzufügt, kann der Empfänger feststellen, ob die empfangenen Daten auf dem Übertragungsweg manipuliert wurden oder nicht.

Diese notwendigen Sicherheits- und Schutzmaßnahmen sind mit organisatorischem und vielfach auch mit finanziellem Aufwand verbunden. Dieser Aufwand macht sich aber durch den Gewinn an Sicherheit und Vertraulichkeit des Systems bezahlt, sowie dadurch, daß der Patient einem solchen System vertrauen kann. Dieser Gewinn sollte deshalb den Aufwand rechtfertigen.

Reinhard Vetter,
Bayerischer Landesbeauftragter für den
Datenschutz,
Postfach 221219, 80502 München

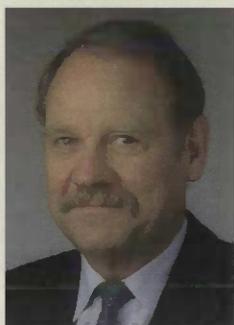
Facharzt-Standard für Notfälle

Eröffnungsrede zur neuen Ärztlichen Notfalldienstpraxis
am 4. Mai 1998 in Würzburg

Wir befinden uns in Zeiten des Umbruchs unseres Gesundheitssystems. In einer derartigen Phase sind Innovationen immer gefragt. Die Gesundheitsreformgesetze waren punktuelle Maßnahmen, die offensichtlich nur für kurze Zeit eine gewisse Verschnaufpause der allgemeinen Kostenentwicklung geben. Unsere Strukturen müssen analysiert werden. Patientenbezogene, das heißt auf Versorgungsnotwendigkeiten bezogene Lösungen sind gefragt. Dabei müssen die verschiedensten Regelungsgebiete neu definiert werden, zum Beispiel die Arbeitsteilung zwischen niedergelassenen Ärzten und Krankenhäusern oder den Hausärzten und den Fachärzten, die dringend auf ein kooperatives neues Fundament gestellt werden müssen.

Die verantwortlichen Ärzte in der Bezirksstelle Unterfranken der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns sowie die Geschäftsführung waren sich einig, neue Akzente in der Notfallversorgung setzen zu wollen. Nach eingehender Analyse und Bewertung verschiedener Modelle – auch im außerbayerischen Bereich – haben wir uns entschlossen, die bisherige Notfallambulanz im Stadtteil Frauenland zu verändern, einen neuen Standort im Stadtzentrum zu suchen und gleichzeitig die bereitchaftsdienstliche Versorgung sowohl in bezug auf die Präsenz als auch auf die Qualität wesentlich zu verbessern.

Unser Gesundheitswesen ist zwar anerkannt das beste in der Welt, aber Strukturmängel gibt es dennoch reichlich. In einer Stadt mit einer enormen ärztlichen Überversorgung wie Würzburg muß es



Dr. Klaus Ottmann
Stellvertretender
Vorsitzender des
Vorstandes
der KVB
(Foto: K. S.)

Die Anbindung an bestehende Krankenhausstrukturen fördert die gemeinsame Nutzung von bereits existierenden Investitionen

doch möglich sein, neben einer qualifizierten hausärztlichen auch eine fachärztliche Notfallversorgung zu organisieren. Verschiedene Notfalldienste spezieller Facharzt Disziplinen gibt es bereits seit Jahren in Würzburg, zum Beispiel den allgemeinärztlichen Dienst in unserer Notfallpraxis im Frauenland oder ein kinderärztlicher, augenärztlicher und auch frauenärztlicher Bereitschaftsdienst. Dennoch gingen immer mehr Notfallpatienten, auch sogar mit Erkrankungen für die diese speziellen Notfalldienste vorgehalten wurden, in die Würzburger Krankenhausambulanzen. Warum eigentlich? In der Bevölkerung herrscht das Bewußtsein vor, daß im Krankenhaus einfach immer jemand für eine qualifizierte Notfallversorgung zur Verfügung steht.

Eine Analyse der stationären Versorgung in Bayern durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen ergab klare Defizite in der Notfallversorgung, die zu einer erhöhten stationären Aufnahme rate im Krankenhaus führt. Kurzlieger von nur ein bis drei Tagen sind häufig auf nicht nötige stationäre Aufnahmen zurückzuführen. Diese wiederum entwickeln sich größtenteils aus Notfallbehandlungen in den Krankenhausambulanzen. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß dies keine Analyse der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns – das heißt der niedergelassenen Ärzte –, sondern der bayerischen Krankenkassen war. Das heißt, Finanzmittel im stationären Bereich wer-

den gebunden, die eigentlich für den ambulanten Bereich verwendet werden könnten. Unsere Vertragspartner haben unmißverständlich erklärt, daß eine wesentliche finanzielle Verbesserung der ambulanten Versorgung nur noch durch Einsparungen in anderen Bereichen des Gesundheitswesens möglich ist, zum Beispiel im Krankenhaus, in der Arzneimittelversorgung, bei Kuren oder sogar bei Transportkosten.

Bewegung ins Honorargefüge

Das heißt, wir niedergelassenen Ärzte müssen unsere veranlaßten Leistungen analysieren und Einsparungsmöglichkeiten identifizieren, um etwas Bewegung in das erstarrte Honorargefüge zu bringen. Hier schließt sich dann wieder der Kreis zu unserer neuen Notfallambulanz der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns in Würzburg. Wir entschieden uns für eine Kooperation mit der Theresien-Klinik in der Stadtmitte, wobei bereits bestehende Krankenhausstrukturen, zum Beispiel Röntgen- oder Operationseinrichtungen, gemeinsam genutzt werden können. Dies entspricht auch dem allgemeinen Ziel einer besseren Verzahnung von ambulanten und stationären Strukturen.

Wir sind der Kongregation der Schwestern des Erlösers sehr zu Dank verpflichtet, daß sie sich unserem Vorhaben so aufgeschlossen gezeigt haben. Intensive Planungen sind vor-

ausgegangen, funktionsfähige Untersuchungsräume – auch für fachärztliche Behandlungen – konnten geschaffen werden, wobei auch die zentrale Lage in der Stadt Würzburg von uns besonders entscheidend war.

Die Notfallpraxis wurde am 1. Mai in Dienst genommen, und wir erhoffen uns eine gute Akzeptanz durch die Würzburger Bevölkerung. Gewisse gewohnheitsmäßige Wege in die Krankenhausambulanzen sollten natürlich langsam umgeleitet werden. Aus diesem Grund müssen wir die Notfallambulanz auch öffentlich bewerben. Wartezeiten für die Patienten werden deutlich kürzer als in den Krankenhäusern sein, da die Notfallversorgung dort neben der Betreuung der stationären Patienten erfolgt. Wir bieten Facharztstandard, das heißt, die diensthabenden Ärzte können kraft ihrer Qualifikation umgehend die nötigen Entscheidungen treffen.

Der Stadt Würzburg sind wir zu Dank verpflichtet, indem sie

die Parkregelungen für die Belange der Notfallpraxis geändert hat.

Architekt Kolb und allen Handwerkern gehört unser Dank für die gelungene und pünktliche Arbeit.

Aber auch unserer KV-Verwaltung, besonders den Herren Muth, Müller und Keller und in der ärztlichen Selbstverwaltung besonders den Kollegen Schubert, Rost und Pracher, sind wir zu Dank verpflichtet. Sie haben erfolgreich kurzfristig auftretende Widerstände diplomatisch abbauen können.

Finanzielle Vorleistungen

Abschließend möchte ich mich bei Ihnen allen bedanken, ganz besonders bei Ihnen, sehr verehrte Frau Staatsministerin Stamm, und Ihnen, Herr Oberbürgermeister Weber, daß Sie heute gekommen sind, unsere neue Würzburger Notfallpraxis aus der Taufe zu heben. Ich bin überzeugt, daß mit dieser Praxis die Notfallversorgung der

Ärztliche Notfallpraxis in Würzburg, Domerschulstraße 1 (Im Gebäude der Theresienklinik)

Foto: KVB

Würzburger Bevölkerung wesentlich verbessert werden kann, und hoffen, auf regen Patienten-Zustrom. Eine gewisse Konkurrenz zu den bisherigen Notfallambulanzen der Würzburger Krankenhäuser besteht mit Sicherheit. Aber, und das sei hier ausdrücklich erwähnt, wir wurden von verschiedenen Krankenhausträgern gebeten, die ständig steigenden Zahlen der Notfallpatienten doch bitte zu reduzieren und entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Die Klinikambulanzen waren bisher immer defizitär, so daß auch von seiten der Krankenhäuser durchaus eine positive Bewertung dieser neuen Praxis zu erwarten ist.

Zuletzt darf ich meinen Appell an die Krankenkassen richten. Sie haben sich bereits vor einigen Wochen bei Vertragsverhandlungen der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns für die Entwicklung derartiger Konzepte ausgesprochen. Sie haben sogar eine finanzielle Unterstützung signalisiert. Die Bezirksstelle Unterfranken der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns tritt jetzt in finanzielle Vorleistung und wir hoffen, bei entsprechenden krankenhauseslastenden Effekten auch von seiten der Vertragspartner auf eine finanzielle Unterstützung.

Nicht zuletzt – und das habe ich mir ganz bewußt zum Schluß aufgehoben – wird die Notfallambulanz eindeutig zu einer intensiven Kooperation zwischen Haus- und Fachärzten beitragen. Gemeinsame patientenbezogene Konsile in dieser Notfallpraxis werden in Zukunft der Standard sein. Neben einer wesentlich erweiterten Präsenz kann durch die fachärztlichen Hintergrunddienste eine deutliche Qualitätsverbesserung der Notfallversorgung im Raum Würzburg erreicht werden. Wir wünschen uns deshalb eine ausgezeichnete Akzeptanz durch die Würzburger Bevölkerung und sehen der Zukunft unserer neuen Notfallambulanz mit Optimismus entgegen.

Dr. med. Klaus Ottmann, Vorsitzender der Bezirksstelle Unterfranken der KVB und Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der KVB



Ein Glücksfall für den Notfall

Hochbetrieb in neuer KVB-Notfallpraxis Würzburg

„Ich wünsche den Würzburger Bürgern, daß sie die Notfallpraxis so selten wie möglich in Anspruch nehmen müssen. Wenn sie aber in diese Praxis kommen, können sie sicher sein, daß sie eine sachkundige medizinische Hilfe erhalten“. Der erste Wunsch von Dr. Klaus Ottmann, Vorsitzender der KVB-Bezirksstelle Unterfranken, sollte nicht in Erfüllung gehen. Bereits in den ersten drei Tagen nach Eröffnung der neuen Ärztlichen Notfallpraxis der KVB-Bezirksstelle Unterfranken in der Würzburger Domerschulstraße haben 202 Patienten diese Notfallpraxis aufgesucht. Der Bürger hat entschieden: Würzburg braucht trotz optimaler ärztlicher Versorgung diese Notfallpraxis mitten im Stadtzentrum.

Mehr Kapazität, mehr Qualität

Die KVB-Notfallpraxis setzt neue Akzente in der Notfallversorgung Würzburgs. Es wurde ein idealer Standort im Stadtzentrum gefunden, die Räumlichkeiten sind wesentlich größer und geeigneter, die medizinischen Geräte sind moderner, die Präsenzzeiten dieser Notfallambulanz wurden ausgeweitet. Auf einen Nenner gebracht: mehr Kapazität, mehr Qualität in der medizinischen Notfallversorgung des Würzburger Raumes. Die Notfallpraxis löst die viel zu klein gewordene Vorgängereinrichtung in der Zeppelinstraße ab. Auf nunmehr 120 Quadratmetern Praxis stehen drei Behandlungsräume zur Verfügung, ausgestattet mit medizinischen Geräten wie Sonographiegerät und EKG.

Die Praxis ist ständig mit erfahrenen Vertragsärzten und mit Arzthelferinnen besetzt. Neben einem Allgemeinarzt oder Internisten stehen im Bedarfsfall in der Notfallpraxis auch Anästhesisten, Chirurgen, Orthopäden, Hautärzte, HNO-Ärzte, Nervenärzte, Neurolo-

gen, Neurochirurgen, Psychiater oder Psychotherapeuten und Urologen sowohl konsiliarisch als auch für erforderliche ambulante fachärztliche Behandlung zur Verfügung. Separate Notfalldienste der Kinderärzte, Frauenärzte und Augenärzte existieren bereits seit Jahren in Würzburg.

Ein Glücksfall für Würzburg

Als „Glücksfall für Würzburg“ lobte Würzburgs Oberbürgermeister Jürgen Weber diese medizinische Einrichtung der KVB-Bezirksstelle Unterfranken. Und – dem Anlaß angemessen: Viel gesundheitspolitische Prominenz war bei der Eröffnungsfeier vertreten: Staatsministerin Barbara Stamm, Oberbürgermeister Jürgen Weber, hochrangige Persönlichkeiten der Ärzteschaft und der Kassen. Anlässlich des 1. Würzburger Gesundheitstages am 20. Juni hat die Bevölkerung die Möglichkeit, die neuen Räumlichkeiten zu besichtigen.

Klinikanbindung – ein Novum

Da die Notfallpraxis in Räumen der Theresienklinik untergebracht ist, können die Ärzte die Röntgenanlage und OP-Räume der Klinik gemeinsam nutzen. Diese räumliche Anbindung einer ambulanten Notfallpraxis der niedergelassenen Ärzte an ein Krankenhaus ist bisher einmalig in Bayern. „Neben der Verbesserung der medizinischen Versorgung der Patienten zu den üblicherweise sprechstundenfreien Zeiten soll auch die vom Gesetzgeber gewünschte Verzahnung des ambulanten und stationären Bereichs, wie sie in dieser Not-

fallpraxis praktiziert wird, dazu beitragen, Kosten im Gesundheitswesen einzusparen“, so Ottmann bei der Einweihungsfeier.

Verschiedene Dienste spezieller Facharzt Disziplinen gibt es bereits seit Jahren in der Stadt – etwa den kinderärztlichen Dienst, den augenärztlichen Notfalldienst oder den frauenärztlichen Bereitschaftsdienst und natürlich den allgemeinmedizinischen Bereitschaftsdienst. Dennoch sind – wie überall im Land – in den letzten Jahren immer mehr Notfallpatienten in die Krankenhausambulanzen abgewandert.

Chance zur Kooperation

Niedergelassene Ärzte sind eigentlich per Gesetz für die ambulante Versorgung zuständig, auch für die Notfallversorgung. Und doch geht der Trend in Richtung Krankenhausambulanz. Die große Akzeptanz der neuen Würzburger Notfallpraxis signalisiert vielleicht eine kleine Trendwende. Auch in einem zweiten Punkt: die Würzburger Notfallambulanz wird zu einer intensiven Kooperation zwischen Haus- und Fachärzten beitragen. Gemeinsame patientenbezogene Konsile werden Standard sein.

Die Vorteile der Ärztlichen Notfallpraxis gegenüber der Krankenhausambulanz überwiegen: kürzere Wartezeiten und Entscheidungswege und vor allem Facharztstandard, eine Qualität der Notfallversorgung höchster Stufe. Die diensthabenden Ärzte treffen in der Notfallpraxis kraft ihrer Qualifikation, Kompetenz und Erfahrung die notwendigen medizinischen Entscheidungen sofort.

Neu ab 1. Mai 1998
Ärztliche Notfallpraxis
Domerschulstraße 1
Würzburg

Öffnungszeiten:
Mittwoch
13.00 – 22.00 Uhr
Freitag
13.00 – 22.00 Uhr
Samstag/Sonntag
8.00 – 22.00 Uhr
Feiertag
8.00 – 22.00 Uhr
Vorabend eines
Feiertags
18.00 – 22.00 Uhr

So viel ambulant wie möglich – so wenig stationär wie nötig

In der Würzburger Notfallpraxis werden durch Kooperation mit der benachbarten Klinik – von der die mit 600 000 DM renovierten und ausgerüsteten Praxisräume gemietet sind – geschickt Synergieeffekte genutzt, die sich aus der Kombination einer wirtschaftlich arbeitenden ambulanten Medizin mit der hochspezialisierten und gut ausgerüsteten stationären Medizin ergeben. Ambulante Versorgung hat nicht nur medizinische Pluspunkte, sie muß auch finanzierbar bleiben. Und vor allem: ambulantes Operieren muß dem Arzt angemessen honoriert werden. Bei der Einweihungsfeier der Würzburger Notfallambulanz ließ es Ottmann in diesem Punkt an Deutlichkeit nicht fehlen. Die Devise „ambulant vor stationär“ macht nur dann Sinn, wenn entsprechende Finanztransfers aus dem stationären in den niedergelassenen Versorgungsbereich stattfinden. Es sei daran erinnert: Krankenhausambulanzen sind seit langem defizitär. In der Notfallversorgung lassen sich zweifelsohne noch einige Wirtschaftlichkeitsreserven mobilisieren. Als Schnittstelle zwischen ambulanter und stationärer Versorgung trage – so Staatsministerin Barbara Stamm – die Notfallambulanz der KVB-Bezirksstelle Unterfranken auch dazu bei, Qualität und Wirtschaftlichkeit der Versorgung zu verbessern. Durch bessere Verzahnung seien nicht nur medizinische, sondern vor allem auch finanzielle Vorteile zu erwarten. Die Ministerin sprach der Ärzteschaft großes Lob aus für deren Initiative beim Aufbau vernetzter Strukturen in der ambulanten Versorgung. Eindringlich appellierte die Sozialpolitikerin an die Selbstverwaltung, die im 2. NOG geschaffenen Möglichkeiten für neue Versorgungs- und Vergü-

tungsstrukturen durch gegenseitige Vereinbarungen zwischen Kassen und Ärzteschaft in die Tat umzusetzen. Selbstverwaltung dürfe allerdings nicht heißen, daß die Krankenkasse allein entscheidet. Eine klare Absage erteilte die Ministerin Plänen der Kassen für ein Einkaufsmodell.

Honorarklarheit

Das Jahr 1998 müsse, so die Ministerin in Würzburg weiter, zum Jahr der Selbstverwaltung werden, nachdem das Vorjahr das Jahr der Gesetzgebung war. Ebenso wie bei den Strukturverträgen gehe es jetzt darum, auch andere durch das 2.GKV-Neuordnungsgesetz geschaffene Möglichkeiten für die Selbstverwaltung umzusetzen. Die Ministerin wurde noch deutlicher: „Ich denke dabei vor allem an den Einstieg in Regelleistungsvolumina mit einem vorab vereinbarten festen Punktwert. Die Vertragsärzte sollen endlich wieder wissen, welches Honorar sie für ihre Arbeit zu erwarten haben, und sie sollen endlich wieder Kalkulationssicherheit für ihre Praxen erhalten. Es ist eine Illusion zu glauben, durch Druck auf die Arzthonorare die übrige Ausgabenentwicklung der GKV in den Griff zu bekommen. Gerade die Ärzte hatten in den letzten Jahren deutlich unterproportionale Ausgabenzuwächse zu verzeichnen. Das Problem der Ausgabendynamik in der GKV liegt nicht bei den ärztlich erbrachten Leistungen, sondern vielmehr bei den ärztlich veranlaßten Leistungen.“



In der Würzburger Notfallpraxis stehen neben einem Allgemeinarzt oder Internisten im Bedarfsfall auch Anästhesisten, Chirurgen/Orthopäden, Hautärzte, HNO-Ärzte, Nervenärzte/Neurologen, Psychiater/Psychotherapeuten und Urologen zur Verfügung

(Foto: von links nach rechts)
 Jürgen Weber, Oberbürgermeister der Stadt Würzburg;
 Barbara Stamm, Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit;
 Dr. Klaus Ottmann, Vorsitzender der KVB-Bezirksstelle Unterfranken, stv. Vorsitzender der KVB;
 Schwester Veronika Stauch, Generaloberin Kongregation der Schwestern des hl. Erlösers

(Foto: H.-G. Roth)

Keinen Zweifel ließ die Ministerin daran, daß das ambulante Operieren besser honoriert werden müsse. Sie räumte außerdem ein, daß die im Gesundheitsstrukturgesetz vorgesehene Sonderregelung für das ambulante Operieren mit dem Ziel einer verstärkten Verlagerung vom stationären in den ambulanten Sektor bislang noch nicht so richtig gegriffen habe. Es gab jedenfalls ihrer Meinung nach keinen entsprechenden Rückgang stationärer Operationen. Zugleich habe sich die finanzielle Situation ambulant operierender Ärzte kontinuierlich verschlechtert. Klare Worte fand die Sozialministerin zum Gesamtvertrag Bayern: „Nachdem inzwischen die Verhandlungen auf Bundesebene über eine Verbesserung der vertragsärztlichen Vergütung für das ambulante Operieren gescheitert sind, meine ich: Jetzt ist es an der Zeit, auf regionaler Ebene zu verhandeln“. Sie erinnerte dabei ausdrücklich an den erfolgreichen Vertragsabschluß in Hessen.

Und dann das konkrete Vermittlungsangebot von Staatsministerin Stamm: „Es geht letztlich darum, daß den bayerischen Bürgerinnen und Bürgern der medizinische Fortschritt in Form moderner Operationsmethoden auch in Zukunft zur Verfügung steht. Niemand hat etwas davon, wenn diese Spitzenmediziner ihre Praxen schließen müssen oder sie nach außerhalb Bayerns verlagern. Niemand kann verlangen, daß jemand zum Wohl der Allgemeinheit seine wirtschaftliche Existenz aufs Spiel setzt. Sprechen Sie bald in den Gremien der gemeinsamen Selbstverwaltung über dieses Problem. Unser Haus steht jederzeit gerne vermittelnd zur Verfügung“. Die Notfallpraxis Würzburg hat Signale gesetzt: Signale zur Verbesserung der medizinischen Versorgung in der unterfränkischen Metropole. Auch zuletzt gesundheitspolitische Signale in Richtung Verzahnung zwischen ambulantem und stationärem Sektor, Intensivierung haus- und fachärztlicher Kooperation stets aber unter der Prämisse „Vorfahrt für ambulante Behandlung“.

Hans-Georg Roth, KVB Pressestelle

Hotline für alle Vertragsärzte in Niederbayern

Ab sofort steht den niederbayerischen Vertragsärzten unter der Nummer 0 18 02/69 69 69 das Hotline-Service-telefon in ihrer Bezirksstelle der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns zur Verfügung.

Die Hotline ist als erste Anlaufstelle für telefonische Anfragen von Ärzten für Informationen zum Honorarverteilungsmaßstab, zu Prüfvereinbarungen und Richtgrößen gedacht. Umfassend geschulte Mitarbeiter bringen Transparenz in Verträge und komplizierte Regelungen; sie sammeln aber auch Kritik und Verbesserungsvorschläge.

Anfragen werden schnell und unbürokratisch beantwortet und bei Problemen Lösungen aufgezeigt.

Die Hotline ist montags bis donnerstags von 9 bis 17 Uhr, freitags bis 12 Uhr besetzt.

Die Kosten für den Anrufer beschränken sich auf eine Telefoneinheit.

Ziel ist es, die oft komplizierten Regelungen und deren Notwendigkeit zu erläutern, das gegenseitige Verständnis zu stärken, Transparenz in die Körperschaft der Vertragsärzte zu bringen und diesen die Möglichkeit zur unmittelbaren Meinungsäußerung zu geben.

Der neue Service wird im Rahmen eines Modellprojektes für ein Jahr in der Bezirksstelle Niederbayern erprobt. Die aus dem Projekt gewonnenen Erfahrungen werden anschließend ausgewertet und zur Optimierung und Weiterentwicklung der Arbeitsprozesse herangezogen. Bei einer positiven Resonanz in der Ärzteschaft wird in jeder Bezirksstelle ein Servicetelefon eingerichtet.

Lehrgänge zur Einführung in die vertragsärztliche Tätigkeit

Die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns führt folgende Lehrgänge zur Einführung in die vertragsärztliche Tätigkeit durch:

Zusatztermin:

4. Juli 1998
 Ärztehaus Oberbayern,
 Elsenheimerstraße 39,
 München
 Zeit: 8.45 bis ca. 15.15 Uhr

26. September 1998
 Ärztehaus Unterfranken,
 Hofstraße 5,
 Würzburg
 Zeit: 9 bis ca. 15.15 Uhr

14. November 1998
 Ärztehaus Oberbayern,
 Elsenheimerstraße 39,
 München
 Zeit: 8.45 bis ca. 15.15 Uhr

Schriftliche Anmeldungen an
 KVB, Landesgeschäftsstelle,
 Postfach B10560,
 B1905 München,
 Telefax 0 89/ 9 20 96-4 43
 (Frau Zschischang)

Die Teilnahmegebühr in Höhe von 50 DM ist nach Erhalt der schriftlichen Bestätigung zu entrichten.

Zulassungsverordnung für Vertragsärzte/Vertragszahnärzte – Kommentar

Alle für das Zulassungsrecht wesentlichen Fragen, die jeden Arzt und Zahnarzt zu Beginn, im Laufe und am Ende seiner Kassentätigkeit begleiten, beantwortet der handliche Kommentar des Düsseldorfer Fachanwalts für Sozialrecht.

In der Neuauflage sind außerdem die Richtlinien des Bundesausschusses der Ärzte und Krankenkassen zum Jobsharing und über angestellte Ärzte berücksichtigt und kommentiert. Ferner wurde die Neuauflage um das für Zahnärzte geltende Zulassungsrecht erweitert. Rechtsprechung und Schrifttum sind bis zum Stand vom Dezember 1997 eingearbeitet.

Schallen, Rolf: Zulassungsverordnung für Vertragsärzte/Vertragszahnärzte – Kommentar, 2. Aufl., 350 S., brosch., 46,- DM. Asgard Verlag Dr. Werner Hippe KG, St. Augustin

Taschenjahrbuch Gesundheitswesen 1998/99

Wohl mit eines der umfangreichsten und zugleich kompaktesten Nachschlagewerke mit den institutionellen Adressen und Ansprechpartnern des Gesundheitswesens auf Bundes- und Länderebene dürfte das Leonhart-Taschen-

jahrbuch Gesundheitswesen 1998/99 sein. Trotz ihres Umfangs von 840 Seiten ist die im Mai erschienene Ausgabe aufgrund ihres DIN-A6-Formats ausgesprochen handlich. Mehrere tausend aktuelle Adressen mit Hinweis auf E-Mail und Internet enthält das umfassende Werk. Hinzu kommen weit mehr als 1000 Ansprechpartner der aufgeführten Institutionen. Erfasst sind neben den Institutionen auf Bundesebene auch die Landesorganisationen aus den Bereichen Politik, Kostenträger, Leistungsanbieter, Pflege, Wohlfahrt u. a.

Leonhart-Taschenjahrbuch Gesundheitswesen 1998/99, 840 S., 124,- DM. K. M. Leonhart Verlag, München, Fax 0 89/69 70 86 37

Albring, M./Wille E.: Innovationen in der Arzneimitteltherapie – Definition, medizinische Umsetzung und Finanzierung, Bad Orber Gespräche über kontroverse Themen im Gesundheitswesen (Band 40), 160 S., brosch., 38,- DM. Peter Lang, Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt/M.

Brandt L.: Illustrierte Geschichte der Anästhesie, 272 S., 337 Abb. davon 116 in Farbe, geb., 198,- DM. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH, Stuttgart.

Korff F.: Internet für Mediziner, 2. erweiterte und aktualisierte Aufl., 278 S., S9 Abb., brosch., 39,90 DM. Springer-Verlag, Berlin.

Töns Ch./Schumpelick V.: Chirurgische Notfall- und Intensivmedizin, 648 S., 167 teilweise farb. Abb., 53 Tab., geb., 198,- DM. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart.

Zeydabadinejad M./Moltzahn S. U./Krengel H.-G. Schilddrüsen-sonographie – Ein kurzer Leitfaden für Klinik und Praxis, 77 S., 40 zumeist farb. Abb., 3 Tab., 24,80 DM. Georg Thieme Verlag, Stuttgart.

praxis...wohnen...exclusiv



PRAXISPLANUNG
 UND MÖBEL
 INTERNATIONALE
 WOHNKOLLEKTIONEN
 ZU GÜNSTIGEN PREISEN

plan-med
 &
 design

82275 EMMERING
 AUMÜHLE 3
 TEL. 0172 5439903
 FAX: 0531-400093

Curriculum zum harmonisierten Fachkundenachweis „Rettungsdienst“¹⁾

Neue Konzeption zum Erwerb des Fachkundenachweises
„Rettungsdienst“ seit 1. Januar 1996 in Bayern

Rettungsdienst- Richtlinie

Folgende Richtlinie für die Erstellung des Fachkundenachweises „Rettungsdienst“ durch die Bayerische Landesärztekammer gemäß dem Curriculum zum harmonisierten Fachkundenachweis „Rettungsdienst“ der Bundesärztekammer vom 9. Dezember 1994 wurde vom Vorstand der Bayerischen Landesärztekammer in seiner Sitzung vom 6. Mai 1995 beschlossen:

1. Mindestens 18 Monate klinische Tätigkeit an einem Akutkrankenhaus, davon mindestens drei Monate ganztägig in einer Intensivstation oder in einer Notaufnahmeinheit oder in der klinischen Anästhesiologie (Tätigkeitsspektrum mit Erwerb grundlegender Kenntnisse und Erfahrungen in der Erkennung und Behandlung von lebensbedrohlichen Zu-

ständen gemäß den Empfehlungen der DIVI).

Die klinische Tätigkeit kann auch während der Ausbildung als Ärztin/Arzt im Praktikum abgeleistet werden.

2. Teilnahme an von der Bayerischen Landesärztekammer anerkannten interdisziplinären Kursen in allgemeiner und spezieller Notfallmedizin von insgesamt mindestens 80 Stunden Dauer (Unterrichtsstunde à 45 Minuten). Gemäß den Richtlinien der Bundesärztekammer/Curriculum zum harmonisierten Fachkundenachweis „Rettungsdienst“ vom 9. Dezember 1994. Zulassung zu den genannten Kursen nach 12 Monaten klinischer Tätigkeit.

3. Während der klinischen Tätigkeit müssen Kenntnisse und Erfahrungen in der Erkennung und Behandlung von lebensbedrohlichen Zuständen erworben werden. Hierzu gehören insbesondere:

- Sachgerechte Lagerung von Notfallpatienten
- Manuelle und maschinelle Beatmung
- Endotracheale Intubation
- Schaffung periphervenöser und zentralvenöser Zugänge
- Technik und Durchführung der wichtigsten Notfallpunktionen
- Reanimation

Einzelnachweise sind zu folgenden Techniken (z.B. mittels Testatbuch der

Bayerischen Landesärztekammer, das bei Kursbeginn ausgehändigt wird) zu führen:

- 25 endotracheale Intubationen

- 50 venöse Zugänge, einschließlich zentralvenöser Zugänge

- 2 Thoraxdrainagen²⁾

- 1 zertifizierter Reanimationsstandard am Phantom

4. Nachweis von mindestens zehn Einsätzen in Notarztwagen, Notarzteinsatzfahrzeug oder Rettungshubschrauber, bei denen lebensbedrohliche Erkrankungen oder Verletzungen unter der unmittelbaren Leitung eines erfahrenen Notarztes, der über den Fachkundenachweis „Rettungsdienst“ verfügt, bei Erwachsenen behandelt wurden.

Diese Einsätze sind zum Beispiel über das Testatbuch der Bayerischen Landesärztekammer nachzuweisen (wird bei Kursbeginn ausgehändigt). Ein Nachweis könnte auch durch Vorlage der bezüglich der Patientendaten

anonymisierten Einsatzprotokolle erfolgen.

Einsätze im Kindernotarztendienst können im Einzelfall (bitte schriftlichen Antrag an die Bayerische Landesärztekammer) angerechnet werden.

Nachweisbare fachliche Qualifikationen bzw. Tätigkeiten im Rettungsdienst können im Einzelfall bei schriftlichem Antrag an die Bayerische Landesärztekammer als Analogon für das „Fortbildungskonzept für Notärzte in Bayern“ gegebenenfalls angerechnet werden.

Bis auf weiteres erfolgt einzelfallbezogen eine Anrechnung von Kursen, die von anderen Landesärztekammern anerkannt wurden.

Bisher ausgestellte bzw. noch zu erwerbende Fachkundenachweise „Rettungsdienst“ oder die Zusatzbezeichnung „Rettungsmedizin“ seitens anderer Landesärztekammern im Bundesgebiet haben Gültigkeit für eine notärztliche Tätigkeit in Bayern.

¹⁾ Gemäß dem Kursbuch „Rettungsdienst“ der Bundesärztekammer. Zu beziehen für ca. 20 DM über die Bundesärztekammer, Herbert-Lewin-Straße 1, 50931 Köln, Telefon (02 21) 40 04-1

²⁾ In den Kursen sind 2 Thoraxpunktionen am Modell inkludiert. Diese entsprechen als Minimalvoraussetzung im Zuständigkeitsbereich der Bayerischen Landesärztekammer den Anforderungen des Curriculums zum Erwerb des Fachkundenachweises „Rettungsdienst“ (herausgegeben von der Bundesärztekammer 1994) hinsichtlich dieser interventionellen Technik.

Kurse zum Erwerb
der Fachkunde
„Rettungsdienst“

- vgl. 2. Umschlagseite -

Zur Diskussion gestellt:

Qualitätssicherung und -management in einem Kreiskrankenhaus

Dipl. Psych. H. Vogel, Dipl.-Soz. H. Schön Müller,
Privatdozent Dr. med. Dr. phil. H. Faller, Dr. med. D. Götz

Die jüngsten Entwicklungen im Bereich des Gesundheitswesens und insbesondere der Kostendämpfungsbemühungen stellen die Krankenhäuser stärker als bisher vor die Notwendigkeit, die eigene Leistungsfähigkeit unter medizinischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten kritisch zu prüfen und sich im Wettbewerb der Leistungsanbieter eine adäquate Position zu erarbeiten. Vor diesem Hintergrund wird in der GEOMED-Klinik Gerolzhofen, dem ehemaligen Kreiskrankenhaus des Landkreises Schweinfurt, seit September 1994 das Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement“ durchgeführt. Ausgangspunkt dieses Projektes waren drei Untersuchungen, eine Patientenbefragung, eine Befragung der niedergelassenen Ärzte im Umfeld des Krankenhauses und eine Befragung der Mitarbeiter hinsichtlich unterschiedlicher Aspekte der Arbeitszufriedenheit. Auf dieser Grundlage wurden krankenhausintern Entwicklungsperspektiven und Veränderungsvorschläge erarbeitet und schrittweise umgesetzt.

Was bedeutet Qualitätssicherung im Krankenhaus?

Qualitätssicherung umfaßt alle Maßnahmen, die das Ziel haben, die Transparenz in der Gesundheitsversorgung zu erhöhen und die Wirksamkeit gesundheitsbezogenen Handelns weiterzuent-

In der Industrie zielt umfassendes Qualitätsmanagement (Total Quality Management) auf eine kundenorientierte, hochleistungsfähige Organisation, in der alle Mitarbeiter an dem kontinuierlichen Prozeß der Unternehmensverbesserung teilnehmen

(1) Vgl. hierzu auch die bisherigen Beiträge zum Thema Qualitätssicherung im Bayerischen Ärzteblatt, z. B. Buchborn in Heft 12/97, Seite 412 ff., Bauer in Heft 1/98, Seite 3 ff., sowie Ulsenheimer in Heft 2/98, Seite 51 ff.

wickeln. Das bedeutet optimale Versorgung für den Patienten auf der Grundlage des aktuellen, wissenschaftlich begründeten Fachwissens.

Der Qualitätssicherungsansatz kommt aus der Industrie. Umfassendes Qualitätsmanagement („Total Quality Management“) zielt hier auf eine kundenorientierte, hochleistungsfähige Organisation, in der alle Mitarbeiter an dem kontinuierlichen Prozeß der Unternehmensverbesserung teilnehmen.

Im Kontext einer modernen Krankenhausphilosophie wird der Patient gleichzeitig auch als „Kunde“ (oder besser: „Nutzer“) der Gesundheitsdienstleistung gesehen. Seine Zufriedenheit mit der pflegerischen und ärztlichen Leistung des Krankenhauses ist somit eine vorrangige Zielgröße bei Bemühungen zum Qualitätsmanagement, da diese eine wesentliche Basis für das „Image“ der Einrichtung beim Patienten, aber auch beim zuweisenden Arzt ist und damit auch eine wichtige Voraussetzung für die Inanspruchnahme von Leistungen der Klinik und somit für deren wirtschaftlichen Erfolg darstellt.

Weshalb Qualitätssicherung im Krankenhausbereich?

Im Zusammenhang mit der Einführung von Marktmechanismen im Krankenhausbe-

reich entsteht ein Leistungs- und Qualitätswettbewerb (Fallpauschalen, Sonderentgelte), der diejenigen Einrichtungen stärkt, die diese Leistungen qualitativ besonders gut erbringen können. In Produktionsbetrieben haben Ansätze des „Total Quality Management“ gezeigt, daß das Bemühen um hohe Qualität gleichzeitig auch die Kosten der Leistungserstellung senken hilft. Das Krankenhaus als Betrieb „produziert“ eine hochkomplexe „Dienstleistung“, die sich in die Teilfunktionen Diagnostik, Therapie, Pflege sowie Verwaltung und Versorgung unterteilen läßt. Der zentrale Ansatzpunkt einer Qualitätsbetrachtung sind die ärztlichen und pflegerischen Tätigkeiten. Diese stellen den Primärprozeß des Krankenhauses dar, den Prozeß, der das Leistungsergebnis hervorruft (1). Nach dem Verständnis des „Total Quality Management“-Ansatzes tragen aber auch Sekundärprozesse wie der Materialeinkauf oder Tertiärprozesse wie das Controlling zu einer Gesamtqualität bei. Das Attribut „umfassend“ (engl. „total“, daher total quality management) bedeutet, daß alle ärztlichen, pflegerischen und administrativen Belange, die verschiedenen Berufsgruppen und alle Hierarchiestufen an den Aktivitäten des Qualitätsmanagements beteiligt werden sollen. Dabei kommt der Ärzteschaft eine Führungsrolle zu. Im Mittelpunkt muß, wie erwähnt, auch die Kunden-

bzw. Nutzerorientierung stehen, wobei der „Kunde“ von außerhalb – Patient, Angehöriger, einweisender Arzt, Kostenträger usw. – und von innerhalb des Hauses – aus einer anderen Abteilung, Labor, Verwaltung usw. – kommen kann.

Das Qualitätsmanagement umfaßt alle Tätigkeiten, mit denen die Qualitätsphilosophie, die Qualitätsziele und Verantwortungen festgelegt und durch Qualitätsplanung, Qualitätslenkung (-kontrolle), Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung verwirklicht werden. Jedes Dienstleistungsunternehmen sollte eine eigene „Qualitätsphilosophie“ und eigene Qualitätsziele haben. Qualitätsplanung meint die gedankliche Vorwegnahme von Qualitätsproblemen und die vorausschauende Etablierung qualitätssichernder Maßnahmen. Qualitätskontrolle bedeutet die Prüfung der Qualität durch Vergleiche von Qualitätsindikatoren mit Referenzbereichen, historischen Daten oder den Ergebnissen anderer Leistungserbringer. Maßnahmen wie Fachkundenachweise, Vorgaben von Leitlinien oder sogenannte Zweitmeinungsverfahren können der Sicherung einer guten fachlichen Qualität dienen.

Von der Patientenzufriedenheit hängen neben anderen Faktoren auch der „Ruf“ einer Behandlungseinrichtung und die Bereitschaft ab, dieses Haus ggf. wiederholt aufzusuchen. Oft wissen die Mitarbeiter jedoch nur wenig darüber, wie eigene Leistungen beim Patienten „ankommen“. Die Mitarbeiter sollten deshalb Informationen darüber erhalten, wie die Patienten ihre Betreuung erleben und welche Kritik geäußert wird. Im positiven Falle bietet dies Ermutigung und Bestätigung für eigene Bemühungen, im negativen Fall, d. h. bei Unzulänglichkeiten, können Veränderungsprozesse eingeleitet werden. Im Rahmen von Qualitätsmanagementprozessen sind derartige Rückmeldeprozesse auf

unterschiedlicher Ebene zu initiieren. Allerdings ist dabei darauf zu achten, daß von Außenstehenden keine Kontrollfunktion ausgeübt („Qualitätskontrolle“), sondern Anregungen und Moderatorfunktionen erbracht werden. Der wesentliche „Motor“ des Qualitätsmanagements einer Einrichtung sind die Ideen und das Engagement der Beteiligten, die auf der Basis ihrer zumeist langjährigen Erfahrungen mit der Einrichtung zumeist über eine Vielzahl an denkbaren Veränderungskonzepten verfügen. Diese für das Qualitätsmanagement nutzbar zu machen, ist die vorrangige Herausforderung eines modernen Krankenhausmanagements.

Das Projekt Qualitätssicherung und -management in der GEOMED- Klinik Gerolzhofen

Im September 1994 wurde zwischen Krankenhaus und Universität eine – zunächst informelle – Vereinbarung über die Entwicklung eines Qualitätssicherungsprogrammes geschlossen, die von drei Basiserhebungen ausgehen sollte.

Patient(inn)enbefragung

Zunächst war es eine vorrangige Aufgabe, ein Instrument zur praktikablen und routinemäßigen Erhebung der Patientenzufriedenheit zu entwickeln. Das Instrument sollte erstens eine zuverlässige Rückmeldung über das „Image“ der Einrichtung bei den primären „Nutzern“ erlauben, zweitens sollte es auch hinreichend sensibel sein, um Unterschiede im Quer- und Längsschnitt zu verdeutlichen, damit die Ergebnisse auch die Gelegenheit bieten, Entwicklungsbedarf (bzw. Schwachstellen) in der Patientenbetreuung aufzuzeigen und Veränderungen zu evaluieren. Der Fragebogen zur Patientenzufriedenheit wurde auf der Grundlage von Expertenein-

Neben der hohen Qualität von Diagnostik, Therapie, Pflege, Verwaltung und Versorgung steht die „Zufriedenheit“ der Patient(inn)en und weiteren Nutzer im Mittelpunkt des Qualitätsmanagements

schätzungen zusammengestellt. Beteiligt waren alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Krankenhauses. In mehreren Arbeitsbesprechungen wurde das Instrument unter krankenhausspezifischen und methodisch-wissenschaftlichen Überlegungen bis zu einer praktikablen Fassung weiterentwickelt.

Seit April 1995 konnten über 2500 Patientenfragebögen ausgewertet werden. Verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung der Teilnahmebereitschaft trugen im Laufe der Implementierungsphase zu einer Verbesserung der Akzeptanz und der Rücklaufquote bei.

Insgesamt fielen die Ergebnisse der Patientenzufriedenheitsbefragung durchweg positiv aus. Vereinzelt nicht ganz so gute Ergebnisse waren Anlaß, mit Nachdruck auf eine Veränderung hinzuwirken. Es zeigten sich auch abteilungsbezogene Unterschiede in der Zufriedenheit mit den Mitarbeitern. Die Interpretation dieser Ergebnisse war trotz des ersten Anscheins nicht immer ganz einfach. Unterschiede können sich zum Beispiel nach den unterschiedlichen Krankheitsbildern der Abteilungen ergeben (z. B. chronische Krankheiten vs. akute Krankheiten und postoperative Zustände). Nicht selten spielt bei abteilungsbezogenen Unterschieden auch das Durchschnittsalter der Patienten eine große Rolle. Beispielsweise fanden sich bei vielen Variablen signifikante Zusammenhänge im Sinne einer negativen Korrelation mit dem Alter: Jüngere Patienten sind kritischer und anspruchsvoller.

Gleichwohl boten insbesondere die oft sehr konkreten Antworten auf die offenen Fragen vielfältigen Anlaß, um in Teambesprechungen und Qualitätszirkeln auf patientenorientierte Verbesserungen hinzuwirken.

Befragung niedergelassener Ärztinnen und Ärzte

Der zweite Schwerpunkt des Projektes lag in einer Befragung der niedergelassenen Ärzte im Umfeld des Krankenhauses. Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte sind die zweite wichtige Zielgruppe des Krankenhauses; denn sofern es

sich als Teil einer umfassenden Behandlungskette versteht, kommt es für die Qualität der Behandlung wesentlich auf die gegenseitige Abstimmung an. Im Rahmen des Projektes sollte geklärt werden, welche Erwartungen die niedergelassenen Ärzte an das Krankenhaus haben und inwieweit das Krankenhaus den Erwartungen gerecht wird. Insbesondere sollten Probleme in der Zusammenarbeit erhoben und Verbesserungsansätze gefunden werden.

Die Analyse der Fragebogenergebnisse machte unterschiedliche Kompetenz- und Leistungsprofile der verschiedenen Abteilungen deutlich. Betrachtet man die einzelnen Abteilungen genauer, ergeben sich erwartungsgemäß positive Zusammenhänge zwischen der Zufriedenheit der niedergelassenen Ärzte mit dem Krankenhaus und den Einweisungszahlen. Die Ergebnisse konnten im weiteren auch als Grundlage für verschiedene Maßnahmen der Qualitätsentwicklung, zum Beispiel in der Qualitätszirkelarbeit oder bei krankenhausbefragten Planungen, Berücksichtigung finden.

Mitarbeiter(innen)befragung

Die dritte Erhebung umfaßt die Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Damit die Schwerpunkte in den Sichtweisen und Problemperspektiven der Mitarbeiter möglichst genau getroffen werden können, wurde hierfür zunächst eine freie Mitarbeiterbefragung durch die Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter durchgeführt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden gebeten, wichtige Punkte zu nennen, die in einer derartigen Untersuchung erhoben werden sollten. Diese Rückmeldungen flossen in den Fragebogenentwurf mit ein. Um den Rücklauf nicht zu gefährden und auch aufgrund von aufkommenden Unsicherheiten und Befürchtungen in der Belegschaft bezüglich der Wahrung der Anonymität, war der Fragebogen innerhalb einer Personalversammlung vorgestellt und diskutiert worden. Neben einer Vielzahl von standardisierten Fragen hinsichtlich Krankenhausimage aus Mitarbeitersicht, der Mitarbeiterzu-

Vorrangige Herausforderung eines modernen Krankenhausmanagements ist es, die Ideen und das Engagement der Beteiligten, der Mitarbeiter/innen und der Nutzer/innen für das Qualitätsmanagement nutzbar zu machen

Die Aufgaben von Außenstehenden beim Qualitätsmanagement sollten sich in der Regel auf Anregungs- und Moderationsfunktion beschränken

Nach den Patienten sind niedergelassene Ärztinnen und Ärzte die zweite wichtige Zielgruppe des Krankenhauses

friedenheit, den Befindlichkeitsstörungen wurde auch Raum für freie Antworten gegeben, wovon die Mitarbeiter reichlich Gebrauch machten. Die Ergebnisse zeigten, mit Unterschieden je nach Themenbereich, ein Reihe von interessanten Ansatzpunkten für Verbesserungen in den Krankenhausabläufen und in strukturellen Gegebenheiten.

Schlußfolgerungen

Besonders interessant war im Anschluß an die letztgenannten Befragungen und auch im Rahmen der kontinuierlichen Patientenbefragung die Frage der Umsetzung der Ergebnisse. Einerseits wurden dazu in ausgewählten Abteilungen und auch bei abteilungübergreifenden Fragestellungen Qualitätszirkel gegründet, die teilweise extern moderiert wurden. Auf der anderen Seite wurden die Ergebnisse zusammenfassend ausgewertet und als Vorlage für eine Reihe von Klinikkonferenzen verwendet, bei denen dann verschiedene strukturelle und konzeptionelle Weiterentwicklungen vereinbart wurden. Eine wesentliche Änderung, die nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Ergebnisse aus den Erhebungen eingeleitet wurde, war die Umwandlung des zuvor kreis-eigenen Krankenhauses in eine gemeinnützige GmbH mit eigenständiger Geschäftsführung, die ein flexibles Management erlaubt und vielfältige Reibungsverluste, die sich aus notwendigen bürokratischen Abläufen in einem kommunalen Regiebetrieb ergeben, zu vermeiden hilft.

Allgemein zeigte sich auch beträchtlicher Bedarf an der Weiterentwicklung der interprofessionellen Zusammenarbeit auf struktureller und kommunikativer Ebene. Angemessene Kooperation zwischen Ärzten und Pflegekräften wird heute immer bedeutsamer. Erste Ansatzpunkte zur Verbesserung der Kooperationsstrukturen, wie regelmäßige berufsgruppenübergrei-

fende Fortbildungen, ausgewählte Qualitätszirkel, dienstübergreifende Projektgruppenarbeit und eine Arbeitsgruppe „Leitbild“ wurden bereits begonnen.

Als besonders wichtiger Punkt erwies sich die Verbesserung der klinikinternen Kommunikation. Dazu ergab sich die Notwendigkeit zusätzlicher bzw. anders gestalteter Team- und Stationsbesprechungen sowie stationsübergreifender Arbeitsgruppen. Denn es hatte sich gezeigt, daß bestehende Kommunikationsgelegenheiten zwischen und innerhalb der Abteilungen unzureichend genutzt wurden oder ineffektiv verliefen, so daß „Reibungsverluste“ und Mißverständnisse entstanden, die wiederum die Zusammenarbeit behinderten.

Die Einrichtung von Qualitätszirkeln diente auch der Behebung spezieller Kooperationsproblemen, der Optimierung von Abläufen und damit der Versorgungsqualität für Patientinnen und Patienten.

Weitere Maßnahmen, wie Balintgruppen, Teamentwicklung, interprofessionelle Seminare oder regelmäßige Gesprächsrunden sind für die nächste Zeit – nach dem Abschluß der gegenwärtig laufenden Baumaßnahmen im Krankenhaus – vorgesehen.

Im Ergebnis der bisherigen Entwicklungsarbeiten zeigen sich in dem Krankenhaus eine Reihe von konkret greifbaren Veränderungen, aber auch eine durchschnittliche Verbesserung der Patientenzufriedenheit, wie sich an den kontinuierlich fortgesetzten Patientenbefragungen ablesen läßt.

Anschriften der Verfasser:

Dipl.-Psych. Heiner Vogel, Dipl.-Soz. Hilmar Schönmüller, Privatdozent Dr. med. Dr. phil. Hermann Faller, Institut für Psychotherapie und Medizinische Psychologie der Universität Würzburg, Arbeitsbereich Rehabilitationswissenschaften, Klinikstraße 3, 97070 Würzburg

Dr. med. Dagobert Götz, Lid. Arzt der GEOMED-KLINIK Gerolzhofen, Dingolshäuser Straße 5, 97447 Gerolzhofen

Neue Ansätze bei der Fortbildung über Suchtmedizin

Den Forderungen der NUB-Richtlinie zur Methadon-Substitutionsbehandlung bei i. v.-Heroinabhängigen entsprechend, hat die Bayerische Landesärztekammer 1992 eine Basisqualifikation „Methadon-Substitution“ eingeführt. An dem 23stündigen Kurs nahmen bisher insgesamt 922 Kolleginnen und Kollegen teil, davon haben 713 die Basisqualifikation „Methadon-Substitution“ erworben.

In den Weiterbildungsstellen sowohl auf Bundes- wie auch auf Landesebene wurde die Notwendigkeit einer weitergehenden Qualifikation über Suchtmedizin erkannt. In der gegenwärtigen Diskussion geht man dabei von zwei Qualifikationsstufen aus:

1. Einer umfassenden Qualifikation „Suchtmedizin“, deren Einführung, zum Beispiel als Zusatzbezeichnung, im Zuge der Novellierung der Musterweiterbildungsordnung überlegt wird. Diese Qualifikation wird voraussichtlich ca. 1 1/2 Jahre Weiterbildung in einer Suchtmedizinischen Einrichtung umfassen und ist zum Beispiel für Leiter von Suchttherapieeinrichtungen gedacht.

2. Außerdem soll neben der Weiterbildungsordnung eine definierte Qualifikation „Suchtmedizinische Grundversorgung“ (beim Nachweis von ca. 40 bis 50 Stunden spezieller Fortbildung) geschaffen werden. Hier bietet sich das derzeit in der Diskussion befindliche Instrument eines „Ärztammer-Zertifikates“ an. Dabei ist noch zu klären, wie nach der Berufsordnung die Darstellungsfähigkeit dieser Qualifikation geregelt werden soll (Praxisschild, Aushang in der Praxis, Auflistung im Internet, o. ä.).

Fortbildungskonzept „Suchtmedizinische Grundversorgung“

Modul I – Grundlagen (≥ 5 Fortbildungsstunden):
Das Phänomen Sucht (Alltagsbeispiele), Epidemiologie, Psychologie der Sucht, Biologie der Sucht, soziale Aspekte der Sucht, Pharmakologie wichtiger Substanzen, Suchtentwicklung, Prinzipien der Diagnostik, Therapie, Suchthilfesystem und Prävention

Modul II – Alkoholsucht (≥ 6 Fortbildungsstunden):
Epidemiologie, Diagnostik, Therapie; Fallbeispiele

Modul III – Illegale Drogen, Medikamenten-Abhängigkeit, Substitution (≥ 24 Fortbildungsstunden):
Diagnostik, Indikation der Therapie, Substitutionspraxis; Fallbeispiele

Die Bayerische Landesärztekammer hat im Vorgriff auf diese Entwicklung bereits das Kurs-Curriculum für die Basisqualifikation „Methadon-Substitution“, das früher vorrangig auf die Methadon-Substitution ausgerichtet war, auf die Grundlagen der Suchtmedizin erweitert.

Derzeit bestehen konkrete Überlegungen, in drei Modulen (siehe Kasten) eine Fortbildung anzubieten, die künftig bei Schaffung eines Ärztekammer-Zertifikats „Suchtmedizinische Grundversorgung“ entsprechend den dann geltenden Übergangsbestimmungen anrechenbar sein wird.

Die Koordination der Fortbildung der Bayerischen Landesärztekammer mit qualitativ hochwertigen Fortbildungsveranstaltungen pharmazeutischer Unternehmen im Sinne eines Synergieeffektes ist ein wesentliches Anliegen im Arbeitskreis „Bayerische Landesärztekammer/Pharmazeutische Unternehmen“.

Hier bot sich an, ein bereits weitgehend ausgearbeitetes Fortbildungskonzept der Firmen Merck/Lipha sowie des Instituts für Alkoholkrankheiten (IFA), Witten, zur Dia-

gnostik und Therapie der Alkoholkrankheit in das bestehende Fortbildungskonzept der Bayerischen Landesärztekammer zur Suchtmedizin einzubeziehen.

Im Arbeitskreis konnten die Inhalte dieser in Workshops angebotenen Fortbildung so mit den bisherigen Anforderungskriterien der Bayerischen Landesärztekammer abgestimmt werden, daß eine Anrechnung von Teilen der Fortbildung über Alkoholkrankheit in die geplante Qualifikation „Suchtmedizinische Grundversorgung“ ermöglicht wird.

Diese Fortbildung kann nunmehr konkret angeboten werden. Sie besteht aus drei Teilen:

- Alkoholkrankheit I (ca. vierstündige Fortbildungsveranstaltung)
- Alkoholkrankheit II (eintägige Fortbildungsveranstaltung, aufbauend auf I)
- Alkoholkrankheit III (eineinhalbtägige Veranstaltung, aufbauend auf II)

Dabei ist „Alkoholkrankheit I“ weitestgehend identisch mit dem „Modul I 'Grundlagen der Suchtmedizinischen Grundversorgung““, das Modul „Alkoholkrankheit II“ weitgehend identisch mit dem „Modul II 'Alkoholsucht in der Suchtmedizinischen Grundversorgung““.

Das Modul „Alkoholkrankheit III“ baut auf diesen Grundkenntnissen auf und versetzt die Teilnehmer in die Lage, im Rahmen der Suchtmedizinischen Grundversorgung diagnostische und therapeutische Aspekte der Alkoholkrankheit beim individuellen Patienten differenziert wahrzunehmen – und die Betreuung in Kooperation mit suchtmedizinischen Experten durchzuführen.

Die Landesgeschäftsstelle der KVB ist bemüht, in Gesprächen mit Repräsentanten der GKV hierfür gesonderte Vergütungsmodalitäten zu realisieren; dazu wird an dieser Stelle wieder berichtet werden.

Die erste Veranstaltung (Modul I) des gemeinsamen Fortbildungsprojektes „Alkoholkrankheit“ findet am **21. Oktober 1998** in Erlangen (Ärztlicher Kreis- und Bezirksverband) sowie am **28. Oktober 1998** in München (Ärztliches Krankenhaus Bayern) statt, veranstaltet vom Ärztlichen Kreis- und Bezirksverband München und der Bayerischen Landesärztekammer. Details zur Veranstaltung (Anmeldung, Beginn, Dauer) werden an dieser Stelle im Juli-Heft 1998 bekannt gegeben.

Analyse der Aktienmärkte

Auch oder gerade altgediente Börsenprofis sind fasziniert vom Ausmaß der Kursgewinne, die seit Anfang 1995 an den führenden Aktienbörsen Europas oder in den USA erzielt wurden. In diesem Zeitraum (bis Mitte Mai) stieg der DAX um 151 %, für Europa errechnet sich ein Durchschnitt von 135 %, noch etwas mehr in den USA mit 142 %. Nur nebenbei sei erwähnt, daß Japan in diesem Zeitraum 20 % verloren hat.

Im Rahmen dieses gesamthaft sehr erfreulichen Ergebnisses gab es allerdings logischerweise erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Branchen. Nur etwa ein Drittel der Branchen hat besser als der Index abgeschnitten und damit die Hausse maßgeblich genährt. Diese Feststellung gilt in gleichem Ausmaß für die USA wie auch Europa. Herausragende Ergebnisse wurden insbesondere vom Finanzsektor und der Pharmabranche erzielt.

Finanzsektor im Mittelpunkt

Die Aktienhausse der letzten Jahre wurde im wesentlichen durch die Entwicklungen im Finanzbereich geprägt. Anfang dieses Jahrzehnts war das US-Bankensystem wegen der Sparkassen- und Südamerika-Krise nahezu bankrott. Das Krisenmanagement und die bis 1994 verfolgte Tiefzinspolitik des Fed führten dann zu einer ersten Erholung der Branche. Seither prägen vornehmlich ein stabiles Wirtschaftswachstum, strategische Neuausrichtungen und Lockerungen der behördlichen Restriktionen das Geschehen. Die Fusionsvorhaben von Travelers und Citicorp sowie BankAmerica und NationsBank illustrieren diese neuen Rahmenbedingungen und sind Ursachen der rekordhohen Profitabilität.

In Europa begann die Bankenhausse erst 1995, auch hier ausgelöst durch Strukturbereinigungen, Tiefzinspolitik und zuletzt durch die Vorbereitungen auf

Die jüngste Phase der Aktienhausse in den USA und Europa, die anfangs 1995 begonnen hat, kennt zwei hauptsächliche Branchenfavoriten: Finanzsektor und Pharma. Wie ist es um das zukünftige Potential in diesen Sektoren bestellt? Können Rohstoffaktien und Basisindustrien wieder an Fahrt gewinnen? Die Analyse erlaubt Schlußfolgerungen für die Aktienauswahl in einem durch Zinsbefürchtungen generell schwieriger gewordenen Umfeld.

Branchenperformance in % (seit 1. Januar 1995)

USA		Europa	
S & P Index	142	Europe Stoxx	135
Beste Branchen:		Beste Branchen:	
Broker	393	Pharma	218
Privatkreditinstitute	297	Banken	197
NY-Banken	283	Versicherungen	189
Pharma	280	Technologie	171
Schlechteste Branchen:		Schlechteste Branchen:	
Metalle	-19	Basisressourcen	34
Gold	-18	Konglomerate	46
Stahl	-3	Bauwesen	50

Euroland. Analoge Entwicklungen sind im Versicherungsektor offenkundig. Diese Trends werden weiterhin wirken. Die bevorzugte Region für eine Übergewichtung des Finanzsektors bleibt daher nach unserer Meinung Europa. Der Spielraum für Gewinnverbesserungen ist noch wesentlich größer als in den USA.

Renaissance der Rohstoff- und Basisindustrie?

Auf der Schattenseite der Börsenentwicklung standen in den letzten Jahren die Rohstoffaktien und verschiedene Sektoren, die man dem Bereich der Basisindustrie zuordnet. Sollte man diese Branchen weiterhin meiden oder bestehen Aussichten, daß sich hier eine grundlegende Trendwende abzeichnet?

Generell litten diese Branchen, auch im internationalen Rahmen, unter Überkapazitäten, Preisdruck, schlechten konjunkturellen Bedingungen und nicht zuletzt unter der wesentlich geringer gewordenen Inflation. Der Schutz gegen Teuerungsgefahren stand nicht im Zentrum der Anlageentscheidungen. Daran dürfte sich auch in absehbarer Zeit nicht

viel ändern. Und die asienbedingten Nachfrageausfälle im Rohstoffbereich bleiben - wenigstens vorläufig - immer noch wirksam. Die Entwicklung der Rohölpreise ist dafür ein deutliches Indiz.

Auf der anderen Seite sind natürlich in den aktuellen Kursen diese Faktoren berücksichtigt. Tiefe Bewertungen, mögliche Branchenkonsolidierungen und bessere Konjunkturaussichten in Europa schränken das weitere Rückschlagsrisiko ein bzw. machen positive Überraschungen möglich. Generell handelt es sich aber eher um kürzerfristige Tradingideen; von einer grundsätzlich stärkeren Bevorzugung dieser Sektoren ist daher abzusehen.

Unveränderte Favoriten

Trotz einiger positiver Anzeichen gibt es also keinen schwerwiegenden Anlaß, die Anlagefavoriten der letzten Jahre in Frage zu stellen. In der durch Befürchtungen über ein Anziehen der Zinsen nervöser gewordenen Börsenstimmung sollte man auf bewährte Branchen und Wachstumstitel setzen. Das bleiben in den USA der Konsumsektor und defensive Versorgungstitel. In Europa wird der Finanzsektor weiterhin die meiste Aufmerksamkeit beanspruchen.

Aus deutscher Perspektive stehen zwei Fragen im Vordergrund: wie werden sich die deutschen Konzerne im Euroland positionieren und welche Restrukturierungs- und Fusions Schritte liefern die kommenden Schlagzeilen? Spätestens seit dem Zusammenschluß von Daimler und Chrysler weiß man, daß national und global nichts mehr unmöglich ist.

Dr. Georg Sellerberg, Bank Julius Bär, Bahnhofstraße 36, CH-8001 Zürich

Veränderungen bei der Ethik-Kommission

Professor Dr. jur. H.-J. Papier, Mitglied der Ethik-Kommission der Bayerischen Landesärztekammer, ist zum Vizepräsidenten des Bundesverfassungsgerichtes gewählt worden und hat deshalb seine Tätigkeit bei der Ethik-Kommission beendet. Der Vorstand der Bayerischen Landesärztekammer hat in seiner Sitzung am 9. Mai 1998 seinen bisherigen Stellvertreter, **Johannes Möller**, wissenschaftlicher Assistent am Institut für Politik und Öffentliches Recht der Universität München, zum Mitglied der Ethik-Kommission ernannt.

Die Geschäftsführung der Ethik-Kommission hat durch **Dr. med. Beate Henrikus** (Ärztin) und **Andrea Guggenberger** (Sachbearbeitung) personelle Verstärkung erfahren.

Telefonisch ist die Ethik-Kommission unverändert unter der Nummer 0 89/41 47-283 (Roswitha Herrmann) erreichbar und per Telefax (*neue Nummer !*) unter 0 89/41 47-3 34.

Berufsgericht

Der derzeitige Vorsitzende des Berufsgerichts für die Heilberufe bei dem Oberlandesgericht Nürnberg, **VRIOLG Herbert Kuschow**, tritt mit Ablauf des 30. Juni 1998 in den Ruhestand. Damit erlischt auch sein Amt als Vorsitzender des Berufsgerichts für die Heilberufe bei dem Oberlandesgericht Nürnberg.

Der Vorsitzende Richter am Oberlandesgericht Nürnberg, **Werner Guerrein**, wird unter Aufhebung der Bestellung zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Berufsgerichts für die Heilberufe bei dem Oberlandesgericht Nürnberg mit Wirkung vom 1. Juli 1998 auf

die Dauer von fünf Jahren zum Vorsitzenden des Berufsgerichts für die Heilberufe bei dem Oberlandesgericht Nürnberg bestellt.

Der Vorsitzende Richter am Oberlandesgericht Nürnberg, **Ulrich Grimm**, wird mit Wirkung vom 1. Juli 1998 auf die Dauer von fünf Jahren zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Berufsgerichts für die Heilberufe bei dem Oberlandesgericht Nürnberg bestellt.

Dr. med. Lothar Blaha, Chefarzt der Psychiatrischen Klinik und Ärztlicher Direktor des Bezirkskrankenhauses Mainkofen, Deggendorf, wurde vom Berufsverband Deutscher Internisten die Günther-Budelmann-Medaille verliehen.

Professor Dr. med. Dr. rer. nat. Ulrich Eysholdt, Leiter der Abteilung für Phoniatrie und Pädaudiologie an der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten der Universität Erlangen-Nürnberg, wurde von der Europäischen Fachgesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie zum Generalsekretär gewählt.

Privatdozent Dr. med. Dr. rer. nat. Gerd Geißlinger und **Dr. med. Dipl. Med. Jörn Lötsch**, beide Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie der Universität Erlangen-Nürnberg, wurde der Sertürner-Preis verliehen.

Privatdozent Dr. med. Michael Hallek, Medizinische Klinik, Klinikum Innenstadt der LMU München, wurde von der SmithKline Beecham Stiftung der Wissenschaftspreis Klinische Forschung 1998 verliehen.

Professor Dr. med. Ulrich Kunzendorf, Medizinische Klinik IV mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg, wurde ein Immunologischer Forscherpreis verliehen.

Dr. med. Nhung X. Nguyen, Augenklinik mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg, wurde der Hermann-Meythaler-Kollegenpreis verliehen.

Dr. med. Dipl.-Psych. Horst Poimann, Neurochirurg, Würzburg, wurde zum KV-Beauftragten für Bayern der niedergelassenen bayerischen Neurochirurgen sowie zum Obmann der Beauftragten aller KV-Bezirke des Bundes gewählt.

Dr. med. Dieter Ropers, Medizinische Klinik II mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg, wurde von der ADUMED-Stiftung der diesjährige Stipendiumpreis verliehen.

Professor Dr. med. Jörg Rüdiger Siewert, Direktor der Chirurgischen Klinik und Poliklinik der TU München, wurde zum Gründungspräsidenten der Deutschen Gesellschaft für Viszeralchirurgie gewählt.

Dr. med. Irmgard Tegeder, Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie der Universität Erlangen-Nürnberg, wurde von der Deutschen Gesellschaft für experimentelle und klinische Pharmakologie und Toxikologie der Hans-J.-Dengler-Preis verliehen.

Professor Dr. med. Jens Witte, Chefarzt der II. Chirurgische Klinik am Zentralklinikum Augsburg, wurde zum Präsidenten des Berufsverbandes der Deutschen Chirurgen gewählt.

Professor Dr. med. Werner Strik, Chefarzt und Ärztlicher Direktor i. R., Würzburg, wurde vom Rektor der Karls-Universität Prag eine Jubiläumsmedaille verliehen.

Privatdozentin Dr. med. Renate Wrbitzky, Institut und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin der Universität Erlangen-Nürnberg, wurde für ihre Habilitationsschrift der Franz-Koelsch-Preis 1997 verliehen.

Professor Dr. Friedrich Legler †

Wenige Tage nach seinem 85. Geburtstag ist Professor Dr. Friedrich Legler, erster Präsident des Landesuntersuchungsamtes für das Gesundheitswesen Nordbayern, Erlangen, verstorben.

Mehr als 100 wissenschaftliche Arbeiten hat Friedrich Legler veröffentlicht und ein Buch über bakteriologische Grundlagen, Pharmakologie und therapeutischen Einsatz antibakterieller Arzneistoffe verfaßt. Er hat die „Vereinigung der Ärzte der Zentraluntersuchungsämter und verwandter Institutionen“ ins Leben gerufen und war Initiator und Moderator der „Marburger Expertengespräche“. Seine wissenschaftlichen Leistungen ehrte die Universität Erlangen-Nürnberg durch seine Ernennung zum Honorarprofessor für Klinische Bakteriologie; für seine Verdienste auf dem Gebiet der Mikrobiologie und Hygiene wurde er mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

51. Bayerischer Ärztetag 1998
vom 9. bis 11. Oktober 1998 in Bayreuth

Management-Seminare für Ärztinnen und Ärzte

Seminarteil I: "Als Arzt Menschen zum Agieren faszinieren"

Leitgedanken:

Wir Ärzte arbeiten vor allem mit Menschen zusammen und tragen sowohl für die Form als auch für den Erfolg der Kooperation zwischen den Ärzten und dem Assistenzpersonal eine große Verantwortung.

Wie verhalten wir uns nun als ärztlicher „Vorgesetzter“, um Autorität zu haben, Kommunikation zu pflegen, Faszination – mehr Freude und Wollen – zu bewirken und zwischenmenschliche Konflikte zu lösen?

Durch die Erlebnisse in diesem Seminar befreien sich die Teilnehmer von den Alltagsfesseln, bewältigen den Konkurrenzdruck besser und gestalten einen wirkungsvollen Führungsauftritt als Ärztin oder Arzt, der zu spontaner Nachahmung anregt.

Ziele:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind nach dem Training in der Lage:

- die Kriterien eines produktiven und wirkungsvollen Führungsstils zu erkennen und zu praktizieren
- inadäquates Verhalten zu erkennen, zu unterbrechen und adäquates Führungsverhalten in Klinik und Praxis zu verstärken
- die hochmotivierende Kraft der Faszination im Führungsprozeß voll zu entfalten und das „WOLLEN“ bei Ärzten und Assistenzpersonal zu mobilisieren

Inhalt:

- Der produktive Führungsstil
- Morphologischer Bauplan des Menschen
- Die Macht der Faszination
- Der Mensch als sich selbstorganisierendes, kreatives System
- Kontraproduktive Abwehrmechanismen
- Produktive Erkundungssteuerung
- Die mental ordnende HALT-Reaktion
- Die Führungskraft als Gefangener im eigenen Modellkreis
- Polarisierung in der Führungshierarchie

Seminarteil II: „Als Arzt den Willen angemessen durchsetzen“

Leitgedanken:

Wir handeln als (Leitende) Ärzte in der Klinik sowie in der Praxis erfolgsverantwortlich. Positive Erfolge zu erlangen, in allem, was wir als Arzt tun, ist unsere Hauptmotivation. Der Erfolg läßt sich durch konstruktive Zusammenarbeit am ehesten erreichen.

Wie setzen wir unseren Willen in angemessener Form durch?

Sind wir in der Lage, unserem Handeln auch einen Sinn, einen Zweck zu geben?

Sinnloses Tun bewirkt Demotivation. Es geht darum, über unsere Zukunftsbilder nachzudenken, Ziele abzuleiten und diese in menschlich geordneter Form an die übergeordneten, interdisziplinären und untergeordneten Entscheidungsinstanzen weiterzugeben.

Ziele:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind nach dem Training in der Lage:

- die primären Chef-Funktionen als (Leitende) Ärzte wahrzunehmen
- den autoritativen Führungsstil zu praktizieren
- Ziele bei unterschiedlich qualifizierten Mitarbeitern und auch interdisziplinär durchzusetzen
- das zielorientierte Denken beim Stellen von Anträgen und beim Erteilen von Aufträgen zu aktivieren

Inhalt:

- Bewußtes Nutzen des Handlungsspielraumes als Vorgesetzter

- Operatives Denken und Handeln in der Zielsetzung, auch gegenüber Verwaltungseinrichtungen und Assistenzpersonal
- Sinnggebung in der Zielsetzung/Sinnbilanz
- Methodisches Vorgehen von der Willensbildung bis zur Willenssicherung
- Unerwünschte Verhaltensweisen korrigieren
- Erwünschte Verhaltensweisen stabilisieren
- Engagieren und Integrieren im hierarchischen Ordnungssystem

Die Teilnahme am Klinik- und Praxis-Management-Seminar II setzt die Teilnahme am Seminar I voraus.

Arznei-Info (AID) per Fax abrufen

Seit 1. Dezember 1997 stellt die Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft neue Dokumente in den Arzneimittelinformationsdienst (AID)-Faxservice ein.

Mit dem sogenannten Fax-Polling können Sie das aktuelle Inhaltsverzeichnis sowie eine aktuelle Mitteilung abrufen.

Seit 1. April 1998 brauchen Sie nur noch ein Faxgerät ohne Zusatzeinrichtungen. Jedes einzelne Dokument ist im Rahmen des neuen Service mit einer eigenständigen Telefonnummer als reines Fax-Polling-Dokument abrufbar.

Sie stellen Ihr Faxgerät auf Abruf und wählen die Rufnummer 01 90-3 61 64-XXX. Dabei ist XXX immer die dreistellige Rufnummer des Dokumentes, welches Sie abrufen möchten. Für das Gesamtinhaltsverzeichnis mit der Dokumentennummer „000“ wählen Sie entsprechend: 01 90-36 16 40 00. Dieser verbesserte Service (Phone Media Service) kostet Sie bundesweit 1,21 pro Minute oder 0,121 DM je 6 Sekunden.

Sollten Sie Anregungen, Kritik oder Fragen zum AID-Fax-Infoservice haben, rufen Sie bitte 02 21/40 04-5 19 oder -S 25 oder schreiben Sie an die Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft, Aachener Straße 233-237, 50931 Köln.

Seminarteil III: „Als Arzt Kraft und Zeit konzen- trieren“

Leitgedanken:

Der Versuch der Leitenden Ärztin/des Leitenden Arztes, ihre/seine eigene Arbeit besser zu organisieren, ist die Grundlage für einen gesteigerten Arbeitswillen in der Klinik oder Praxis. Es geht um das Suchen nach praktischen Wegen und Möglichkeiten, um mit der beschränkten persönlichen Lebenskraft und Lebenszeit sorgfältiger umzugehen.

Die Bewältigung des immer größer werdenden Bedarfes an Erneuerung in Klinik und Praxis, Rationalisierung und sparsame Verwaltung stellen hohe Voraussetzungen an die Leitende Ärztin/den Leitenden Arzt, damit ihr/ihm genügend Zeit und Kraft für die Pflege der persönlichen Kontakte und für die Planung der Zukunft zur Verfügung steht.

Ziele:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind nach dem Training in der Lage:

- den persönlichen Krafteinsatz in Klinik oder Praxis mit einem hohen Realitätsbezug zu dosieren
- in weniger Zeit mehr zu erreichen
- die Eigendisponibilität zu erhöhen, um Faszination zu empfinden und auszulösen
- mehr zu agieren als zu reagieren

Inhalt:

- Die Scheu vor dem Planen als willkommene Ausrede für fehlende Arbeitsdisziplin!
- Wie eignen wir uns eine kreative Haltung gegenüber der Planung an?
- Wie gewinnen wir mehr Zeit für das Wichtige?
- Die wirkungsvolle Organisation des eigenen Aufgabengebietes!

- Der SOLL-/IST-Vergleich der eigenen Tätigkeit als Voraussetzung für eine effiziente Arbeitsweise
- Triage - systematische Problembeurteilung
- Mit Zivilcourage und Methodik die Probleme sortieren
- Konzentration der Kräfte durch sorgfältiges Arbeitsverfahren und zielgerichtete Zuteilung der Aufgaben

Die Teilnahme am Seminar Klinik- und Praxis-Management III setzt die Teilnahme am Seminar Klinik- und Praxis-Management II voraus.

Die Seminare sind kompatibel mit der von verschiedenen ärztlichen Berufsverbänden veranstalteten Seminarsequenz.

Sie werden zum Selbstkostenpreis von 980.-DM pro Person pro Seminar (jeweils 2 Veranstaltungstage) angeboten. Inklusiv sind jeweils eine Konzeptmappe, IPV-Management-Training-Texte und Check-Lists, persönliches Arbeitsmaterial, Pausengetränk und Mittagessen.

Nächste Termine:

Sonntag, 20. mit Montag, 21. September 1998

Seminar Klinik- und Praxis-Management I

Sonntag, 25. mit Montag, 26. Oktober 1998

Seminar Klinik- und Praxis-Management II

Sonntag, 29. mit Montag, 30. November 1998

Seminar Klinik- und Praxis-Management III

Ort: jeweils Ärztehaus Bayern, Mühlbauerstraße 16, München

Anmeldungen für die 22 Plätze pro Seminar werden in der Reihenfolge des Posteingangs berücksichtigt.

Unterlagen sind erhältlich bei Frau S. Ryska, Bayerische Landesärztekammer, Mühlbauerstraße 16, 81677 München, Telefon 0 89/41 47-7 41, Telefax 0 89/41 47-8 31

Fortbildung Suchtmedizin I

(beinhaltet den bisher 23stündigen Kurs zur Basisqualifikation „Methadon-Substitution“)

am 19./20. und 26./27. Juni 1998

Veranstalter: Bayerische Landesärztekammer und Kassenärztliche Vereinigung Bayerns

Ort: Ärztehaus Oberbayern, Eisenheimerstr. 39, München

Freitag, 19. Juni, 14.00 bis 18.30 Uhr:

Suchtentwicklung und Diagnostik – Toxikologie der Opiate und Antagonisten, sowie der meist gebrauchten anderen Suchtmittel – Sozial- und Psychotherapie bei Opiatabhängigen

Samstag, 20. Juni, 9.00 bis 18.00 Uhr:

Abstinenzbehandlung von Drogenpatienten – Abstinenzbehandlung/Entgiftung/Methadon-Substitution und Graviddität – Zusammenarbeit mit Drogenberatungsstellen – Katamnestiche Erfahrungen bei Methadon-Patienten und praktische Probleme im Umgang mit Methadon-Patienten – Verhältnis Arzt/Drogenpatient – Tricks von Suchtpatienten – Klinik der Polytoxikomanie

Freitag, 26. Juni, 14.00 bis 18.00 Uhr:

Problematik der Codeingabe aus der Sicht des Pharmakologen – Methadon-Rezeptur in der Praxis und Offizin – AIDS und Drogen

Samstag, 27. Juni, 9.00 bis 17.30 Uhr:

Gesetzeskunde einschließlich Verschreibungspraxis bei BTM – Die verwaltungsmäßige Umsetzung der Methadon-Substitution in der vertragsärztlichen Versorgung – Formen der Entgiftung von Drogenabhängigen und polytoxikomanen Patienten (einschließlich Opiatabhängigen) – Laborproben – Praxis der Methadon-Substitution aus der Sicht eines niedergelassenen Arztes – Praxis der Methadon-Substitution in der Klinik – Gruppenarbeit zu den Themen: Methadon-Substitution/Entzug in der Klinik und Methadon-Substitution/Abstinenzbehandlung beim niedergelassenen Arzt – Plenum: Vortrag der Gruppenarbeitsergebnisse und Diskussion – Abschlußbesprechung

Die Methadon-Substitutionsbehandlung in der vertragsärztlichen Versorgung darf nur von Ärzten durchgeführt werden, die ihre fachliche Qualifikation gegenüber der KVB-Bezirksstelle nachgewiesen und die dann die für die Substitutionsbehandlung erforderliche Genehmigung erhalten haben. Diese Qualifikation kann z. B. durch eine Teilnahme an o. g. Fortbildung oder dem früher genannten Kurs „Basisqualifikation Methadon-Substitutionsbehandlung“ erworben werden.

Als Voraussetzung für die Erteilung der „Basisqualifikation Methadon-Substitution“ der Bayerischen Landesärztekammer wird zum einen der Nachweis über eine mindestens 3jährige ärztliche Berufserfahrung gefordert, wobei psychotherapeutische Kenntnisse erwünscht sind, zum anderen eine Bescheinigung über die Teilnahme an o. g. Fortbildung.

Eine Anmeldung zu dieser Fortbildung ist nur schriftlich möglich bei: Bayerische Landesärztekammer – Fortbildung Suchtmedizin, Frau Eschrich, Mühlbauerstraße 16, 81677 München, Fax 0 89/41 47-2 80 oder -8 31

Krebsregister – Werden Daten in ganz Bayern erfasst?

In Bayern werden Daten nur aus folgenden Gebieten gemeldet:

- **Regierungsbezirk Oberbayern:** aus München und den Landkreisen Dachau, Ebersberg, Erding, Freising, Fürstentfeldbruck, München und Starnberg
Tumorzentrum München Tel. (089) 7095-4753
- **Regierungsbezirk Oberpfalz:** Tumorzentrum Regensburg Tel. (0941) 944-6634
- **Regierungsbezirk Mittelfranken:** aus den kreisfreien Städten Erlangen, Fürth, Nürnberg, Schwabach und den Landkreisen Erlangen-Höchstadt, Fürth, Nürnberger Land und Roth
Tumorzentrum Erlangen-Nürnberg Tel.(09131) 85-9290
- **Regierungsbezirk Unterfranken:** aus den kreisfreien Städten Schweinfurt, Würzburg und den Landkreisen Bad Kissingen, Haßberge, Kitzingen, Main-Spessart, Rhön-Grabfeld, Schweinfurt und Würzburg
Tumorzentrum Würzburg Tel. (0931) 201-3852
- **Regierungsbezirk Schwaben:** aus den kreisfreien Städten Augsburg, Kaufbeuren, Kempten (Allgäu), Memmingen und den Landkreisen Aichach-Friedberg, Augsburg, Dillingen a.d.Donau, Donau-Ries, Günzburg, Landsberg a. Lech, Oberallgäu, Ostallgäu und Unterallgäu
Tumorzentrum Augsburg Tel. (0821) 400-2100

Diese Flächendeckung ermöglicht für Bayern eine repräsentative Auswertung, da so etwa 60 Prozent der Bevölkerung erfasst werden.

- Warum soll ich zustimmen, daß meine Daten gemeldet werden?

Nur durch Ihre Mithilfe können aussagefähige Daten über Krebserkrankungen gewonnen werden.

- Welchen Sinn hat das Krebsregister?
Genauere Daten über Entstehung und Entwicklung können langfristig in vielen Fällen Krebs verhindern oder heilen helfen.
- Sind meine Daten sicher?
Die Daten unterliegen einem strengen Datenschutz. Die beiden Stellen des Krebsregisters arbeiten räumlich, organisatorisch und personell völlig voneinander getrennt. Personenbezogene Daten werden nicht nach außen weiter gegeben.

Bei Fragen können Sie sich wenden an:

- **Vertrauensstelle:**
Mascha Lissowsky
Klinikum Nürnberg Nord
Haus 19/5E
90340 Nürnberg
Tel. (0911) 378-6738
- **Registerstelle**
Dr. Martina Franzkowiak de Rodriguez
Carl-Thiersch-Str. 7
91052 Erlangen
Tel. (09131) 85-6035

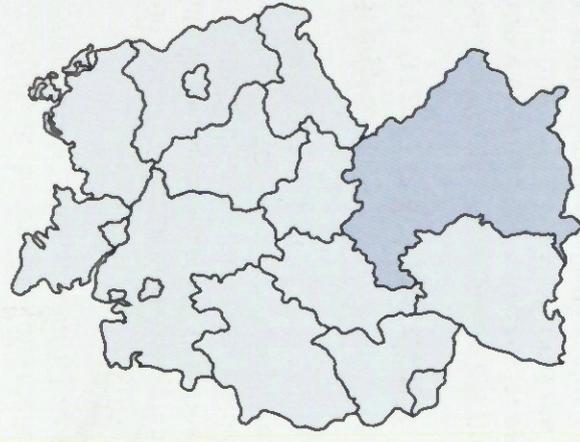
Text der Broschüre in Zusammenarbeit mit:



**BAYERISCHE
KREBSGESELLSCHAFT e. V.**
Maistraße 12, 80337 München
Tel. (089) 538 98 80

Stand: 25.05.98

Epidemiologisches Krebsregister Bayern



Was geht mich das an?

Informationsfaltblatt für Patienten

Krebsregister – Was habe ich damit zu tun?

Eines steht fest: Ohne Ihre Mithilfe wird es auch in Zukunft keine verlässlichen Daten über die Entstehung und Verbreitung von Krebserkrankungen in Deutschland geben. Lassen Sie deshalb bitte Ihre Daten melden und helfen Sie mit, daß wir mehr über Krebs erfahren und diese Krankheit noch besser behandeln können!

In diesem Faltblatt finden Sie Informationen zum Krebsregister Bayern, das seit dem 1.1.98 aufgebaut wird.

Sollten Sie noch Fragen oder Bedenken haben, die den Schutz Ihrer Daten betreffen, so können Sie sich jederzeit an Ihr Tumorzentrum oder an die Vertrauens- bzw. Registerstelle des Krebsregisters wenden (Adressen siehe letzte Seite).

Krebsregister –

Warum brauchen wir das?

Bei der Heilung von Krebs wurde bis heute weltweit schon viel erreicht. Trotzdem ist es wichtig, noch mehr über die Ursachen und die Entwicklung von Krebs herauszufinden. Nur so können wir noch besser diese Krankheit verhindern oder behandeln.

In Deutschland gibt es trotz aller Bemühungen immer noch zu wenig verlässliche Angaben zur Krebsverbreitung, da Daten noch nicht planmäßig erfaßt wurden. Wir wissen deshalb immer noch nicht genau, wo in Deutschland welche Krebserkrankung wie häufig auftritt. Durch den Aufbau von Krebsregistern in den Ländern soll sich dies ändern.

Krebsregister – Was ist das?

Das Bundesgesetz über Krebsregister vom 4.11.94 verpflichtet die Länder bis zum 1.1.99 Krebsregister einzurichten.

Zu beachten sind dabei besonders Regelungen zur Datensicherheit. Es sollen dabei alle Anforderungen einer sinnvollen Auswertung erfüllt werden, z.B. die Vermeidung von Doppelerfassungen. Aber auch das Recht des Einzelnen auf Selbstbestimmung bei der Weitergabe persönlicher Daten ist gewährleistet.

Deshalb besteht das Krebsregister aus zwei räumlich, organisatorisch und personell voneinander getrennt arbeitenden Stellen.

Krebsregister – Wie werden meine Daten weitergegeben?

Wenn bei Ihnen die Diagnose einer bösartigen Erkrankung oder deren Frühform gestellt wurde, sollen dies die Krankenhäuser, Ärzte oder Zahnärzte melden.

In Bayern gibt es auch weiterhin keine Meldepflicht für Krebs. Sie können deshalb der Weitergabe Ihrer Krankheitsdaten widersprechen.

Die Daten werden an das **klinische Krebsregister** des zuständigen **Tumorzentrums** weitergegeben. Dort werden die Daten gesammelt und auf Vollständigkeit und Richtigkeit geprüft.

Anschließend werden die Daten an die **Vertrauensstelle** des Bayerischen Krebsregisters in Nürnberg weitergeleitet. Hier werden die persönlichen Daten so verschlüsselt, daß kein Bezug mehr zwischen Ihrer Person und der Krankheitsgeschichte besteht. Diesen Vorgang bezeichnet man als Anonymisierung.

Die verschlüsselten Personendaten und die medizinischen Daten kommen dann an die **Registerstelle** des Bayerischen Krebsregisters in Erlangen. Die Registerstelle führt das eigentliche Epidemiologische Krebsregister. Sie erhält nur verschlüsselte persönliche Daten und hat auch keinen Kontakt zu melden den Stellen. Die Registerstelle wertet die Daten aus und beobachtet das Auftreten und die Trendentwicklung aller Formen von Krebserkrankungen. Außerdem bewertet sie verschiedene Maßnahmen im Bereich der Früherkennung und der Behandlung von Krebs.

Jährlich werden die Daten der Krebsregister aller Bundesländer an die **Dachdokumentation Krebs** beim Robert-Koch-Institut in Berlin übermittelt.

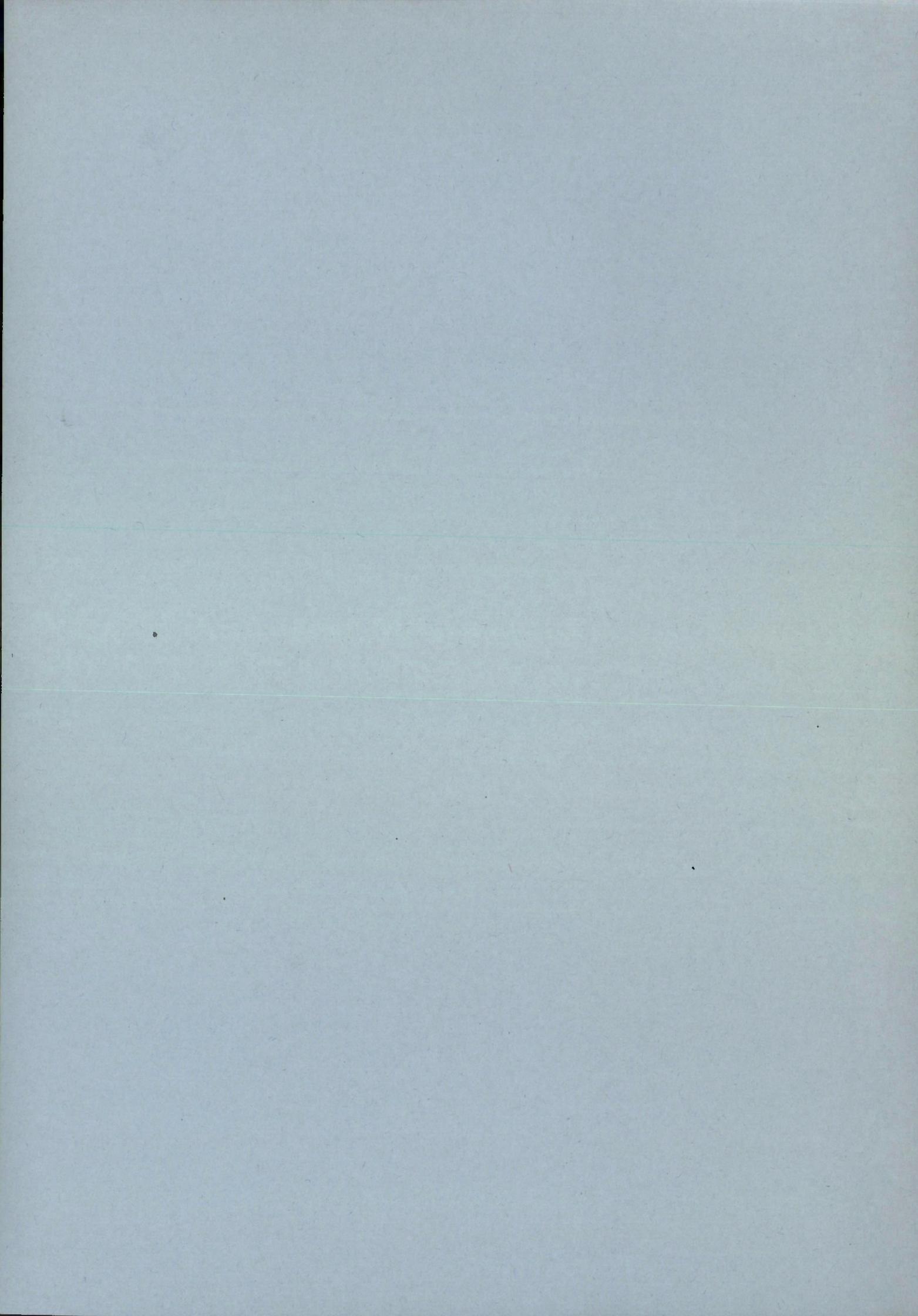


Bayerisches Ärzteblatt

Mühlbaurstraße 16 – 81677 München – Telefon (089) 41 47-1

Amtliches

Prüfungsordnung für Arztfachhelferinnen/ Arztfachhelfer



Prüfungsordnung für Arztfachhelferinnen/Arztfachhelfer

Aufgrund des Beschlusses ihres Berufsbildungsausschusses vom 14. November 1997 sowie unter Berücksichtigung der Richtlinien des Bundesausschusses für Berufsbildung vom 18. April 1973 erläßt die Bayerische Landesärztekammer als zuständige Stelle hiermit gemäß § 46 Abs. 1 in Verbindung mit § 41 Satz 2 bis 4 und § 91 Abs. 1 Berufsbildungsgesetz (BBiG) vom 14. August 1969 (BGBl. I S. 1112), zuletzt geändert durch Gesetz vom 21. September 1997 (BGBl. I S. 2390), die folgende Prüfungsordnung:

I. Abschnitt Prüfungsausschüsse

§ 1

Errichtung

(1) Die Bayerische Landesärztekammer führt zum Nachweis der Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen, die durch die berufliche Fortbildung von Arzthelferinnen/Arzthelfern zu Arztfachhelferinnen/Arztfachhelfern erworben worden sind, Prüfungen durch (Fortbildungsprüfungen).

(2) Für die Abnahme der Prüfung errichtet die Bayerische Landesärztekammer Prüfungsausschüsse (§ 36 Satz 1 BBiG).

§ 2

Zusammensetzung und Berufung

(1) Der Prüfungsausschuß besteht aus mindestens drei Mitgliedern. Die Mitglieder müssen für die Prüfungsgebiete sachkundig und für die Mitwirkung im Prüfungswesen geeignet sein (§ 37 Abs. 1 BBiG).

(2) Dem Prüfungsausschuß gehören als Mitglieder Beauftragte der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer in gleicher Zahl sowie mindestens ein Vertreter aus dem Kreis der Unterrichtenden an. Mindestens zwei Drittel der Gesamtzahl der Mitglieder sind Beauftragte der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer (§ 37 Abs. 2 BBiG). Von dieser Zusammensetzung darf nur abgewichen werden, wenn andernfalls die erforderliche Zahl von Mitgliedern des Prüfungsausschusses nicht berufen werden kann (§ 37 Abs. 5 BBiG).

(3) Die Mitglieder haben einen oder mehrere Stellvertreter (§ 37 Abs. 2 BBiG).

(4) Die Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder werden von der Bayerischen Landesärztekammer für fünf Jahre berufen (§ 37 Abs. 3 Satz 1 BBiG). Scheidet ein Mitglied aus, wird das neue Mitglied auf die restliche Berufungsdauer des Ausscheidenden berufen.

(5) Die Arbeitnehmermitglieder werden

auf Vorschlag der im Bereich der Bayerischen Landesärztekammer bestehenden Gewerkschaften und selbständigen Vereinigungen von Arbeitnehmern mit sozial- und berufspolitischer Zwecksetzung berufen (§ 37 Abs. 3 Satz 2 BBiG). Die Vertreter aus dem Kreis der Unterrichtenden werden von der Bayerischen Landesärztekammer berufen.

(6) Werden Mitglieder nicht in ausreichender Zahl innerhalb einer von der Bayerischen Landesärztekammer gesetzten angemessenen Frist vorgeschlagen, so beruft die Bayerische Landesärztekammer insoweit nach pflichtgemäßem Ermessen (§ 37 Abs. 3 Satz 4 BBiG).

(7) Die Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder der Prüfungsausschüsse können nach Anhören der an ihrer Berufung Beteiligten aus wichtigem Grund abberufen werden (§ 37 Abs. 3 Satz 5 BBiG).

(8) Die Tätigkeit im Prüfungsausschuß ist ehrenamtlich. Für bare Auslagen und für Zeitversäumnisse ist, soweit eine Entschädigung nicht von anderer Seite gewährt wird, eine angemessene Entschädigung zu zahlen, deren Höhe von der Bayerischen Landesärztekammer mit Genehmigung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit festgesetzt wird (§ 37 Abs. 4 BBiG).

§ 3

Befangenheit

(1) Bei der Zulassung und Prüfung dürfen Prüfungsausschußmitglieder nicht mitwirken, die mit dem Prüfungsbewerber verheiratet oder verheiratet gewesen oder mit ihm in gerader Linie verwandt oder verschwägert oder durch Annahme als Kind verbunden oder in der Seitenlinie bis zum dritten Grade verwandt oder bis zum zweiten Grade verschwägert sind, auch wenn die Ehe, durch welche die Schwägerschaft begründet ist, nicht mehr besteht.

(2) Prüfungsausschußmitglieder, die sich befangen fühlen, oder Prüfungsbewerber bzw. Prüfungsteilnehmer, die die

Besorgnis der Befangenheit geltend machen wollen, haben dies der Bayerischen Landesärztekammer mitzuteilen, während der Prüfung dem Prüfungsausschuß.

(3) Die Entscheidung über den Ausschluß von der Mitwirkung trifft die Bayerische Landesärztekammer, während der Prüfung der Prüfungsausschuß.

(4) Wenn infolge Befangenheit eine ordnungsgemäße Besetzung des Prüfungsausschusses nicht möglich ist, kann die Bayerische Landesärztekammer die Durchführung der Prüfung einem anderen Prüfungsausschuß übertragen. Das gleiche gilt, wenn eine objektive Durchführung der Prüfung aus anderen Gründen nicht gewährleistet erscheint.

§ 4

Vorsitz, Beschlußfähigkeit, Abstimmung

(1) Der Prüfungsausschuß wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter. Der Vorsitzende und sein Stellvertreter sollen nicht derselben Mitgliedergruppe angehören (§ 38 Abs. 1 BBiG).

(2) Der Prüfungsausschuß ist beschlußfähig, wenn zwei Drittel der Mitglieder, mindestens drei, mitwirken. Er beschließt mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag (§ 38 Abs. 2 BBiG).

§ 5

Geschäftsführung

(1) Die Bayerische Landesärztekammer regelt im Benehmen mit dem Prüfungsausschuß dessen Geschäftsführung, insbesondere Einladungen, Protokollführung und Durchführung der Beschlüsse.

(2) Die Sitzungsprotokolle sind vom Protokollführer und vom Vorsitzenden zu unterzeichnen. § 22 Abs. 5 bleibt unberührt.

§ 6 Verschwiegenheit

Die Mitglieder des Prüfungsausschusses haben über alle Prüfungsvorgänge gegenüber Dritten Verschwiegenheit zu wahren. Dies gilt nicht gegenüber dem Berufsbildungsausschuß und der Bayerischen Landesärztekammer. Ausnahmen bedürfen der Einwilligung der Bayerischen Landesärztekammer.

II. Abschnitt Vorbereitung der Prüfung

§ 7 Prüfungstermine

(1) Die Bayerische Landesärztekammer bestimmt die Prüfungsorte sowie die für die Durchführung maßgebenden Termine. Sie gibt diese Termine einschließlich der Anmeldefristen rechtzeitig in geeigneter Form bekannt.

(2) Wird die Prüfung mit zentral erstellten Prüfungsaufgaben durchgeführt, sind einheitliche Prüfungstage anzusetzen.

§ 8 Zulassung und Anmeldung zur Prüfung

(1) Zur Prüfung ist zuzulassen, wer

- die Abschlußprüfung als Arzthelfer/-in bestanden hat,
- bis zum Beginn der Prüfung mindestens drei Jahre als Arzthelfer/-in tätig gewesen ist oder bis zum Beginn der Prüfung mindestens 22 Monate als Arzthelfer/-in tätig war und in der Abschlußprüfung für Arzthelfer/-innen ein Gesamtergebnis erzielt hat, das nicht schlechter als „gut“ ist und
- den Nachweis über eine regelmäßige Teilnahme an den prüfungsrelevanten Teilen der Fortbildung gemäß Anlage zu § 4 Abs. 2 der „Richtlinien für die Fortbildung zur Arztfachhelferin/zum Arztfachhelfer“ vom 14. November 1997 erbracht hat.

(2) Die Anmeldung zur Prüfung hat schriftlich an die Bayerische Landesärztekammer nach den von ihr festgelegten Anmeldefristen und -formularen zu erfolgen. Die Nachweise gemäß Abs. 1 sind, soweit sie der Bayerischen Landesärztekammer nicht bereits vorliegen, beizufügen.

§ 9 Entscheidung über die Zulassung

(1) Über die Zulassung zur Prüfung entscheidet die Bayerische Landesärztekammer. Hält sie die Zulassungsvoraussetzungen nicht für gegeben, so entscheidet der Prüfungsausschuß.

(2) Die Entscheidung ist dem Prüfungsbewerber rechtzeitig unter Angabe des Prüfungstermins und -ortes einschließlich der erlaubten Arbeits- und Hilfsmittel mitzuteilen. Eine ablehnende Entscheidung ist zu begründen.

(3) Die Zulassung kann zurückgenommen werden, wenn sie aufgrund von gefälschten Unterlagen oder falschen Angaben ausgesprochen worden ist.

§ 10 Prüfungsgebühr

Für die Fortbildungsprüfung wird vom Prüfungsteilnehmer eine Gebühr erhoben, deren Höhe von der Bayerischen Landesärztekammer festgelegt wird.

III. Abschnitt Durchführung der Prüfung

§ 11 Prüfungsaufgaben

(1) Der Prüfungsausschuß beschließt auf der Grundlage der Prüfungsanforderungen die Prüfungsaufgaben.

(2) Der Prüfungsausschuß ist gehalten, überregional erstellte Prüfungsaufgaben zu übernehmen, soweit diese von Gremien erstellt oder ausgewählt worden sind, die entsprechend § 2 zusammengesetzt sind.

§ 12 Regelungen für Behinderte

Behinderten sind auf Antrag die ihrer Behinderung angemessenen Erleichterungen im Prüfungsverfahren einzuräumen. Die Entscheidung trifft die Bayerische Landesärztekammer.

§ 13 Nichtöffentlichkeit

(1) Die Prüfungen sind nicht öffentlich. Vertreter des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung,

Familie, Frauen und Gesundheit, der Bayerischen Landesärztekammer sowie die Mitglieder oder stellvertretenden Mitglieder des Berufsbildungsausschusses können anwesend sein. Der Prüfungsausschuß kann im Einvernehmen mit der Bayerischen Landesärztekammer andere Personen als Gäste zulassen, sofern kein Prüfungsteilnehmer widerspricht.

(2) Die in Abs. 1 bezeichneten Personen sind nicht stimmberechtigt und haben sich auch sonst jeder Einwirkung auf den Prüfungsablauf zu enthalten.

(3) Bei der Beratung über das Prüfungsergebnis dürfen nur die Mitglieder des Prüfungsausschusses anwesend sein.

§ 14 Leitung und Aufsicht

(1) Die Prüfung wird unter Leitung des Vorsitzenden vom Prüfungsausschuß abgenommen.

(2) Bei der schriftlichen Prüfung regelt der Prüfungsausschuß die Aufsichtsführung.

§ 15 Ausweispflicht und Belehrung

Die Prüfungsteilnehmer haben sich auf Verlangen des Vorsitzenden des Prüfungsausschusses oder des Aufsichtführenden über ihre Person auszuweisen. Sie sind vor Beginn der Prüfung über den Prüfungsablauf, die zur Verfügung stehende Zeit, die erlaubten Arbeits- und Hilfsmittel sowie die Folgen von Täuschungshandlungen und Ordnungsverstößen zu belehren.

§ 16 Täuschungshandlungen und Ordnungsverstöße

(1) Teilnehmern, die sich eines Täuschungsversuchs, einer Täuschungshandlung oder einer erheblichen Störung des Prüfungsablaufs schuldig machen, kann der Aufsichtführende die weitere Teilnahme an der Prüfung unter Vorbehalt gestatten. Als Versuch gilt auch die Bereithaltung nicht zugelassener Hilfsmittel nach Beginn der Prüfung. Ebenso kann verfahren werden, wenn die Handlungen zu fremdem Vorteil unternommen werden.

(2) Über den endgültigen Ausschluß und die Folgen entscheidet der Prüfungsausschuß nach Anhören des Prüfungsteilnehmers. In schwerwiegenden Fällen,

insbesondere bei vorbereiteten Täuschungshandlungen, kann die gesamte Prüfung für nicht bestanden erklärt werden. Das gleiche gilt bei innerhalb eines Jahres festgestellten Täuschungen. Ein unrichtiges Prüfungszeugnis ist einzuziehen.

§ 17 Rücktritt, Nichtteilnahme

(1) Die Prüfung gilt als nicht abgelegt, wenn der Prüfungsbewerber zur Prüfung nicht erscheint.

(2) Tritt der Prüfungsteilnehmer nach Beginn der Prüfung zurück, so können bereits erbrachte, in sich abgeschlossene Prüfungsleistungen nur anerkannt werden, wenn ein wichtiger Grund für den Rücktritt vorliegt (z.B. im Krankheitsfalle Vorlage eines ärztlichen Attests).

(3) Erfolgt der Rücktritt nach Beginn der Prüfung, ohne daß ein wichtiger Grund vorliegt, so gilt die Prüfung als nicht bestanden.

(4) Die Entscheidung über das Vorliegen eines wichtigen Grundes und über den Umfang der anzuerkennenden Prüfungsleistung trifft der Prüfungsausschuß.

§ 18 Ziel der Prüfung

Durch die Prüfung soll der Prüfungsteilnehmer den Nachweis erbringen, daß er die durch die Fortbildung vermittelten Fertigkeiten und Kenntnisse erworben hat. Der Prüfungsteilnehmer soll nach dem erfolgreichen Ablegen der Prüfung in der Lage sein, eine besonders verantwortungsvolle Assistenzfunktion in der ärztlichen Praxis wahrzunehmen. Mit dem Bestehen der Prüfung wird die Bezeichnung „Arztfachhelferin/Arztfachhelfer“ erworben.

§ 19 Inhalt und Dauer der Prüfung in den Pflichtteilen 1 und 2

(1) Die Prüfung ist in den Teilen 1 (Teil 1.1 „Kommunikation“, Teil 1.2 „Arzt-helferinnen-Ausbildung“, Teil 1.3 „Arbeits-, Arzt-, Sozialversicherungsrecht“) und 2 (Teil 2.1 „Notfallmedizin“, Teil 2.2 „Arbeitsschutz, Arbeitshygiene, Umweltschutz“, Teil 2.3 „Medizin, Gesundheitserziehung“) schriftlich durchzuführen. Gegenstand der Prüfung sind die Inhalte gemäß Anlage zu § 4 Abs. 2 der „Richtlinien für die Fortbildung zur Arzt-

fachhelferin/zum Arztfachhelfer“ vom 14. November 1997.

(2) Für die schriftliche Prüfung in den Teilen 1 und 2 ist von insgesamt 90 Minuten als zeitlichem Höchstwert auszugehen.

§ 20 Inhalt und Dauer der Prüfung im Wahlteil 3

(1) Prüflinge, die sich aufgrund ihres Wahlkurses einer Prüfung in Teil 3.1 „Verwaltung“ unterziehen, haben in Teil 3.1, Buchstabe a „Abrechnung“ und Buchstabe b „Praxisorganisation“ eine schriftliche und in Teil 3.1, Buchstabe c „EDV“ eine mündlich-praktische Prüfung abzulegen. Die schriftliche Prüfung soll insgesamt höchstens 30 Minuten und die mündlich-praktische Prüfung höchstens 20 Minuten dauern.

(2) Prüflinge, die sich aufgrund ihres Wahlkurses einer Prüfung in Teil 3.2 „Röntgen“ unterziehen, haben eine schriftliche und eine praktische Prüfung abzulegen. Die schriftliche Prüfung soll höchstens 30 Minuten und die praktische Prüfung höchstens 20 Minuten dauern.

(3) Prüflinge, die sich aufgrund ihres Wahlkurses einer Prüfung in Teil 3.3 „Labor“ unterziehen, haben eine praktische Prüfung abzulegen; diese soll höchstens 4 Stunden dauern.

(4) Prüflinge, die sich aufgrund ihres Wahlkurses einer Prüfung in Teil 3.4 „Ambulantes Operieren“ oder in Teil 3.5 „Pneumologie“ oder in Teil 3.6 „Betriebsmedizin“ unterziehen, haben eine schriftliche Prüfung abzulegen; diese soll höchstens 30 Minuten dauern.

(5) Prüflinge, die sich aufgrund ihres Wahlkurses einer Prüfung in Teil 3.7 „Onkologie“ unterziehen, haben sich einem Colloquium zu unterziehen; dieses soll 15 Minuten dauern.

(6) Gegenstand der Prüfungen in den Wahlteilen sind die jeweiligen Inhalte der Fortbildung gemäß Anlage zu § 4 Abs. 2 der „Richtlinien für die Fortbildung zur Arztfachhelferin/zum Arztfachhelfer“ vom 14. November 1997.

(7) Im Wahlteil 3 können anderweitige Prüfungsleistungen anerkannt werden unter gleichzeitiger Befreiung von der bei der zuständigen Stelle abzulegenden Prüfung, sofern sie dieser entsprechen.

IV. Abschnitt Bewertung, Feststellung und Beurkundung des Prüfungsergebnisses

§ 21 Bewertung

(1) Die einzelnen Prüfungsleistungen sind wie folgt zu bewerten:

sehr gut	(bei Werten bis 1,4)
gut	(bei Werten von 1,5 bis 2,4)
befriedigend	(bei Werten von 2,5 bis 3,4)
ausreichend	(bei Werten von 3,5 bis 4,4)
mangelhaft	(bei Werten von 4,5 bis 5,4)
ungenügend	(bei Werten ab 5,5)

„sehr gut“ = eine den Anforderungen in besonderem Maße entsprechende Leistung;

„gut“ = eine den Anforderungen voll entsprechende Leistung;

„befriedigend“ = eine den Anforderungen im allgemeinen entsprechende Leistung;

„ausreichend“ = eine Leistung, die zwar Mängel aufweist, aber im ganzen den Anforderungen noch entspricht;

„mangelhaft“ = eine Leistung, die den Anforderungen nicht entspricht, jedoch erkennen läßt, daß die notwendigen Grundkenntnisse vorhanden sind;

„ungenügend“ = eine Leistung, die den Anforderungen nicht entspricht und bei der selbst die Grundkenntnisse lückenhaft sind.

(2) Die einzelnen Prüfungsleistungen sind von zwei Mitgliedern des Prüfungsausschusses getrennt und selbständig zu beurteilen und zu bewerten. Können sich die beiden Bewerter nicht auf eine Note einigen, so entscheidet der Prüfungsausschuß. Die mündlich-praktische Prüfung im Wahlteil 3.1 und das Colloquium im Wahlteil 3.7 werden vom Prüfungsausschuß bewertet.

§ 22 Feststellung des Prüfungsergebnisses

(1) Der Prüfungsausschuß stellt das Ergebnis der Prüfung fest. Dieses wird dem Prüfungsteilnehmer vom Vorsitzenden des Prüfungsausschusses oder von der Bayerischen Landesärztekammer mitgeteilt. Bei Nichtbestehen erhält der Prüfungsteilnehmer von der Bayerischen Landesärztekammer einen schriftlichen Bescheid. Auf die Bedingungen der Wiederholungsprüfung gemäß § 24 ist hinzuweisen.

(2) Die Prüfung ist bestanden, wenn in der schriftlichen Prüfung der Teile 1 und 2 sowie in dem vom Prüfling gewählten Wahlkurs nach Teil 3 (Wahlteil) jeweils mindestens ausreichende Leistungen erzielt wurden.

(3) Bei der Feststellung des Prüfungsergebnisses im Wahlteil 3.1 „Verwaltung“ hat die schriftliche Prüfung gegenüber der mündlich-praktischen Prüfung das doppelte Gewicht.

(4) Zum Bestehen der Prüfung im Wahlteil 3.2 „Röntgen“ müssen sowohl in der schriftlichen als auch in der praktischen Prüfung mindestens ausreichende Leistungen erbracht werden. Schriftliche und praktische Prüfung haben das gleiche Gewicht.

(5) Über den Verlauf der Prüfung ist eine Niederschrift zu fertigen, aus der Gegenstand, Ablauf und Ergebnisse der Prüfung sowie etwa vorgekommene Unregelmäßigkeiten hervorgehen. Sie ist von den Mitgliedern des Prüfungsausschusses zu unterzeichnen.

§ 23 Prüfungszeugnis

(1) Über die bestandene Prüfung erhält der Prüfungsteilnehmer von der Bayerischen Landesärztekammer ein Zeugnis.

(2) Das Prüfungszeugnis enthält

- die Bezeichnung „Prüfungszeugnis“,
- die Personalien des Prüfungsteilnehmers,
- die Bezeichnung „Arztfachhelferin/Arztfachhelfer“,
- das Ergebnis der schriftlichen Prüfung aus Teil 1 und 2,
- das Ergebnis im Wahlteil 3. Bei Freistellung von diesem Prüfungsteil im Hinblick auf anderweitige Prüfungsleistungen wird das dort erzielte Ergebnis nebst Angabe von Ort und Datum des Bestehens in das Zeugnis aufgenommen.

- das Datum des Bestehens der Prüfung,
- die Unterschriften des Vorsitzenden des Prüfungsausschusses und des Beauftragen der Bayerischen Landesärztekammer mit dem Siegel.

(3) Die Bayerische Landesärztekammer erteilt nach bestandener Prüfung den Arztfachhelfer/-in-Brief.

V. Abschnitt Wiederholungsprüfung

§ 24 Wiederholungsprüfung

(1) Eine nicht bestandene Prüfung kann zweimal wiederholt werden. Bei Nichtbestehen der Prüfung ist der entsprechende Prüfungsteil zu wiederholen. Die Prüfung kann frühestens zum nächsten Prüfungstermin wiederholt werden.

(2) Die Vorschriften über die Anmeldung und Zulassung (§ 8) gelten sinngemäß. Bei der Anmeldung sind außerdem Ort und Datum der vorausgegangenen Prüfung anzugeben.

VI. Abschnitt Schlußbestimmungen

§ 25 Rechtsmittel

Maßnahmen und Entscheidungen der Prüfungsausschüsse sowie der Bayerischen Landesärztekammer sind bei ihrer schriftlichen Bekanntgabe an den Prüfungsbewerber bzw. -teilnehmer mit einer Rechtsmittelbelehrung zu versehen. Diese richtet sich im einzelnen nach der Verwaltungsgerichtsordnung und den Ausführungsbestimmungen des Freistaates Bayern.

§ 26 Prüfungsunterlagen

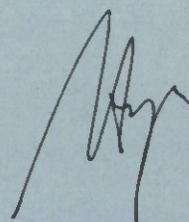
Auf schriftlichen Antrag bei der Bayerischen Landesärztekammer ist dem Prüfungsteilnehmer nach Abschluß der Prüfung Einsicht in seine Prüfungsunterlagen zu gewähren. Die schriftlichen Prüfungsarbeiten sind zwei, die Anmeldungen und Niederschriften zehn Jahre aufzubewahren.

§ 27 Inkrafttreten, Genehmigung

Diese Prüfungsordnung wurde gemäß § 46 Abs. 1 in Verbindung mit § 41 Satz 4 BBiG vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit mit Schreiben vom 09. April 1998 genehmigt.

Sie tritt nach Veröffentlichung im „Bayerischen Ärzteblatt“ am 01. Juli 1998 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Prüfungsordnung vom 17. Juli 1992 (Amtlicher Teil des Bayerischen Ärzteblatts Nr. 1/1993 S. 19), zuletzt geändert durch Änderungsordnung vom 20. September 1994 (Amtlicher Teil des Bayerischen Ärzteblatts Nr. 11/1994 S. 4SS) außer Kraft.

München, den 30. April 1998



Dr. med. Hans Hege
Präsident der Bayerischen Landesärztekammer

Richtlinien für die Fortbildung zur Arztfachhelferin/ zum Arztfachhelfer

Der Berufsbildungsausschuß der Bayerischen Landesärztekammer erläßt durch Beschluß vom 14. November 1997 folgende Richtlinien für die Fortbildung zur Arztfachhelferin/zum Arztfachhelfer:

§ 1 Fortbildung

Unter Fortbildung wird in diesen Richtlinien die Fortbildung gemäß § 1 Abs. 3 Berufsbildungsgesetz (BBiG) verstanden.

§ 2 Ziel der Fortbildung

Durch die Fortbildung sollen Arzthelfer/-innen ihre beruflichen Fertigkeiten und Kenntnisse vertiefen und erweitern. Sie sollen in besonderem Maße den Anforderungen der ärztlichen Praxis gerecht werden.

§ 3 Zulassung zur Fortbildung

Zur Fortbildung zugelassen werden

1. Arzthelfer/-innen mit abgeschlossener Berufsausbildung;
2. Gasthörer/-innen (keine Auszubildenden). Eine Prüfungsteilnahme ist bei Gasthörer/-innen ausgeschlossen.

§ 4 Dauer und Inhalt der Fortbildung

1. Die in der Fortbildung zu erwerbenden Fertigkeiten und Kenntnisse werden in einzelnen Abschnitten vermittelt, die von den Fortbildungsteilnehmerinnen innerhalb von 2 Jahren absolviert werden sollen.
2. Die Fortbildung erstreckt sich auf die Teile 1 und 2 (Pflichtteile) sowie auf einen Kurs nach Wahl der Teilnehmer aus Teil 3 der in der Anlage zu diesen Richtlinien festgelegten Inhalte.

§ 5 Durchführung der Fortbildung

1. Die Fortbildung zur Arztfachhelferin erfolgt durch die Bayerische Landesärztekammer.
2. Die Fortbildung kann sowohl berufsbegleitend als auch in Vollzeitform angeboten werden. Sie muß den Erfordernissen der Erwachsenenbildung entsprechen.

§ 6 Prüfung

1. Die Fortbildung wird nach der Prüfungsordnung vom 30. April 1998 abgeschlossen.
2. Zur Prüfung für Arztfachhelferinnen ist nur zuzulassen, wer mindestens 90 % des Unterrichts besucht hat.

§ 7 Gebühren

Für die Fortbildung und für die Prüfung werden Gebühren erhoben, deren Höhe von der Bayerischen Landesärztekammer oder vom jeweiligen Kursveranstalter nach Absprache mit der Bayerischen Landesärztekammer festgelegt wird.

§ 8 Prüfungszeugnis und Arztfachhelferin-Brief

Die Prüfungsteilnehmerin erhält ein Prüfungszeugnis sowie den Arztfachhelferin-Brief

- nach erfolgreich abgelegter Prüfung in den Teilen 1 und 2 (Pflichtteile) sowie
- nach erfolgreich abgelegter Prüfung in einem Kurs nach Teil 3.

Anmeldung für die Teile 1 bis 3.4, Kursort München: Walner-Schulen, Landsberger Straße 68-76 (Nähe Hbf.), 80339 München Tel. 0 89/5 40 95 50

Anmeldung für die Teile 1 bis 3.1, Kursort Nürnberg: Bayerische Landesärztekammer, Mühlbaurstraße 16, 81677 München, Tel. 0 89/41 47-2 86 (Frau Hedtkamp)

Anmeldung Teil 3.2 „Strahlenschutzkurse“ (außer München): siehe Bayerisches Ärzteblatt (Termine, Kursorte, etc.)

Anmeldung für die Teile 3.4 (außer München) und 3.5: Bayerische Landesärztekammer, Mühlbaurstraße 16, 81677 München, Tel. 0 89/41 47-2 86 (Frau Hedtkamp)

Information und Anmeldung für Teil 3.6: Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V., Marie-Alexandra-Straße 36, 76135 Karlsruhe, Tel. 07 21/3 36 60, Fax 07 21/3 02 45

Information und Anmeldung für Teil 3.7: Carl-Oelemann-Schule, Carl-Oelemann-Weg 26, 61231 Bad Nauheim, Tel. 0 60 32/30 51 87, Fax 0 60 32/30 51 80

Pflichtteile*:

Teil 1.1	Kommunikation	32 Std.	256,— DM
Teil 1.2	Arzthelferinnen-Ausbildung**	40 Std.	320,— DM
Teil 1.3	Arbeits-, Arzt-, Sozialversicherungsrecht	32 Std.	256,— DM
Teil 2.1	Notfallmedizin	24 Std.	192,— DM
Teil 2.2	Arbeitsschutz, Arbeitshygiene, Umweltschutz	20 Std.	160,— DM
Teil 2.3	Medizin, Gesundheitserziehung	132 Std.	1056,— DM
	Prüfungsgebühr Teile 1 und 2		200,— DM

* Bei Belegung aller Pflichtfächer erhalten Selbstzahlerinnen, die von keiner anderen Stelle Fördermittel oder einen Zuschuß erhalten, eine Ermäßigung von 840,— DM. Die ermäßigte Kursgebühr von 1.400,— DM beinhaltet die Ermäßigung nach **.

** Soweit keine anderweitige Förderung oder Ermäßigung gewährt wird, erhalten Ausbildungspraxen einen Nachlaß von 250,— DM (reduzierte Kursgebühr: 70,— DM)

Wahlteile:

Teil 3.1	Verwaltung	120 Std.	960,— DM
	Teil 3.1a - Abrechnung	32 Std.	256,— DM
	Teil 3.1b - Praxisorganisation	48 Std.	384,— DM
	Teil 3.1c - EDV	40 Std.	320,— DM
Teil 3.2	Röntgen	120 Std.	750,— DM
Teil 3.3	Labor	136 Std.	1020,— DM
	+ Materialkosten		
Teil 3.4	ambulantes Operieren	160 Std.	auf Anfrage
Teil 3.5	Pneumologie	120 Std.	auf Anfrage
Teil 3.6	Betriebsmedizin	120 Std.	auf Anfrage
Teil 3.7	Onkologie	120 Std.	auf Anfrage

Teil 1.1 Kommunikation (32 Std.)

1. Grundlagen der Kommunikation (2 Std.)
 - die Mitteilung
 - der Sender
 - der Empfänger
 - Störungen
2. Mitarbeiter der Arztpraxis (6 Std.)
 - Verhaltensmuster der Praxismitarbeiter
 - die Zusammenarbeit der Praxismitarbeiter
 - Zielsetzung der Teamarbeit
3. Patienten (8 Std.)
 - die psychischen Bedingungen des „Patienten“-Verhaltens
 - die Verhaltensmuster der Patienten unter Berücksichtigung der Entwicklungsphasen des Menschen
 - der Umgang mit schwierigen Patienten
4. Gesprächsführung (4 Std.)
 - Grundlagen der Gesprächsführung
 - Grundprinzipien der Körpersprache
 - verbale und nonverbale Kommunikationsstörungen
5. Personalführung (4 Std.)
 - Führungsgrundsätze und Führungsstile
 - Grundsätze der Arbeitsmotivation
 - innerbetriebliche Beurteilung
6. Rollenkonflikte im Praxisalltag (Rollenenspiel) (8 Std.)

Teil 1.2 Arzthelferinnen-Ausbildung (40 Std.)

1. Allgemeines zur Ausbildung (4 Std.)
 - Berufsbildung im Bildungssystem
 - Gesellschaftspolitische Grundsätze der Berufsbildung
 - Ausbildungsstätten im System der Berufsbildung („duales System“)
 - Aufgaben, Stellung und Verantwortung des Ausbilders
2. Rechtsgrundlagen der Ausbildung (12 Std.)
 - Verfassungsrechtlicher Rahmen der Berufsbildung
 - Berufsbildungsgesetz
 - Ausbildungsordnung
 - Ausbildungsrahmenplan mit Berücksichtigung des Rahmenlehrplans
 - Ausbildungsplan und Ausbildungsnachweis
 - Prüfungen
 - Aushildungsvertrag

3. Planung und Durchführung der Ausbildung (12 Std.)
 - Auswahl und Einführung der Auszubildenden in die Praxis
 - Organisation der Ausbildung (zeitlich, inhaltlich, ggf. überbetrieblich)
 - Didaktische Aufbereitung der Ausbildungsinhalte
 - Lehrverfahren und Lernprozesse in der Ausbildung
 - Lernzielkontrollen
4. Jugendliche in der Ausbildung (12 Std.)
 - Notwendigkeit und Bedeutung einer entwicklungsgemäßen und situationsgerechten Berufsausbildung
 - Entwicklungserscheinungen und Verhaltensweisen im Jugendalter
 - Auseinandersetzung des Jugendlichen mit Arbeit und Beruf
 - Betriebliche und außerbetriebliche Umwelteinflüsse
 - Gesundheitliche Betreuung jugendlicher unter besonderer Berücksichtigung des Jugendarbeitsschutzgesetzes (JArbSchG)

Teil 1.3 Arbeits-, Arzt-, Sozialversicherungsrecht (32 Std.)

1. Arbeitsrecht (12 Std.)
 - Arbeitsvertrag
 - Tarifverträge
 - Kündigungsrecht und Kündigungsschutz
 - Zeugnis
 - Mutterschutzgesetz und Bundeserziehungsgeldgesetz
 - Jugendarbeitsschutzgesetz (s. AH-Ausbildung)
 - Schwerbehindertengesetz
2. Arztrecht – Kassenarztrecht (12 Std.)
 - Berufsordnung
 - Rechte und Pflichten des Kassenarztes
 - Delegierbarkeit ärztlicher Leistungen
 - Dokumentations-, Aufklärungs- und Meldepflicht
 - Zeugnisverweigerungsrecht, Körperverletzung, unterlassene Hilfeleistung
 - Haftpflicht
3. Ausgewählte Kapitel aus der Sozialversicherung (8 Std.)
 - Soziale Sicherung
 - Sozialgesetzbücher
 - Zwischenstaatliches Sozialversicherungsrecht

Teil 2.1 Notfallmedizin (24 Std.)

1. Lebensbedrohliche Erkrankungen Störungen der Vitalfunktionen, Be-

wußtsein, Atmung und Kreislauf

- Bewußtseinsstörungen
- Ateminsuffizienzen
- Herz-Kreislaufinsuffizienzen
- Reanimation

2. Traumatologie

- Blutungen nach Innen oder Außen
- Präklinische Wundversorgung
- Traumatologische Notfälle
- Verbrennungen und Verbrühungen
- Verbrennungen und Verbrühungen
- Unfälle mit elektrischem Strom
- Verletzungen des Auges

3. Sonstige Notfälle

- Abdominelle Erkrankungen
- Stoffwechselerkrankungen
- Schockformen
- Vergiftungen
- Gynäkologische und geburtshilfliche Notfälle
- Pädiatrische Notfälle
- Krampfanfälle
- Schlaganfälle
- Psychiatrische Notfälle

4. Arztpraxisrelevante Kenntnisse des Rettungsdienstes

5. Notfallmedizinische Ausstattung einer Arztpraxis

Teil 2.2 Arbeitsschutz, Arbeitshygiene, Umweltschutz (20 Std.)

1. Überwachung von Geräten und Materialien (2 Std.)
 - Eichgesetz
 - Medizingeräteverordnung
 - GS und TÜV-Zeichen
 - Medizinproduktegesetz
2. Unfallverhütung (4 Std.)
 - VGB 103
 - im Laborbereich
 - im Diagnostikbereich
 - im Therapiebereich
3. Praxishygiene (8 Std.)
 - Übertragbare Krankheiten
 - Epidemiologie
 - Bekämpfung
 - Meldepflichten nach dem Bundesseuchengesetz (s.auch Teil 1.3 Abs.2)
 - Desinfektion und Sterilisation
4. Strahlenhygiene (4 Std.)
 - Röntgenverordnung
 - Strahlenschutz
 - Qualitätssicherung
5. Umweltschutz (4 Std.)
 - Umweltfreundliche Beschaffung

- Einweg- und Mehrwegmaterialien
- Materialien im Verwaltungsbe-
reich
- Energie- und Wasserverbrauch
der Praxis
- Umweltfreundliche Anwendung
 - sinnvolle Desinfektionstechni-
ken
 - Techniken der Abfallvermei-
dung
- Umweltfreundliche Entsorgung
 - Einteilung von Abfällen
 - Entsorgungswege der einzelnen
Abfallarten

Teil 2.3 Medizin, Gesundheitserzie- hung (132 Std.),

1. Innere Medizin (24 Std.)

1.1 Allgemeine Pathologie

- Krankheitsursachen
- Krankheitsanzeichen
- Krankheitsverlauf
- Fehl- und Mißbildungen
- Entzündungen
- Störung der Immunantwort
- Tumore

1.2 Neue diagnostische und thera- peutische Verfahren, Pharmakolo- gie

- Diagnoseverfahren
 - Sonographie
 - Kernspintomographie
 - Computertomographie
 - invasive, nicht-invasive Verfah-
ren (Doppler-Sonographie)
 - Einsatz von Radionuklidten
- Therapieverfahren
 - chirurgische Verfahren
 - Laser
 - Einsatz von Schallwellen
 - radiologische Verfahren
- Pharmakologie
- Handhabung von Medikamenten
 - Lagerung von Arzneimitteln
 - Verfallsdatum
 - Entsorgung
- Wirkung von Medikamenten
 - Faktoren, die Wirkungen eines
Arzneimittels beeinflussen
 - Neben- und Wechselwirkungen
 - Patienteninformation

1.3 Herz-Kreislaufsystem

- Anatomie und Physiologie
- Untersuchungsmethoden
- Pathologie, Therapie
 - Herzfehler
 - Herzrhythmusstörungen
 - ischämische Herzerkrankungen
 - Erkrankungen der Blutgefäße
 - Hypertonie, Hypotonie
 - Lymphgefäße

1.4 Atmungssystem

- Anatomie und Physiologie
- Untersuchungsmethoden
- Pathologie, Therapie

- akute Lungenerkrankungen
- chronische Lungenerkrankun-
gen
- Schädigung der Lunge durch
Umwelt- bzw. Genußgifte

1.5 Blut

- Anatomie und Physiologie
- Untersuchungsmethoden
- Pathologie, Therapie
 - Erkrankungen des roten Blutbil-
des
 - Erkrankungen des weißen Blut-
bildes
 - Erkrankungen der Thrombzyten

1.6 Verdauungssystem

- Anatomie und Physiologie
- Untersuchungsverfahren
- Pathologie, Therapie
 - Zahnerkrankungen
 - Magen- und Darmerkrankungen
 - Erkrankungen der Verdauungs-
drüsen

1.7 Endokrines System

- Anatomie und Physiologie
- Untersuchungsverfahren
- Pathologie, Therapie
 - Erkrankungen der Hypophyse
 - Erkrankungen der Schilddrüse
 - Erkrankungen der Nebenniere

1.8 Harnsystem

- Anatomie und Physiologie
- Untersuchungsverfahren
- Pathologie, Therapie
 - Erkrankungen der Niere
 - Erkrankungen der ableitenden
Harnwege
 - Katheterisierung der Harnblase
 - Erkrankungen der männlichen
Geschlechtsorgane

2. Chirurgie/Orthopädie (12 Std.)

2.1 Halte- und Bewegungsapparat (4 Std.)

- Anatomie und Physiologie
- Untersuchungsverfahren
- Pathologie, Therapie
 - Erkrankungen des Skelettes
 - Erkrankungen der Gelenke
 - Erkrankungen von Sehnen und
Muskeln
 - Arthroskopie
 - Bewegungstherapie

2.2 Einblick in Teilgebiete der Chirur- gie (4 Std.)

- Thoraxchirurgie
- Bauchchirurgie
- Gefäßchirurgie (Phlebologie)
- Transplantationschirurgie
- 2.3 Assistenz im Rahmen der ambu-
lanten Chirurgie (2 Std.)

- Anästhesie
- Instrumente
- Nahtmaterial
- Desinfektion, Sterilisation

2.4 Wunden (2 Std.)

- Wundbehandlung
- Wundheilung
- Wundinfektion

3. Gynäkologie (8 Std.)

3.1 Weibliche Geschlechtsorgane (4 Std.)

- Anatomie und Physiologie
- Untersuchungsmethoden
- Pathologie, Therapie
 - Entzündungen
 - Neoplasmen
 - Krebsvorsorge
 - Krebsnachsorge
 - Kindergynäkologie
 - Klimakterium

3.2 Schwangerschaft und Geburt (4 Std.)

- Sterilität, Gametentransfer
- Kontrazeption
- Abtreibung
- rechtliche Probleme
- Vorsorgeuntersuchungen
- Gestosen
- das Neugeborene

4. Pädiatrie (8 Std.)

4.1 Das Kleinkind (4 Std.)

- körperliche und geistige Ent-
wicklung
- Ernährung
- Pathologie und Therapie
 - Stoffwechselerkrankungen
 - Impfungen
 - Infektionskrankheiten
 - Früherkennungsuntersuchung

4.2 Das Schulkind (4 Std.)

- körperliche und geistige Ent-
wicklung
- spezifische Erkrankungen
- „Patient im Kindesalter“

5. HNO (8 Std.)

- Anatomie und Physiologie des
Ohres
- Funktionsprüfungen des Ohres
(Audiometrie)
- Pathologie und Therapie
 - Erkrankungen des Ohres
 - Erkrankungen der Nase und
Nebenhöhlen
 - Erkrankungen des Rachens
und Kehlkopfes
 - Sprach- und Stimmtherapie

6. Augenheilkunde (8 Std.)

- Anatomie und Physiologie des
Auges
- Untersuchungsmethoden (Seh-
test für Fahr- und Steuertägig-
keit)
- Pathologie und Therapie
 - entzündliche Augenerkrankun-
gen
 - degenerative Augenerkrankun-
gen
 - Hilfsmittel

7. Dermatologie (8 Std.)

- Anatomie und Physiologie der
Haut
- Untersuchungsmethoden

- Pathologie und Therapie
 - Erkrankungen durch Mikroorganismen, Parasiten
 - Haut und Arbeitsplatz
 - allergische Hauterkrankungen
 - Geschwülste der Haut
 - 8. Psychiatrie, Neurologie (8 Std.)
 - Anatomie und Physiologie des Nervensystems
 - Untersuchungsmethoden
 - Pathologie und Therapie
 - Erkrankungen des ZNS
 - Störungen im Bereich des peripheren Nervensystems
 - 9. Urologie (8 Std.)
 - 10. Verbände (4 Std.)
 - 10.1 Verbandmaterialien, Wundauflagen
 - 10.2 Wundverbände
 - Bindenverbände
 - Schlauchverbände
 - Pflasterverbände
 - 10.3 Verbände bei Verletzungen des Halte- und Bewegungsapparates
 - Gips- und Kunststoffverbände
 - Tape-Technik
 - Kompressionsverbände
 - 10.4 Besondere Verbände
 - Zinkleimverband
 - Stützverbände bei Venenleiden
 - Stoma-Versorgung
 - Nabelverband
 - 11. Medizinische Geräte (8 Std.)
 - 11.1 Blutdruckmeßgerät
 - 11.2 EKG
 - 11.3 Lungenfunktionsgerät
 - 11.4 Inhalationsgerät
 - 11.5 Geräte und Elektrotherapie
 - Niederfrequenz
 - Galvanisation
 - Iontophorese
 - Faradisation
 - Mittelfrequenz
 - Interferenzstrom
 - Hochfrequenz
 - Kurzwellen
 - Dezimeterwelle (UHF)
 - Mikrowelle
 - 11.6 Endoskopie
 - 12. Gesundheitserziehung (28 Std.)
 - 12.1 Hygiene (2 Std.)
 - Körperpflege
 - Nahrung und Ernährung
 - Psychohygiene
 - 12.2 Risikofaktoren (2 Std.)
 - Hypertonie
 - Stoffwechselstörungen
 - Übergewicht
 - Diabetes mellitus
 - Bewegungsmangel
 - 12.3 Suchtmittel und Suchtgefahren (2 Std.)
 - Drogen
 - Alkohol
 - Nikotin
 - Medikamente
 - 12.4 Maßnahmen und Modelle zur Gesundheitserziehung (6 Std.)
 - Früherkennungsuntersuchungen
 - Schutzimpfungen
 - sonstige Maßnahmen und Modelle
 - 12.5 Soziale Beratung des Patienten (2 Std.)
 - Kenntnis sozialer Einrichtungen (z.B. Drogenberatung, Koronargruppen)
 - Vermittlung von Angeboten und Kontakten der sozialen Einrichtungen
 - 12.6 Technische Beratung der Patienten (2 Std.) z.B. bei
 - Anus praeter
 - Harninkontinenz
 - Insulininjektionen
 - Inhalations- und andere Geräte
 - Stützbandagen und Körperprothesen u.a.
 - 12.7 Programmierte Schulung und Betreuung von Risikogruppen am Beispiel von Typ II-Diabetikern (8 Std.)
 - Richtlinien zur Anerkennung durch das Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung (ZI)
 - Organisation der Unterweisungen
 - Inhalte der Unterrichtseinheiten
 - Umgang mit dem Lehrmaterial
 - Dokumentation
 - 12.8 Programmierte Führung und Motivation von Risikogruppen (Rollenspiel) (4 Std.)
 - 4. Richtlinien, inkl. genehmigungspflichtiger Leistungen (5 Std.)
 - Arzneiverordnungen (Arzneimittelrichtlinien, Festbeträge, Negativliste, § 34 SGB V, unwirtschaftliche Arzneimittel, Sprechstundenvereinbarung)
 - Chirotherapie
 - Dialyse
 - Früherkennung Frau/Mann/Kind
 - Gesundheitsuntersuchung
 - Großgeräte
 - Heil- u. Hilfsmittel (Richtlinien, § 34 SGB V, unwirtschaftliche Hilfsmittel)
 - Kernspintomographie- Krankentransport
 - Langzeit-EKG
 - Mutterschaft
 - neue Untersuchungs- und Behandlungsmethoden
 - Psychotherapie
 - Radiologie und Nuklearmedizin einschl. Röntgenverordnung
 - Rehabilitation
 - Sonstige Hilfen
 - Ultraschall
 - AU-Richtlinie
 - 5. Qualitätssicherungsmaßnahmen (1 Std.)- Fachkundenachweis
 - Röntgen
 - Labor
 - Sonographie
 - 6. Wirtschaftlichkeitsprüfung (1 Std.)
 - Honorar und Arzneimittel
 - 7. Gebührenordnungen (4 Std.)
 - BMÄ - E-GO - GOÄ
 - neue Leistungen bzw. aktuelle Themen unter Beachtung der Gebietsgrenzen
 - 8. Abrechnung besondere Kostenträger (2 Std.)
 - 9. Abrechnung von Privatpatienten (8 Std.)
 - 10. Datenschutz (1 Std.)
- Arztfachhelferin – Spezialgebiet Verwaltung (120 Std.)**
- Wahlteil 3.1**
- Abrechnungswesen (32 Std.)**
1. Primär- und Ersatzkassen (6 Std.)
 - Rechtsgrundlagen SGB
 - Bundesmantelverträge
 - Gesamtvertrag
 2. Vergütungssysteme und Honorarverteilungsmaßstab (2 Std.)
 3. Vordruckwesen (2 Std.)
 - Behandlungsausweise
 - Verordnungen
- Praxisorganisation (48 Std.)**
1. Organisation/Marketing (24 Std.)
 - Organisatorische Einrichtung u. Ablauf
 - räumlicher Aufbau und Einrichtung einer Arztpraxis (Prinzip der kurzen Wege, Mindestausstattung)
 - Bestell-, Sprechstunden-, Mischsystem
 - Hausbesuche, Besuchstasche
 - Personaleinsatzplanung
 - rechtlich: siehe Arztrecht (Teil 1)
 - zeitlich: Teilzeit-, Urlaubs- und Vertretungspläne

- sachlich: Arbeitsteilung, räumliche Aufteilung
 - Terminplanung und Organisationsmittel (Terminbücher, Vordrucke, Plantafeln)
 - Dokumentation und Archivierung (Patientenkartei, Karteiformen, Organisationsmittel, Karteiablage, moderne Speichertechniken)
 - Praxismarketing
 - Erscheinungsbild Praxis, Wartezimmer
 - Erscheinungsbild Arzt-Mitarbeiterinnen
 - Patientenempfang, -betreuung und -verabschiedung
 - Public Relations, z.B. Glückwünsche zu Festtagen der Patienten
 - Checklisten
 - Rollenspiele zur Ablauforganisation
2. Beschaffungswesen (6 Std.)
- Ermittlung von Bezugsquellen
 - Vergleich von Angeboten
 - Besondere Formen des Kaufvertrags (Kauf auf/zur Probe, Fixkauf, Kauf auf Abruf, Terminkauf)
 - Leasing (z.B. bei EDV-Anlagen), Vergleich Kauf/Leasing
3. Ärztliche Buchführung (8 Std.)
- Buchführung als Überschufrechnung
 - Soll-/Ist-Buchführung- Belege, Kassenbuch, Einnahme-/Ausgabebuch
 - Praxiseinnahmen
 - Praxisausgaben
 - Gemischte Einnahmen bzw. Ausgaben
 - Gleichzeitiges Buchen von Einnahmen und Ausgaben (KV-Abrechnung!)
 - Bestandsverzeichnis u. Jahresabschluss
4. Statistik als Grundlage wirtschaftlicher Entscheidungen (2 Std.)
- Zeitvergleich: Kosten und Ergebnisse einzelner Rechnungsabschnitte (Monate, Quartale, Jahre)
 - Einzelanalyse: Anteil von Kostenarten an den Gesamtkosten; Verhältnis Kassenpraxis/Privatpraxis
 - Durchschnittszahlen: Patienten/Tag; Einnahme/Patient, usw.
 - Darstellung statistischer Zahlen in Tabellen oder Diagrammen
5. Gehaltsabrechnungen (8 Std.)
- Geringfügig Beschäftigte, Geringverdienergrenze
 - Lohnsteuerkarte, Steuerklassen, Gehaltskonto
 - Vollständige Gehaltsabrechnung (Berechnung der Abzüge unter Anwendung

- einschlägiger Tabellen, einschließlich vermögenswirksamer Leistungen, eventuell über EDV)
- Lohnsteueranmeldung an Finanzamt
- Lohnsteuerjahresausgleich

EDV in der Arztpraxis (40 Std.)

1. Überblick über wesentliche Bestandteile der Hardware (2 Std.)
- Zentraleinheit, z.B. Mikroprozessor, RAM-/ROM-Speicher
 - Speichermedien, z.B. Festplatte, Disketten (Arten, Handhabung)
 - Ausgabeeinheiten, z.B. Bildschirm (Auflösung, Farbbildschirm), Drucker (Laser-/Tintenstrahldrucker), Vor-/Nachteile

2. Überblick über wesentliche Bestandteile des Betriebssystems (2 Std.)

DOS-Befehle

- Laufwerkwechsel, Anzeigen der Inhalte, Erläuterungen zu den Angaben im Verzeichnis und den Dateinamen, Anzeigen bestimmter Einträge, Unterverzeichnisse erstellen

Disketten, Festplattenbefehle

- Vorbereiten neuer Disketten zum erstmaligen Gebrauch, Prüfen von Disketten und Festplatten, Kopierbefehle, Quell-, Zieldisketten

Dateien

- Anzeigen von Datei-Inhalten, Umbenennen von Dateien, Löschen von Dateien

3. Umgehen mit Arztprogramm (34 Std.)

- Verwaltung u. Patientenstammdaten, z.B. Ersterfassung einschließlich Dauerdiagnosen und Vermerken, Aufruf und Verlassen der Patientendatei, Verändern der Patientenstammdaten (4 Std.)
- Eingabe von Diagnosen, Befunden, Medikamenten, Leistungsziffern (6 Std.)
- Eingabe häufig benötigter Datensätze, z.B. Adressen von Arztkollegen, Krankenkassen, Kliniken, usw. (2 Std.)
- Formularverarbeitung, z.B. Rezepte, AU-Besch., Überweisungen (2 Std.)
- Textverarbeitung, z.B. Textverarbeitungsfunktionen, Schriftart, -größe, Textbausteine, Arztbriefe (12 Std.)
- Terminüberwachung: offene Privatliquidationen, fehlende Versicherungskarten (1 Std.)
- Statistik (2 Std.)
 - Quartalsleistungen (z.B. Kassen-, Privatpatienten), Leistungsver-

gleich von verschiedenen Quartalen

- Abrechnungswesen (4 Std.)
 - Kassen-, Privatpatienten
 - Datenschutz (1 Std.)

4. Prüfung (2 Std.)

Schriftliche und praktische Prüfung siehe Prüfungsordnung Arztfachhelferin

Arztfachhelferin – Spezialgebiet Röntgen (120 Std.)

Wahlteil 3.2

Mit dem erfolgreichen Besuch dieses Kurses erwirbt die Teilnehmerin die nach § 23 Nr. 4 Röntgenverordnung vorgeschriebenen Kenntnisse im Strahlenschutz in der Röntgendiagnostik.

Kursinhalte

Lehrinhalte für Kurse zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz in der Röntgendiagnostik

1. Grundkurs

Dauer: mindestens 20 Stunden theoretische und 40 Stunden praktische Unterweisung mit Einstellkurs

- Anatomie und Röntgenanatomie
- Strahlenarten und Strahlenerzeugung
- Dosisgrößen und Einheiten
- Eigenschaften und Wirkungen der Röntgenstrahlen
- Strahlenbiologische Grundlagen des Strahlenschutzes
- Begriffe und Benennungen in der Röntgendiagnostik
- Belichtungstechnik
- Verstärkungsfolien
- der Röntgenfilm und seine Verarbeitung
- Dunkelkammerarbeit bzw. Filmverarbeitung
- Film- und Filmverarbeitungsfehler mit Demonstrationen
- Untersuchungsmethoden und Untersuchungsgeräte
- Strahlenschutz des Personals
- Praxis der Qualitätskontrolle
- Strahlenschutz des Patienten
- Praktischer Unterricht mit Einstellübungen
- Praktikum in Dosimetrie und Qualitätssicherung

2. Aufbaukurs

Dauer: insgesamt 60 Stunden theoretische und praktische Unterweisung einschließlich Einstellkurs und Prüfung

- Röntgenanatomie der aufzunehmenden Körperteile bzw. Organe
- Bildentstehung
- Aufnahmetechnik
- Filmverarbeitung
- spezielle Gerätekunde
- Belichtung einschließlich Belichtungsautomatik
- spezielle Fragen des Strahlenschutzes im Anwendungsgebiet
- Praxis der Qualitätskontrolle
- Anforderungen an die Qualität der Röntgenbilder
- praktische Aufnahme- und Untersuchungstechnik einschließlich der Bildverarbeitung und Bildkontrolle im speziellen Anwendungsgebiet

Prüfung

1. Die Prüfung umfaßt einen schriftlichen und einen praktischen Teil.
2. Grundlage der Prüfungsinhalte sind die jeweiligen Lehrinhalte der Grund- und Aufbaukurse in der Röntgendiagnostik.
3. Die Prüfung gilt als bestanden, wenn sowohl in der schriftlichen als auch in der praktischen Prüfung jeweils ausreichende Leistungen erzielt wurden.

Arztfachhelferin – Spezialgebiet Labor (136 Std.)

Wahlteil 3.3

Mikrobiologie (20 Std.)

- Harnwegsinfekte: semiquantitative Keimzahlbestimmung mittels „Uricult“-Verfahren (Eintauchnährböden) und Antibiogramm (8 Std.)
- Nachweis und Beurteilung von Wurmeiern (6 Std.)
- Schnelltests: z. B. A-Streptokokken (2 Std.)
- einfache und kombinierte mikrobiologische Färbungen (4 Std.)

Hämatologie (50 Std.)

- Anfertigung eines DiffBB (2 Std.)
- Anämiediagnostik: Erythrozytenindizes, Beispiele für normochrome, hypochrome und hyperchrome Anämien mit den typischen Erythrozytenveränderungen Bearbeiten anhand von Dias und fertigen Ausstrichen (15 Std.)
- häufig auftretende Veränderungen des weißen Blutbilds: Erarbeitung typischer Merkmale anhand von Dias und fertigen Ausstrichen (15 Std.)

- Blutgerinnung: Ablauf der Blutgerinnung, AntikoagulantientherapieBedeutung von Quick, Hepatoquick und PTT, Durchführung von Quick und PTT am KC und Biotrac (10 Std.)
- Immunhämatologie: ABO-Blutgruppen, Rhesus-Faktor Bedeutung des AKT Ausführung einer BG-Bestimmung (8 Std.)

Klinische Chemie (62 Std.)

- Probenmaterial: versch. Probenmaterialien und ihre Gewinnung, Probenhaltbarkeit und Probenversand, Störfaktoren und Einflußgrößen, Besonderheiten bei mikrobiologischen Proben (6 Std.)
- Qualitätssicherung in der Naß- und Trockenchemie: kurze Wiederholung (siehe Lehrplan Berufsschule) (4 Std.)
- Urindiagnostik Harnentstehung, spezielle Harnuntersuchungen:
 - Kammerzählung der Leukozyten
 - β -HCG (8 Std.)
- Fettstoffwechsel: Aufgaben von Cholesterin und Triglyceriden, Lipidstoffwechsel, Ablauf der Arteriosklerose praktischer Teil: naßchemische und trockenchemische Bestimmung von Cholesterin, Triglyceriden und HDL-Cholesterin einschließlich Durchführung der Qualitätssicherung, Berechnung von LDL-Cholesterin (10 Std.)
- Enzymdiagnostik: Wirkungsweise von Enzymen, Leberdiagnostik mit Hilfe von Enzymen, Herzinfarkt diagnostik mit Hilfe von Enzymen, praktische Durchführung einer Enzymmessung einschließlich Durchführung der Qualitätssicherung (10 Std.)
- Elektrophorese: Veranschaulichung des Prinzips der Elektrophorese anhand der Durchführung einer Elektrophorese mit Gesamteiweißbestimmung und der Auswertung am Elphoschreiber einschließlich Durchführung der Qualitätssicherung; Besprechen einiger typischer Veränderungen der Elektrophorese, z.B. Leberzirrhose, AK-Mangelsyndrom oder Nephrose (8 Std.)
- Spezialuntersuchungen in der Diabetesdiagnostik: Bestimmung von HbA1 am DCA 2000 (Fa. Bayer) quantitative Messung der Uringlucose naß- und trockenchemisch Mikroalbumintest (5 Std.)
- Immunologische Bestimmungen: Ablauf einer Ag-Ak-Reaktion, verschiedene Methoden zur Auswertung:
 - Partikelverstärkung (z. B. Übung β -HCG aus Urindiagnostik)

- Bestimmung von Immunglobulinen oder Einzeleiweißen wie CRP mit Hilfe von Trübungsmessungen
- Vergleich der Sensitivität und Spezifität von Enzym-Immunoassays im Schnelltest und im quantitativen Verfahren (11 Std.)

Praktische Prüfung (4 Std.)

1. Mikrobiologie:

- Beurteilung eines Wurmeipräparates
- Beurteilung eines bebrüteten Eintauchnährbodens mit Hemmstofftest
- Beurteilung eines Antibiogramms (Reinkultur)

2. Hämatologie:

- Erkennen einiger weißer Blutzellen und einiger typischer Veränderungen des roten Blutbilds am Video- oder Doppelmikroskop einschließlich Zuordnung zu den entsprechenden Krankheitsbildern
- Berechnung verschiedener Erythrozytenindizes aus vorgegebenen Werten einschließlich Zuordnung zu den entsprechenden Krankheitsbildern
- Durchführung von Quick und PTT mit zwei verschiedenen Systemen

3. Klinische Chemie:

- je eine naßchemische Fettbestimmung (Cholesterin oder Triglyceride) und eine trockenchemische HDL-Bestimmung am Reflotron mit Herstellung des geeigneten Probenmaterials
- eine Enzymbestimmung
- quantitative Messung der Uringlucose von Sammelurin und ein immunologischer Urinnachweis (z.B. β -HCG, Mikroalbumin oder Drogen)
- Auswertung einer fertigen Elektrophorese am Elphoschreiber
- HbA1-Messung am DCA 2000

Arztfachhelferin – Spezialgebiet ambulantes Operieren (160 Std.)

Wahlteil 3.4

I. Dauer und Gliederung

160 Stunden in Form eines berufsbegleitenden Lehrgangs, der fachtheoretischen und fachpraktischen Unterricht sowie eine fachpraktische Unterweisung („Praktikum“) integriert.

Unterricht: 120 Stunden

Praktikum: 40 Stunden in einer Einrichtung oder mehreren Einrichtungen, die die Ankündigung „ambulantes Operieren“ oder „ambulante Operationen“ gemäß § 34a Musterberufsordnung auf dem Praxisschild führt/führen.

II. Ziele

Die Arzthelferin soll den Arzt in Vorbereitung, Durchführung und Nachsorge ambulanter Operationen qualifiziert unterstützen. Sie soll insbesondere

- über gute Kenntnisse in den medizinischen Grundlagen verfügen;
- Vorbereitungs- und Nachsorgemaßnahmen beim Patienten durchführen;
- fach- und situationsgerecht mitwirken;
- über notfallspezifische Kompetenzen verfügen;
- die Instrumentenaufbereitung und die Sterilisation durchführen und überwachen;
- Patienten und Angehörige situationsgerecht betreuen;
- die fachgebietsbezogenen Hygienemaßnahmen durchführen und überwachen;
- organisatorische und verwaltungsbezogene Aufgaben abwickeln.

III. Inhalte des fachtheoretischen und fachpraktischen Unterrichts (120 Std.)

Medizinische Grundlagen (17 Std.)

1. Definition und Voraussetzungen ambulanten Operierens
 - Definition „ambulantes Operieren“
 - Qualifikationsvoraussetzungen des Arztes
 - Strukturvoraussetzungen der Einrichtung
 - Dreiseitige Verträge
 - Richtlinien der Bundesärztekammer
 - Richtlinien Robert Koch Institut
 - Persönliche Voraussetzungen des Patienten
 - Compliance
 - Motivation
 - Sozialstatus
 - Familienstand
 - Transportweg
 - Erreichbarkeit
 - Risikofaktoren
 - Alter
 - Begleiterkrankungen
 - Sucht

- Dauermedikation
- Voraussetzungen des Umfeldes
- Kooperation von Hausarzt, zuweisendem Arzt und nachsorgendem Arzt
- Kooperation mit Krankenkasse
- Organisation der häuslichen Pflege
- Organisation des Transports

2. Indikationen

- Generelle Indikationen
- Eingriffe ohne Notwendigkeit intensivmedizinischer Nachsorge
- Beherrschbarkeit der maximal vorstellbaren Komplikation
- Erweiterungsfähigkeit
- Spezielle Indikationen
- Chirurgie
 - Allgemeinchirurgie (Weichteiltumore, Chirurgie der Körperoberfläche, Mammachirurgie, Struma-, Hernien-, Abdominalchirurgie)
 - Gefäßchirurgie (Chirurgie der Venen, arterielle Chirurgie)
 - Proktologie
 - Kinderchirurgie
 - Unfallchirurgie/Orthopädie (Hand-, Knochen-, Gelenkchirurgie)
 - Augenheilkunde
 - Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde
 - Mund-Kiefer-Gesichts-Chirurgie
 - Urologie
 - Gynäkologie
 - Interventionelle Innere Medizin
 - Interventionelle Radiologie

3. Physiologische Abläufe unter OP

- Physische Belastung
- Streß
- Schmerz
- Gerinnung
- Blutverlust-/ersatz
- Schock/Volumenersatz
- Vegetative Dystonie
- Wundheilung
- Psychische Belastung

4. Thromboseprophylaxe

- Pathophysiologie
- Thrombose
- Spätfolgen
- Embolie
- Physikalische Thromboseprophylaxe
- Medikamentöse Thromboseprophylaxe

Instrumenten- und Materialkunde (19 Std.)

1. Verbandmaterialien
 - Naturprodukte
 - Baumwolle (Watte, Mull)
 - Zellstoff
 - Zellwolle (Viskose, Acetatseide)
 - Vliesstoffe
 - Synthetische Materialien und ge-

- mischte Stoffe
- Polyamid
- Polyurethan
- Polyester u.a.
- Papier
- Gips
- Metall
- Leder
- Gummi

2. Verbandarten

- Abdeckung
- Occlusion
- Kompression
- Polsterung
- Schienung
- Drainage
- Extension

3. Verbandstechniken

4. Nahtmaterialien

- Resorbierbare Materialien
- Naturprodukte
- Synthetische Produkte
- Nicht resorbierbare Materialien
- Seide, Zwirn
- Kunststoff
- Stahl
- Sonstige Materialien
- Gewebekleber
- Formen des Materials
- Ligatur
- Armierte Fäden
- Kordeln, Bänder, Netze
- Schlaufen
- Drähte
- Klammern, Chips
- Nahtapparate

5. Allgemeine Grundlagen der Hochfrequenztechnik

- Apparative Ausstattung (Gerätegruppe 1 der Medizingeräte-Verordnung)
- Prinzip der Funktion
- Erdung
- Anforderungen an den Fußboden
- Kaustik unipolar
- Kaustik bipolar
- Koagulation
- Schneiden
- Komplikationsmöglichkeiten
- Herzrhythmusstörungen
- Hautverbrennungen

6. Implantate

- Material des Implantats
- Homologes Material
- Heterologes Material
- Alloplastisches Material
- Funktion des Implantats
- Stabilisierend
- Ausfüllend
- Funktionell
- Medikamentenabgebend

7. Allgemeine Instrumentenkunde

- Material
- Oberfläche
- Funktion
- Fassende Instrumente
- Haltende Instrumente
- Schneidende Instrumente
- Spezialinstrumente
- Sauger
- Optische Instrumente
- Mikroskopinstrumentarium
- Behälter und Gefäße

dacht auf bzw. Kenntnis von
HBV- oder HIV-Infektionen des Pa-
tienten

- Optische Instrumente
- Mechanische Geräte
- Elektrische/elektronische Geräte
- Wartungsintervalle

4. Hygienische Anforderungen bei invasiven Behandlungsmaßnahmen wie
 - Blutentnahmen
 - Injektionen
 - Infusionen
 - Legung von peripheren Kathetern
 - Legung von zentralen Kathetern
 - Sondierungen

4. Sterilisation
 - Autoklav
 - Heißluftsterilisation
 - Gassterilisation
 - Chemische Verfahren
 - Materialabhängigkeit
 - Sterilisationskontrollen

Hygiene (20 Std.)

1. Erreger und Definition von Infektionen

- Im BSeuchG genannte Erreger von Infektionskrankheiten (pathogene Erreger)
- Ubiquitär vorkommende potentiell pathogene Keime als Infektionserreger
- Definitionen und Begriffe (Krankenhaus- oder Nosokomial- oder Hospitalinfektionen, iatrogene Infektionen, endogene und exogene Infektionen u.ä.)

5. Prä-, intra- und postoperative hygienische Maßnahmen zum Schutz von Patienten und Personal

- Bei kleineren operativen Wundversorgungen (ohne Beteiligung tiefer Strukturen)
- Bei größeren operativen Wundversorgungen und operativen Eingriffen
- Unterschiedlich kontaminierte Eingriffe

Anästhesieverfahren (8 Std.)

1. Verfahren der Lokal- und Regionalanästhesie

- Medikamentenkunde Lokalanästhetika
- Komplikationen durch Lokalanästhetika
- Monitoring bei Lokal- und Regionalanästhesie
- Infiltrationsanästhesie
- Intravenöse Regionalanästhesie
- Periphere Leitungsanästhesien
- Plexus axillaris Anästhesie
- Peridural- und Spinalanästhesie

6. Fehlerquellen und Probleme

- Ausbreitung resistenter Erreger durch (unkritische) Verabreichung von Antibiotika
- Zusammensetzung des Patientenguts (Disposition bzw. Abwehrlage der Patienten)
- Baulich-technische, apparative, materielle und organisatorische Unzulänglichkeiten
- Nachlässige und unsachgemäße Handhabung hygienischer (= infektionsprophylaktischer) Maßnahmen

2. Vollnarkose

- Narkosemedikamente, Narkosegase, Infusionslösungen
- Ausstattung Anästhesie-Arbeitsplatz, Monitoring
- Verfahren zur Sicherung der Atemwege in Vollnarkose
- Beatmungsverfahren bei Vollnarkosen
- Nachsorge in der Aufwachphase, Aufwachraumüberwachung

7. Erstellung von Hygiene und Desinfektionsplänen

8. Infektionskontrolle

Instrumentenaufbereitung und Sterilisation (15 Std.)

1. Entsorgung

- Körpereigenes Material
- Verbandmaterial
- Verpackungsmaterial
- Abdeckung/Textilien
- Verletzungsgefährdende Materialien
- Kontaminiertes Material

2. Reinigung und Desinfektion

- Flächen
- Räume
- Mobiliar
- Instrumente
- Textilien

3. Pflege

- Instrumente (Metall)

3. Lagerungstechniken und Lagerungsschäden

Perioperative Notfälle (8 Std.)

1. Notfallmedikamente und ihre Applikation

2. Notfallkoffer: Pflege und Überwachung

3. Intoxikation durch Lokalanästhetika

4. Beatmungsprobleme

5. Anaphylaktischer Schock

6. Maligne Hyperthermie

7. Akuter Blutverlust

8. Reanimation

3. Infektionsprophylaktische Maßnahmen zum Schutz des Personals

- Expositionsprophylaxe
- Händereinigung, -desinfektion, -pflege
- Maßnahmen zur Distanzierung und Non-Kontamination durch Schutzhandschuhe, Hilfsinstrumente etc.
- Dispositionsprophylaxe
- Schutzimpfungen, insbesondere auch gegen HAV und HBV
- Spülungen und Desinfektion betroffener Hautareale, Titerbestimmung, Gabe von Immunglobulinen, Antibiotika oder Virostatika nach massiver Kontamination mit Blut, Sekreten oder Exkreten des Patienten, insbesondere bei Ver-

Peri- und intraoperativer Ablauf (unter medizinischen Aspekten) (8 Std.)

1. Anamnese und Indikationsstellung (Operateur)
2. Voruntersuchung (Hausarzt/Operateur)
3. Prämedikation (Anästhesist)
4. Unmittelbarer präoperativer Ablauf
5. Ablauf am OP-Tag
6. Postoperative Versorgung

Umgang mit Patienten u. Begleitpersonen (10 Std.)

1. Umgang mit Patienten und Begleitpersonen vor, während und nach der Operation
 - Grundlagen der Kommunikation
 - Gesprächsführung
 - Betreuung außerhalb der Praxis
2. Eingehen auf die Ausnahmesituation des Patienten
3. Patient und Praxisteam
 - Umgang miteinander
 - Praxisatmosphäre
 - Besondere Bedingungen externer Tätigkeit

Verwaltung und Organisation (10 Std.)

1. Funktionsbeschreibung
 - Sterile Person am Tisch
 - Springer im Saal
 - Verbindungsperson
 - Außerhalb des OP-Bereichs tätige Personen
2. Operationsplanung
 - Patientenbezogene Terminplanung
 - Ablaufplanung
 - Personaleinsatzplanung
 - Instrumentelle Vorbereitung (Sterilisation)
 - Materialbeschaffung
3. Organisatorische Vorbereitung des Patienten auf die Operation
 - Vorbereitende Untersuchungen mit externer Terminorganisation
 - Aushändigung und Erklärung von Merkblättern
 - Aufklärung
 - Durchführung unmittelbarer perioperativer Maßnahmen
 - Thromboseprophylaxe
 - Vorbereitung

- Lagerung, ggf. Anlage Blutleere
- Anschluß an Überwachungsgeräte

4. Aufwachphase

- Überwachung
- Pflege
- Maßnahmen bei besonderen psychischen und physischen Stresssituationen

5. Vorbereitung zur Entlassung

- Information der Angehörigen
- Ankleiden
- Mitgabe von Informations- und Dokumentationsunterlagen sowie Notrufnummern
- Organisation fachgerechten Transports
- Mitgabe von Medikamenten
- Hinweise für das Verhalten zu Hause/recall

6. Nachfolgebehandlung

- Thromboseprophylaxe
- Wundkontrollen
- Verbandwechsel
- Hausbesuche
- Ggf. Organisation weiterführender Untersuchungen
- Langzeitkontrolle zur Qualitätssicherung

7. Abrechnung

- EBM
- GOÄ
- BG

8. Erfassung von Daten zur Qualitätssicherung

- ICD
- CPP
- ICPM

Dokumentation, Rechts- und Arbeitsschutz (5 Std.)

1. Formelle Dokumentation

- OP-Buch
- OP-Bericht
- Infektionsstatistik
- Dokumentationsbogen zur Qualitätssicherung

2. Qualitätssicherung

- Interne QS
- Externe QS

3. Rechtliche Aspekte

- Strafrechtliche Haftung
- Zivilrechtliche Haftung
- Arbeitsschutz/Arbeitsschutzrecht

Abschluß

- Teilnahmebescheinigung über Unterricht und Unterweisung (Praktikum)

- schriftliche Abschlußprüfung 30 Minuten
- Zertifikat des Veranstalters

Arztfachhelferin – Spezialgebiet Pneumologie (120 Std.)

Wahlteil 3.5

I. Dauer und Gliederung

120 Stunden in 2 Jahren in Form eines berufsbegleitenden Lehrgangs, der teilweise auch in Form eines strukturierten Fernkurses absolviert werden kann. Pneumologische Diagnostik: 80 Stunden Praxisorganisation, Patientenführung und -schulung: 40 Stunden

II. Ziele

Die qualifizierte Arztfachhelferin Pneumologie ist verantwortlich für die qualitätsgesicherte Erbringung der diagnostischen und therapeutischen Leistungen in der pneumologischen Praxis. Sie unterstützt die langfristige Therapieeinstellung durch die Anleitung des Patienten zu einem optimierten Umgang mit Medikamenten und eine gezielte Einflußnahme auf den Patienten mit dem Ziel eines rehabilitationsfördernden Verhaltens.

Sie entlastet damit den Arzt und trägt durch ihre Tätigkeit zur medizinischen Wertschöpfung in der pneumologischen Praxis entscheidend bei.

Hierzu muß sie besondere Kenntnisse und Erfahrungen in folgenden Bereichen nachweisen:

- Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie der Atemwege
- Grundzüge der pneumologischen Diagnostik und Therapie
- Optimierung der Patientenführung einschl. der Schulung von Patienten einzeln und in Gruppen
- Praxisführung und Qualitätssicherung

III. Inhalte des fachtheoretischen und fachpraktischen Unterrichts (120 Std.)

Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie

Grundlagen der Epidemiologie, des Verlaufs und der Therapie wichtiger pneumologischer Krankheitsbilder

1. Asthma bronchiale
2. chronische Bronchitis und COPD

3. Bronchialkarzinom

4. Lungentuberkulose

5. interstitielle Lungenerkrankungen

Pneumologische Diagnostik

1. Grundlagen der Lungenfunktionsdiagnostik

2. Vorbereitung und Durchführung der Lungenfunktion

- Spirometrie
- Fluß-Volumenkurve
- Atemwegwiderstand
- PO/Pimax
- IOS

3. Fehlermöglichkeiten und Bewertung der Meßergebnisse

4. Desinfektion und Sterilisierung

5. Gerätekunde

- Peak-Flow Meter
- Spirometrie
- PO/Pimax
- Bodyplethysmographie
- Sonstige Geräte
 - Oszillationsmethode
 - Unterbrechermethode
 - OS

Gasaustauschmessung

1. Grundlagen der Diagnostik

2. Vorbereitung und Durchführung der Diagnostik

- DCO
- Blutgase
- Ergospirometrie

3. Fehlermöglichkeiten und Bewertung der Meßergebnisse

4. Desinfektion und Sterilisierung

5. Gerätekunde

- DCO
- Blutgase
- Ergospirometrie

Diagnostik schlafbezogener Erkrankungen

1. Grundlagen der Diagnostik

2. Vorbereitung und Durchführung der Diagnostik

- Apnoe-screening
- Polysomnographie

3. Fehlermöglichkeiten und Bewertung der Meßergebnisse

4. Desinfektion und Sterilisierung

5. Gerätekunde

- Apnoe-screening
- Polysomnographie

Sonographie und invasive Diagnostik

1. Grundlagen der Diagnostik

2. Vorbereitung und Durchführung der Diagnostik

- Sonographie
- Pleurapunktion
- Bronchoskopie

3. Fehlermöglichkeiten und Bewertung der Meßergebnisse

4. Desinfektion und Sterilisierung

5. Gerätekunde

- Sonographie
- Pleurapunktion
- Bronchoskopie

Allergologie, Immunitätsteste

1. Grundlagen der Diagnostik

2. Vorbereitung und Durchführung der Diagnostik

- Pricktest
- i.c.-Test
- nasale und bronchiale Provokation
- sonstige allergologische Diagnostik
- Tine-Test, Tuberkulintestung

3. Fehlermöglichkeiten und Bewertung der Meßergebnisse

4. Gerätekunde

- Pricktest
- i.c.-Test
- nasale und bronchiale Provokation
- sonstige allergologische Diagnostik
- Tine-Test, Tuberkulintestung

Patientenführung und -schulung

1. Grundlagen der Patientenführung im Einzelkontakt bzw. in Gruppen

- Vermittlung geeigneter Kommunikationstechniken
- Patientenschulung bei obstruktiven Atemwegserkrankungen
- Patientenführung (Minimalschulung)
 - Inhalationstechnik, Auswahl und Anwendung geeigneter Inhalationshilfen
 - Richtiges Atmen, ggf. unter Einsatz von Atemgymnastik und Entspannungstechniken

- Verhalten bei Atemnot

- Patientenschulung in Gruppen
 - Grundlagen gruppenspezifischer Prozesse
 - Vorbereitung und Durchführung der Patientenschulung
 - wesentliche Inhalte der Patientenschulung
 - Grundlagen der Anatomie und Pathophysiologie der Atemwege
 - Ursachen der Entstehung obstruktiver Atemwegserkrankungen und ihre Vermeidung
 - Allergien
 - umweltbedingte Einflüsse
 - rezidivierende Infekte
 - sonstige Einflußfaktoren
 - Darstellung des Stufenplans der Asthmatherapie mit Besprechung der einzelnen Substanzklassen und Trennung zwischen Bedarfs- und Dauertherapie
 - Peak-Flow Messung und Peak-Flow-gesteuerte Selbstmedikation
 - Inhalationstechnik, Auswahl und Anwendung geeigneter Inhalationshilfen
 - Richtiges Atmen, ggf. unter Einsatz von Atemgymnastik und Entspannungstechniken und Verhalten in Notfällen
- Patientenschulung in der Umweltmedizin
 - Patientenschulung in Gruppen
 - Vorbereitung und Durchführung der Patientenschulung
 - wesentliche Inhalte der Patientenschulung
 - Ursachen der Entstehung umweltbedingter Atemwegserkrankungen und ihre Vermeidung
 - Luftschadstoffe im Innenraum
 - Rauchen
 - Baumaterialien und Inneneinrichtung
 - Hobbymaterialien
 - Schadstoffe im Außenbereich und ihre Bewertung
 - am Beispiel verkehrsbedingter Emissionen
 - Gesundheitsförderndes Verhalten in der Praxis

Praxisorganisation und Qualitätssicherung

1. optimierte Praxisführung

2. Datengewinnung und -verwaltung in der pneumologischen Praxis

- moderne Strategien der Informationsbeschaffung
- Der PC im Mittelpunkt der Informationsorganisation

3. Qualitätssicherung in der pneumologischen Praxis

Durchführung und Abschluß

- Der Kurs wird teils in Form von Wochenendkursen durchgeführt, teils auch in Form eines Fernkurses mit Lehrbriefen.
- Schriftliche Prüfung am Ende des Kurses, bei Bestehen Zertifikat über die erfolgreiche Teilnahme.

Arztfachhelferin – Spezialgebiet Betriebsmedizin (120 Std.)

Wahlteil 3.6

Organisation und Einrichtung betrieblicher Dienste (2 Std.)

- in Betrieben mit hauptberuflichem Betriebsarzt
- in Betrieben mit nebenberuflichem Betriebsarzt
- in überbetrieblichen arbeitsmedizinischen Zentren
- niedergelassener Arbeitsmediziner

Anforderungen (2 Std.)

- Qualifikationsvoraussetzungen der Betriebsärzte
- an das Assistenzpersonal (Ausbildung und Qualifizierung)
- an die Einrichtung

Organisation und Einrichtung von (3 Std.)

- Zentren
- Ambulanzen
- Ersthilfestationen
- Mindestanforderung an die Ausstattung
- Gerätepark

Belastungen am Arbeitsplatz und ihre Erfassung (6 Std.)

- Physische Belastungen
- Heben und Tragen von Lasten
 - Klima/Lärm/Vibrationen
- Psychisch mentale Belastungen
- Schicht/Streß/Bildschirm
- Chemische Belastungen
- Stäube/Rauche/Gefahrstoffe

Bewältigung des Gefahrstoffproblems

- gesetzliche Grundlagen

- Gefährdungsanalysen
- Umsetzung

EDV-Anlagen im betriebsärztlichen Dienst (8 Std.)

- Terminsteuerung
- Datenerfassung
- statistische Auswertungen
- Epidemiologie

Rehabilitation aus betriebsärztlicher Sicht (3 Std.)

- medizinische Reha-Verfahren
- stationäre/teilstationäre Rehabilitation
- Wiedereingliederung in den Betrieb
- Arbeitseinsatzlenkung

Berufskrankheiten (8 Std.)

- gesetzliche Grundlagen
- Strategien der Bekämpfung
- ausgewählte exemplarische Beispiele wichtiger Berufskrankheiten (Lärmschwerhörigkeit/Atemwegserkrankungen/Schwermetallerkrankungen (Blei)/Wirbelsäulenerkrankungen)

Möglichkeiten und Grenzen betriebsärztlicher Tätigkeit (2 Std.)

- Krankenstandslenkung
- Medikamentenabgabe
- Schweigepflichtproblematik
- Zusammenarbeit mit Drittärzten

Total Quality Management (3 Std.)

- Qualitätsstandard
- Betriebsklima
- cooperated Identity
- Zertifizierung/Gütesiegel

Das System der Sozialversicherung – Soziale Sicherheit (2 Std.)

- Krankenversicherung
- Rentenversicherung
- Unfallversicherung
- Arbeitslosenversicherung
- Pflegeversicherung

Physiologie und Pathophysiologie (5 Std.)

- Belastungen und Überlastungen am Arbeitsplatz
- Beanspruchungsreaktion
- Kompensationsmechanismen arbeitsbedingter Erkrankungen

Ergonomie – Anpassung der Arbeit an den Menschen (6 Std.)

- HDA
- Belastungs-/Beanspruchungskonzept/ergonomische Regeln
- medizinische Ergonomie
- Beispiele für Arbeitsplatzgestaltung

Aufgaben der Gewerbeaufsicht und des staatlichen Gewerbearztes (2 Std.)

Der Untersuchungsauftrag des Betriebsarztes (5 Std.)

- gesetzliche Grundlagen /ASiG, ArbSchG, BG-Grundsätze, sonstige staatliche Vorschriften)
- Basisuntersuchung § 3
- spezielle Vorsorgeuntersuchungen (BG-Grundsätze)
- Individualuntersuchungen
- Untersuchungsaktionen

Der Betreuungsauftrag des Betriebsarztes für besondere Personengruppen (3 Std.)

- Mutterschutz
- Jugendarbeitsschutz
- ältere Arbeitnehmer
- chronisch kranke Mitarbeiter
- leistungsgewandelte Mitarbeiter

Arbeitssicherheitsgesetz (ASiG) insbesondere Aufgaben, Rechte und Pflichten (4 Std.)

- des Betriebsarztes
- der Sicherheitsfachkraft
- Arbeitsschutzausschuß
- Zusammenarbeit Betriebsleitung/Betriebsrat

Bewältigungsstrategien für das Suchtproblem im Betrieb (4 Std.)

- Alkohol
- Drogen
- Medikamente
- sonstige Suchtformen mit Relevanz für den Arbeitsplatz
- Zusammenarbeit mit Spezialisten innerhalb und außerhalb des Betriebes

Anforderungen an Arbeitsstätten (2 Std.)

- Arbeitsstättenverordnung
- Umsetzungsmöglichkeiten
- Mitwirkung des Betriebsarztes

Arbeits- und Betriebspsychologie (6 Std.)

- Motivation, Leistungsbereitschaft, Konzentration, Belastung, Eignung
- Über- und Unterforderung
- Arbeits- und Arbeitsplatzgestaltung, Farben
- psychologische Unfallverhütung
- Kommunikation, Betriebsklima

Betriebshygiene (5 Std.)

- Küche und Kantine
- Sanitärräume (Wasch-Duschräume, Toiletten)
- Wohnheime und andere soziale Einrichtungen
- Bundesseuchengesetz und Vorschriften aus den Bereichen Nahrungsmittel- und Trinkwasserhygiene

Das ärztliche Rettungswerk als Teil des allgemeinen betrieblichen Rettungswesens (4 Std.)

- Organisation der Ersten Hilfe
- Verbandbuch
- Rettungskette
- Rettungs- u. Katastrophenschutzplan
- Zusammenarbeit mit den externen Rettungsorganisationen

Arbeitsplatz und Umweltaspekte des betrieblichen Störfalls (4 Std.)

- Informationspolitik
- Gefahrenabwendung
- Emissions- und Immissionsproblematik
- Intoxikationsrisiken
- persönliche Schutzausrüstungen
- Gerätesicherheit/Medizingeräteverordnung

Betrieblicher Arbeitsschutz (4 Std.)

- Gefährdungsanalyse
- Anwendung von UVV'en und technischen Regeln
- Meßwesen
- Primär-/Sekundär-/Tertiärprophylaxe
- Umsetzungsproblematik

Angewandte Arbeitsphysiologie (6 Std.)

- Fließband- und Akkordarbeit
- monotone Arbeiten
- moderne Formen der Arbeitsorganisation
- Arbeitszeitgestaltung
 - Arbeitspausen, Arbeitsrhythmus
- Arbeitszeitmodelle

- Nachtarbeit, Schichtarbeit, Kontischicht, Wechselschicht

Gesundheitsaufklärung (4 Std.)

- gesunde Ernährung, Gemeinschaftsverpflegung
- gesunde Lebensweise
- Risikofaktoren
- sichere Verhaltensweise

Betriebsbegehung aus technischer und arbeitsmedizinischer Sicht (8 Std.)

- Vorbereitung
- Durchführung
- Auswertung

Prüfung: schriftlich (30 Min.)

Arztfachhelferin – Spezialgebiet Onkologie (120 Std.)

Wahlteil 3.7

I. Dauer und Gliederung

120 Stunden in 3 Jahren in Form eines berufsbegleitenden Lehrgangs, der fachtheoretischen und fachpraktischen Unterricht und eine fachpraktische Unterweisung integriert.

Fachtheoretischer und fachpraktischer Unterricht: 80 Stunden

Fachpraktische Unterweisung: 40 Stunden

II. Ziele

Die Arzthelferin soll den Arzt bei der Versorgung onkologischer Patienten qualifiziert unterstützen. Sie soll insbesondere

- über gute Kenntnisse in den medizinischen Grundlagen verfügen;
- über gute Kenntnisse der therapeutischen und pflegerischen Maßnahmen verfügen;
- den Arzt in der Durchführung der intravasalen zytostatischen Chemotherapie unterstützen;
- die psychosoziale Betreuung des Patienten/der Angehörigen durchführen;
- situationsgerecht mit Patient und Angehörigen während des Aufenthalts

in der Praxis und bei Hausbesuchen kommunizieren;

- zu einem angemessenen Umgang mit den Ansprüchen an die Berufsrolle in der Lage sein.

III. Inhalte des fachtheoretischen und fachpraktischen Unterrichts (80 Std.)

Medizinische Grundlagen (20 Std.)

1. Allgemeine Grundlagen der Onkologie

- Information des Patienten
- Tumornachweismethoden
- TNM System– KARNOFOSKY-Index
- Beurteilung des Behandlungserfolges
- Therapieintention
- Praktische Durchführung der Chemotherapie
- Therapieverfahren mit unbewiesener Wirksamkeit

2. Spezielle Tumorlehre/internistische Tumorthherapie

- Tumore, bei denen die Chemotherapie zu einer definitiven Heilung führen kann
- Tumore, bei denen eine komplette Remission und/oder Lebensverlängerung erreicht werden kann
- Tumore, bei denen nur selten ein Ansprechen bzw. Wachstumsstillstand erreicht werden kann
- Grundlagen der Tumorchirurgie
- Grundlagen der Strahlentherapie
- Systematik der malignen Tumore und hämatologischen Systemerkrankungen

3. Pharmakologie

- Grundlagen der Chemotherapie
- Hormone in der Tumorthherapie
- Zytokine in der Tumorthherapie

4. Komplikationen

- akute Nebenwirkungen
- mittelfristige Nebenwirkungen
- langfristige Nebenwirkungen
- Paravasate
- onkologische Notfallsituation

Therapeutische und pflegerische Grundlagen (25 Std.)

1. Ausgewählte Pflegetechniken

- mit arteriellen und venösen Zugängen (z.B. Portsystem)
- mit Pumpen (Chemo-, Schmerz- und Ernährungstherapie)
- Ernährungssonden

2. Sicherer Umgang mit Zytostatika

- Vorbereitung
- Anwendung
- Entsorgung

3. Intervention in Notfallsituationen
 - Häufige Komplikationen bei Tumorerkrankungen (z.B. Hyperkalzämien)
 - Paravasate
 - Blutverlust, Anämie

4. Dokumentation
 - Therapiekontrolle
 - EDV

5. Nebenwirkungen/supportive Maßnahmen
 - Übelkeit und Erbrechen
 - Schmerz
 - Schleimhautveränderungen
 - Knochenmarkdepression
 - Müdigkeit und Schlafstörungen

6. Unkonventionelle Behandlungsmethoden
 - Problematik
 - Medikamente
 - Methoden

Psychoonkologische Grundlagen (28 Std.)

1. Psychosoziale Auswirkungen
 - Aufgaben der Psychoonkologie
 - Bewältigungsstrategien, Information von Krebspatienten
2. Kommunikation
 - Gesprächsführung mit Patienten, Angehörigen und anderen Berufsgruppen
 - Sterbebegleitung

3. Hilfestellungen und Bewältigungsstrategien für den Helfenden
 - Supervision

Nachsorge/Reha (5 Std.)

1. Nachsorge und Rehabilitation bei onkologischen Erkrankungen
 - stationäre Tumornachsorge und Reha-Kette
 - Kooperation (Schnittstelle) behandelnder Arzt Reha-/Nachsorgeeinrichtung/en
 - Nachsorgeuntersuchungen
 - Psychosoziale Krebsnachsorge
 - Krebsnachsorge und Schmerztherapie
 - Nachsorge für Angehörige im ambulanten und stationären Sektor
2. Häusliche Betreuung
 - Betreuung durch die Arztpraxis
 - Psychosoziale Unterstützung/Organisation
 - Pflege durch caritative Institutionen und private Pflegedienste
 - Schmerztherapie
 - Rehabilitationsberatung durch Krankenkassen/Rentenversicherungsträger
 - Alternative Angebote, Zugang, Übersicht, Beratung, Seriosität
 - Heil- und Hilfsmittel (verordnungsfähig/ nicht verordnungsfähig)
3. Selbsthilfeorganisationen
 - Informationsquelle

4. Sozialrechtliche Hilfen
 - Prinzip: Rehabilitation vor Rente, Rehabilitation vor Pflege
 - Leistungen zur medizinischen und beruflichen Rehabilitation und zusätzliche Leistungen
 - Antragsverfahren zu Leistungen der sozialen Sicherung

Rechtskundliche Grundlagen (2 Std.)

1. Strafrecht
 - wichtige Grundbegriffe und Definitionen
 - ausgewählte Strafrechtsvorschriften
2. Zivilrecht
 - Delegationsrecht/Weisungsrecht
 - ausgewählte Probleme aus dem Haftungsrecht
3. Sozialrecht
 - wichtige Definitionen

Gliederung der fachpraktischen Unterweisung: 40 Std.

- Einsatz in einem ambulanten Pflegedienst oder einem Hospiz (20 Std.)
- Einsatz in einer tagesklinischen Einrichtung (20 Std.)

Prüfung

Colloquium 15 Minuten



Bayerische Landesärztekammer

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Mühlbauerstraße 16, 81677 München, Tel. 0 89/41 47-1

Kursort München:
Walner-Schulen
Landsberger Str. 76, 80339 München
Tel. 0 89/5 40 95 50

Kursort Nürnberg:
Frau Hedtkamp Tel. 0 89/41 47-2 86

Anmeldung zur Fortbildung „Arztfachhelfer/in“

Nicht verwenden für Kursort München und Kursteile 3.6 und 3.7 (siehe Seite 7 „Richtlinien“)

Bitte mit Druckbuchstaben ausfüllen:

Kursteil _____

Kursdauer von _____ bis _____

Kursort _____ Kursgebühr _____

bereits angemeldete oder absolvierte Teile _____

(Den Betrag bitte erst nach Bestätigung der Anmeldung überweisen)

Name _____ Vorname _____

geb. am _____ in _____

Adresse _____

Arbeitgeber _____

Tel. priv. _____ Tel. gesch. _____

Ort, Datum

Unterschrift

Ich versichere, daß ich Selbstzahlerin bin und von keiner anderen Stelle einen Zuschuß erhalte.

Ort, Datum

Unterschrift

Postscheckkonto: München (BLZ 700 100 80), Kto. 52 52-802

Bankkonten: Bayer. Landesbank München (BLZ 700 500 00), Kto. 24 801

Deutsche Apotheker- u. Ärztebank München (BLZ 700 906 06), Kto. 0 101 298 208



Fortbildungsveranstaltungen

Ankündigungen von Fortbildungsveranstaltungen an:

Bayerische Landesärztekammer
Mühlbaurstraße 16, 81677 München,
Frau Eschrich,
Telefon 089/41 47-248,
Fax 089/41 47-280 oder -831

Allergologie

9. bis 12. September 1998
 in Davos

14. Kongreß „Fortschritte der Allergologie, Immunologie und Dermatologie“ **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie Davos **Leitung:** Prof. Dr. Dr. J. Ring, München; Prof. Dr. Dr. S. Borelli, München/Davos **Ort:** Kongreßzentrum Davos **Auskunft:** Kongreßbüro der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie am Biederstein der TU München, Biedersteiner Str. 29, 80802 München, Tel. 0 89/41 40-32 05, Fax 0 89/41 40-31 73

Anästhesiologie

20. Juni 1998
 in Augsburg AiP

3. Augsburger Schmerztag „Kopfschmerz – Neuropathischer Schmerz – Diagnostik und Therapie ausgewählter Schmerzsyndrome“ **Veranstalter:** Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin am Zentralklinikum Augsburg **Leitung:** Prof. Dr. H. Forst, Prof. Dr. M. Stöhr **Ort:** Großer Hörsaal des Zentralklinikums, Stenglinstr. 2, 86156 Augsburg **Zeit:** 8.30 Uhr s. t. bis ca. 15.30 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. H. Forst, Anschrift s. o., Tel. 08 21/4 00-23 71, Fax 08 21/4 00-33 16

27. Juni 1998
 in Fürth

Workshop „Einsatz der Hyperbaren Oxygenation in der Strahlentherapie“ **Veranstalter:** Euro-Med-Clinic, Abteilung für Hyperbare Sauer-

stofftherapie **Leitung:** Dr. F. A. Suchner **Ort:** Hotel Pyramide, Europa-Allee 1, Fürth **Beginn:** 10 Uhr **Anmeldung:** HBO-Abteilung der Euro-Med-Clinic, Europa-Allee 1, 90763 Fürth, Fax 09 11/97 14-5 42

27. Juni 1998
 in Nürnberg AiP

„Schmerztherapeutisches Symposium“ **Veranstalter:** Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin am Klinikum Nürnberg **Leitung:** Prof. Dr. D. Heuser **Ort:** Hotel am Tiergarten, Schmausenbuckstr. 166, Nürnberg **Zeit:** 8.45 bis ca. 12.30 Uhr **Auskunft:** Klinik für Anästhesiologie, Klinikum Nürnberg Nord, Flurstraße 17, 90419 Nürnberg, Tel. 09 11/3 98-26 78, Fax 09 11/3 98-27 83

8. Juli 1998
 in Ingolstadt

Transösophageale Echo-Dopplersonographie als Monitoring in der Anästhesie? **Veranstalter:** Klinikum Ingolstadt, Institut für Anästhesie und Intensivmedizin **Leitung:** Prof. Dr. G. Lenz **Ort:** Schulungsraum 2 (6937) im Klinikum **Beginn:** 17 Uhr s. t. **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. G. Lenz, Klinikum Ingolstadt, Krumenauerstr. 2S, 85049 Ingolstadt, Tel. 08 41/8 80-23 51

18. Juli 1998
 in Regensburg AiP

5. Kolloquium Kinderanästhesie „Versorgung von Mehrfachverletzungen im Kindesalter“ **Veranstalter:** Klinik St. Hedwig, Anästhesie-Abteilung **Leitung:** Dr. 8. Frank **Ort:** Hörsaal der Klinik St. Hedwig, Steinmetzstraße 1-3, 93049 Regensburg **Zeit:** 10 bis 14 Uhr **Auskunft:** Dr. 8. Frank, Anschrift s. o., Tel. 09 41/20 80-S 00, Fax 09 41/20 80-2 15

9./10. Oktober 1998
 in Augsburg

„28. Bayerischer Anästhesistentag“ **Veranstalter:** Bayerische Anästhesisten **Leitung:** Prof. Dr. E. Kochs, Klinikum rechts der Isar München **Ort:** Kongreßhalle, Augsburg **Anmeldung:** MCN Medizinische Congress Organisation, Wielandstr. 6, 90419 Nürnberg, Tel. 09 11/39 31 60, Fax 09 11/33 12 04

Arbeitsmedizin

25. Juni 1998
 in München

Arbeitsmedizinisches Kolloquium „Sommersmog (Ozon) am Arbeitsplatz“ **Veranstalter:** Institut und Poliklinik für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin, Klinikum Innenstadt der LMU München gemeinsam mit dem Verband

Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V., Landesverband Südbayern **Leitung:** Prof. Dr. G. Fruhmann **Ort:** Kleiner Hörsaal der Medizinischen Klinik Innenstadt, Ziemssenstr. 1/II (Zi. 2S1), 80336 München **Beginn:** 18 Uhr c. t.; **Anmeldung nicht erforderlich**

Augenheilkunde

4. Juli 1998
 in Würzburg

„Glaukom-Chirurgie-Kurs“ **Veranstalter:** Augenklinik der Universität Würzburg in Zusammenarbeit mit den Universitäts-Augenkliniken Mainz und Köln **Leitung:** Prof. Dr. F. Grehn, PD Dr. W. Lieb **Ort:** Hörsaal der Augenklinik, Kopfklinikum, Josef-Schneider-Str. 11, 97080 Würzburg **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 18 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. F. Grehn, Frau Auer, Anschrift s. o., Tel. 09 31/2 01-S 6 01, Fax 09 31/2 01-22 45

8. Juli 1998
 in Erlangen

104. Erlanger Augenärztliche Fortbildung „Refraktive Hornhautchirurgie – Update“ **Veranstalter:** Augenklinik mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg **Leitung:** Prof. Dr. G. O. H. Naumann **Ort:** Großer Hörsaal des Kopfklinikums, Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen **Beginn:** 18 Uhr c. t. **Auskunft:** Prof. Dr. J. Jonas, Anschrift s. o., Tel. 0 91 31/85-43 79

10./11. Juli 1998
 in München

Tagung der Vereinigung Bayerischer Augenärzte „Vor- und Nachbehandlung bei

augenärztlichen Operationen"
Veranstalter: Augenklinik und -poliklinik der TU München im Klinikum rechts der Isar **Leitung:** Prof. Dr. M. Mertz **Ort:** Hörsaal A und E im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 München **Anmeldung:** Kongreßsekretariat der Augenklinik in Klinikum rechts der Isar, Frau Kühnbaum, Anschrift s. o., Tel. 0 89/41 40-27 96, Fax 0 89/41 40-49 36

Chirurgie

24. Juni 1998
 in Aschaffenburg **AiP**

„Das diabetische Fuß-Syndrom – eine interdisziplinäre Aufgabe“ **Veranstalter:** Klinikum Aschaffenburg, Chirurgische Klinik I **Leitung:** Prof. Dr. R. Engemann, Dr. J. Schneider, Dr. G. Klausmann **Ort:** Hörsaal im Klinikum, Am Hasenkopf 1, 63739 Aschaffenburg **Beginn:** 18 Uhr s. t. **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. R. Engemann, Anschrift s. o., Tel. 0 60 21/32-0

3./4. Juli 1998
 in Nürnberg **AiP**

Internationales Symposium „Diagnose und Therapie von Papillen- und Pankreastumoren“ **Veranstalter:** Klinikum Nürnberg Nord, Klinik für Abdominal-, Thorax- und Endokrine Chirurgie und Medizinische Klinik 6, Schwerpunkt Gastroenterologie **Leitung:** Prof. Dr. Ch. Gebhardt, Dr. H. Schönekas **Ort:** Hotel Maritim, Frauentorgraben 11, Nürnberg **Zeit:** 3.7.: 9 Uhr s. t. bis 17.30 Uhr; 4.7.: 9 Uhr s. t. bis 13 Uhr **Teilnahmegebühr:** 150/100/50 DM, für AiP kostenfrei **Anmeldung:** Sekretariat Dr. W. Meyer, Klinik für Abdominal-, Thorax- und Endokrine Chirurgie, Flurstr. 17, 90419 Nürnberg, Tel. 09 11/3 98-27 71, Fax 09 11/3 98-32 57

1. bis 3. Oktober 1998
 in Regensburg **AiP**

1st International Symposium on Rectal Cancer – Recent Advances and Future Perspectives **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Chirurgie, Klinikum der Universität Regensburg **Leitung:** Prof. Dr. K.-W. Jauch, PD Dr. M. Antlhuber **Ort:** Klinikum der Universität, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 Regensburg **Beginn:** 1.10.: 8.30 Uhr **Auskunft:** Kongreßsekretariat der Klinik und Poliklinik für Chirurgie, Frau Hecker, Anschrift s. o., Tel. 09 41/9 44-68 09, Fax 09 41/944-68 60, e-mail: ingrid.hecker@klinik.uni-regensburg.de; Internet: http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/Medizin/Chirurgie

Diagnostische Radiologie

Juni 1998
 in München

22.6. (Beginn: 18 Uhr s.t.): Radiologie-Forum Großhadern „MRI of Glenohumeral Instability“ 26./27.6. MR-Workshop „MRT Hals-Nasen-Ohren“ **Veranstalter:** Institut für Radiologische Diagnostik der

LMU München im Klinikum Großhadern **Ort:** Hörsaaltrakt im Klinikum Großhadern, Marchioninistr. 15, 81377 München **Auskunft:** Institut für Radiologische Diagnostik, Klinikum Großhadern, Frau Hällmayer, Anschrift s. o., Tel. 0 89/70 95-46 22, Fax 0 89/70 95-46 27

13. Juli 1998
 in München

Münchener Angiographiekreis „Endovaskuläre Behandlung intrakranieller Aneurysmen“ **Veranstalter:** Institut für Radiologische Diagnostik der LMU München, Klinikum Innenstadt **Leitung:** Prof. Dr. K. Hahn, PD Dr. G. Küffer **Ort:** Hörsaal der Medizinischen Poliklinik, Pettenkofenstr. 8 a, 80336 München **Beginn:** 19 Uhr c. t. **Auskunft:** Institut für Radiologische Diagnostik, Frau Wortmann, Anschrift s. o., Tel. 0 89/51 60-37 38

Endokrinologie

29. Juni 1998
 in München **AiP**

„Interdisziplinäre Stufendiagnostik von Schilddrüsenerkrankungen“ **Veranstalter:**

Städt. Krankenhaus München-Schwabing, Endokrinologischer Arbeitskreis **Leitung:** Prof. Dr. E. Standl, PD Dr. L. Schaaf **Ort:** Hörsaal des Lehrgebäudes (Haus 11), Krankenhaus Schwabing, Kölner Platz 1, 80804 München **Zeit:** 16 Uhr s. t. bis 18.30 Uhr **Auskunft:** 3. Medizinische Abteilung, Anschrift s. o., Tel. 0 89/30 68-25 23, Fax 0 89/30 68-39 06

Frauenheilkunde und Geburtshilfe

17. Juni 1998
 in München **AiP**

Symposium „Innovative Therapiekonzepte beim Mammakarzinom“ **Veranstalter:** Frauenklinik vom Roten Kreuz **Leitung:** Prof. Dr. W. Eiermann **Ort:** Frauenklinik vom Roten Kreuz, Taxisstr. 3, 80637 München **Zeit:** 19 Uhr s. t. bis ca. 21.30 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. W. Eiermann, Anschrift s. o., Tel. 0 89/1 57 06-6 20

1. Juli 1998
 in München

„Update der Streßinkontinenzdiagnostik“ **Veranstalter:** I. Frauenklinik, Klinikum

Ärztinnen/Ärzte im Praktikum

Fortbildungsveranstaltungen, die als **Ausbildungsveranstaltungen** nach § 34 c der Approbationsordnung empfohlen werden, sind durch das Kürzel **AiP** gekennzeichnet.

Da nicht alle als **Ausbildungsveranstaltungen** anrechenbaren Fortbildungsveranstaltungen hier veröffentlicht werden können, sollten Ärztinnen/Ärzte im Praktikum auch andere regionale und überregionale Fortbildungsankündigungen (z. B. der Ärztlichen Kreisverbände, der wissenschaftlichen Gesellschaften und ärztlichen Berufsverbände) beachten.

Die Teilnahme wird vom Veranstalter im AiP-Ausweis bestätigt.

Besonders empfohlen wird die Teilnahme an zwei berufskundlichen Veranstaltungen, die von der Bayerischen Landesärztekammer, an einem Tag zusammengefaßt, durchgeführt werden.

Die nächsten Termine: **München, 23. September** sowie **Nürnberg, 3. Dezember 1998.**

Auskunft und Anmeldung (schriftlich erforderlich):

Frau Müller-Petter, Bayerische Landesärztekammer, Mühlbauerstraße 16, 81677 München, Telefon 0 89/41 47-2 32, Fax 0 89/41 47-8 79

Innenstadt der LMU München
Leitung: Prof. Dr. G. Kindermann, PD Dr. J. Rehbock
Ort: Großer Hörsaal der I. Frauenklinik, Maistr. 11, 80337 München
Beginn: 17 Uhr s. t.
Auskunft: I. Frauenklinik, Frau Friedl, Anschrift s. o., Tel. 0 89/51 60-42 50, Fax 0 89/51 60-47 15

Gastroenterologie

18. Juli 1998
 in Regensburg AIP

Arzt-Patienten-Seminar „Lebererkrankungen“
Veranstalter: Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Regensburg, II. Medizinische Klinik
Leitung: Prof. Dr. K. H. Wiedmann
Ort: Kolpinghaus, Adolf-Kolping-Str. 1, Regensburg
Zeit: 8.30 Uhr s. t. bis 13.30 Uhr
Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. K. H. Wiedmann, Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, Prüfening Str. 86, 93049 Regensburg, Tel. 09 41/3 69-20 51, Fax 09 41/3 69-20 55

Oktober 1998
 in München

9./10.10.: Gastroskopieseminar
 10./11.10.: Koloskopieseminar
Veranstalter: Klinikum Innenstadt der LMU München, Bereich Gastroenterologie, Medizinische Klinik, Chirurgische Klinik und Medizinische Poliklinik
Leitung: Prof. Dr. W. Heldwein, PD Dr. Dr. M. Gross
Teilnahmegebühr: 500 DM pro Seminar, begrenzte Teilnehmerzahl
Anmeldung: Kurssekretariat der Medizinischen Poliklinik, Frau Seinstingl, Pettenkofferstr. 8 a, 80336 München, Tel. 0 89/51 60-34 75, Fax 0 89/51 60-44 85

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

4. Juli 1998
 in Augsburg AIP

Symposium „Diagnostik und Therapiemöglichkeiten bei Tumorerkrankungen des obe-

ren Aerodigestivtraktes – was hat sich bewährt?“
Veranstalter: Hals-Nasen-Ohren-Klinik im Zentralklinikum Augsburg
Leitung: Prof. Dr. Dr. F. X. Brunner
Ort: Großer Hörsaal im Zentralklinikum, Stenglinstr. 2, 86156 Augsburg
Zeit: 9 Uhr s. t. bis 14 Uhr
Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Dr. F. X. Brunner, Anschrift s. o., Tel. 08 21/4 00-25 71

12. bis 15. September 1998
 in Würzburg

XXth International Bárány Society Meeting
Veranstalter: Euromed Klinik Fürth, HNO-Abteilung
Leitung: Prof. Dr. C.-T. Haid
Ort: Festung Marienberg
Anmeldung: Tel. 09 71/6 48 32, Fax 09 71/6 86 37

Haut- und Geschlechtskrankheiten

17. Juni 1998
 in Würzburg AIP

17. Dermatologisches Kolloquium „Psoriasis“
Veranstalter: Klinik und Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten der Universität Würzburg in Zusammenarbeit mit der Würzburger Dermatologischen Gesellschaft e. V.
Leitung: Frau Prof. Dr. E.-B. Bröcker
Ort: Hautklinik, Josef-Schneider-Str. 2, Würzburg
Beginn: 15 Uhr
Auskunft: PD Dr. R. Gillitzer, Hautklinik, Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg, Tel. 09 31/2 01-27 08, Fax 09 31/2 01-27 00

27. Juni 1998
 in Nürnberg AIP

Aktueller Schwerpunkt in der Dermatologie: „Venenleiden – zeitgemäße Diagnostik und Therapie“
 Themen: Primäre Varikosis – Liposklerose-Abtragung – Faktor XIII-Behandlung bei Ulcus cruris – Sklerotherapie und neue rekonstruktive Behandlungsmethoden

Veranstalter: Verein Mittelfränkischer Dermatologen
Leitung: Prof. Dr. E. Paul
Ort: Atrium Hotel, Münchener Str. 25, Nürnberg
Zeit: 9 Uhr s. t. bis 13 Uhr
Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. E. Paul, Frau Hintermayer, Klinikum Nürnberg Nord, Flurstr. 17, 90419 Nürnberg, Tel. 09 11/3 98-24 60, Fax 09 11/3 98-27 61

Juni/Juli 1998
 in München

„Fortbildungskolloquien im Sommersemester“
 17.6.: Zur Rolle der induzierbaren NO-Synthase in der Haut des Menschen
 24.6.: Das Beta-Adrenozeptor/CAMP-System peripherer Leukozyten und seine Bedeutung bei allergischen Erkrankungen
 1.7.: Therapeutische und diagnostische Möglichkeiten durch Untersuchung der gewebe-spezifischen Proteinexpression am Beispiel der I κ B- α -Maus
 8.7.: Hitze-Schock-Protein-(HSP) als immunodominante Erkennungsstruktur für NK-Zellen
 15.7.: Chemokine und ihre Rezeptoren auf Lymphozyten
Veranstalter: Dermatologische Klinik und Poliklinik, Klinikum Innenstadt der LMU
Leitung: Prof. Dr. B. Przybilla, PD Dr. M. Röcken
Beginn: 16 Uhr c. t.
Ort: Kleiner Hörsaal der Dermatologischen Klinik, Frauenlobstr. 9-11, 80337 München
Auskunft: Kongresssekretariat der Dermatologischen Klinik, Anschrift s. o., Tel. 0 89/51 60-46 62

4. Juli 1998
 in Inzell

„Rehabilitative Möglichkeiten bei Epidermolysis bullosa“
Veranstalter: Sanitas Alpenklinik Inzell
Leitung: Dr. M. Suslau
Auskunft: Sekretariat Dr. M. Suslau, Sanitas Alpenklinik, Schulstraße 4, 83334 Inzell, Tel. 0 86 65/6 78-5 33, Fax 0 86 65/9 88-3 22, e-mail: M.Suslau@t-online.de

6. Juli 1998
 in München

Leo-von-Zumbusch-Gedächtnisvorlesung „Autoimmune chronic urticaria“
Veranstalter: Dermatologische Klinik und Poliklinik, Klinikum Innenstadt der LMU
Leitung: Prof. Dr. G. Plewig, München; Prof. M. W. Greaves MD, PhD, FRCP, London
Beginn: 12 Uhr c. t.
Ort: Großer Hörsaal der Dermatologischen Klinik, Frauenlobstr. 9-11, 80337 München
Auskunft: Prof. Dr. G. Plewig, Anschrift s. o., Tel. 0 89/51 60-46 00

Innere Medizin

18. Juni und 9. Juli 1998
 in München AIP

Interdisziplinäre Fortbildungsveranstaltungen
 18.6.: Nephrologie aktuell 1998 – Häufige nephrologische Probleme in der Praxis
 9.7.: Gastroenterologie aktuell 1998
Veranstalter: Vereinigung der Bayerischen Internisten e. V.
Leitung: Dr. H. Stöckle
Ort: Ärztehaus Bayern, Mühlbauerstr. 16, München
Beginn: 19.30 Uhr
Auskunft: Praxis Dr. H. Stöckle, Bahnhofstr. 98 a, 82166 Gräfelfing

26./27. Juni 1998
 in Erlangen AIP

IX. Erlanger klinische Konferenzen „Klinische Infektiologie“ – Themen am 26.6.: Infektiöse Diarrhoe – Infektiologie aktuell am 27.6.: Tropenmedizin/Parasitologie – Pneumonie
Veranstalter: Medizinische Klinik I mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg
Leitung: Prof. Dr. E. G. Hahn, Dr. A. Müller
Ort: Großer Hörsaal der Medizinischen Kliniken, Östliche Stadtmauerstr. 11, Erlangen
Zeit: 26.6.: 14 Uhr s. t. bis 18.15 Uhr; 27.6.: 8.30 bis 13.30 Uhr
Anmeldung: Kongresssekretariat der Medizinischen Klinik I, Frau Graf, Krankenhausstr. 12, 91054 Erlangen, Tel. 0 91 31/85-33 74, Fax/8and 0 91 31/85 63 27

**27. Juni 1998
in Schweinfurt**

„Aktuelle internistische Intensivmedizin“ – Posterpräsentation und interaktives Computer-Trainingsprogramm **Veranstalter:** Leopoldina-Krankenhaus Schweinfurt, Medizinische Klinik I **Leitung:** Dr. D. Siebenlist **Ort:** Leopoldina-Krankenhaus, Gustav-Adolf-Straße 8, 97419 Schweinfurt **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 12.30 Uhr **Anmeldung (erbeten):** Sekretariat Prof. Dr. W. Koch, Anschrift s. o., Tel. 0 97 21/7 20-24 87

**7. Juli 1998
in Vilshofen** AiP

Qualitätszirkel Vilshofen „Antibakterielle und antimykotische Therapie“ **Veranstalter:** Krankenhaus Vilshofen, Abteilung für Innere Medizin **Leitung:** Dr. L. Weber **Ort:** Park Hotel, Furtgasse 2, Vilshofen **Beginn:** 20 Uhr s. t. **Auskunft:** Sekretariat Dr. L. Weber, Krankenhausstr. 32, 94474 Vilshofen, Tel. 0 85 41/2 06-4 40, Fax 0 85 41/2 06-1 24

Kardiologie

**20. Juni 1998
in Herzogenaurach** AiP

Herzogenauracher Seminar „Kardiologie in Klinik und Praxis“ **Veranstalter:** Fachklinik Herzogenaurach, Abteilung Innere Medizin **Leitung:** Dr. J. Gerling, Dr. C. Toussaint **Ort:** Fachklinik Herzogenaurach, In der Reuth 1, 91074 Herzogenaurach **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 12 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Dr. J. Gerling, Anschrift s. o., Tel. 0 91 32/83-10 32, Fax 0 91 32/83-10 30

**27. Juni 1998
in Cham** AiP

Symposium „Neue Entwicklungen und Trends in der Radiochirurgie“ – als Wissens- und Handlungsgrundlage in der Nachsorge **Veranstal-**

ter: Bayerwald-Klinik **Leitung:** Dr. A. Roose **Ort:** Bayerwald-Klinik, Klinikstr. 22, 93413 Cham-Windischbergdorf **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 13 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Dr. A. Roose, Anschrift s. o., Tel. 0 99 71/4 82-7 01, Fax 0 99 71/4 82-6 29, e-mail: info@bayerwaldklinik.de

**27. Juni 1998
in München**

Intensivkurs für implantierbare Cardioverter Defibrillatoren (ICD) Themen: Indikationsstellung – Implantation – Routinekontrolle – Problemfälle in der Kontrolle mit Erläuterung von Spezialalgorithmen – Programmierseminar **Veranstalter:** Städt. Krankenhaus München-Harlaching, III. Medizinische Abteilung **Leitung:** Dr. R. Lindlbauer, Dr. R. Schrepf **Ort:** Seminarraum des Städt. Krankenhauses und Hörsaal des Krankenhauses für Naturheilweisen (Klinikgelände des Städt. Krankenhauses Harlaching), Sanatoriumsplatz 2, 81545 München **Zeit:** 9 Uhr c. t. bis 17.30 Uhr **Teilnahmegebühr:** 200/100 DM; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung (erforderlich):** Herzschrittmacher-Ambulanz, Sr. Karin/Dr. R. Schrepf, Anschrift s. o., Tel. 0 89/62 10-22 73, Fax 0 89/64 27-25 16

**1. Juli 1998
in Seeshaupt**

Lauterbacher Gespräche: „Atherothrombose – Das globale vaskuläre Risiko“ **Veranstalter:** Klinik für Herz- und Kreislauferkrankungen Lauterbacher Mühle **Leitung:** Dr. F. Theisen **Ort:** Klinik für Herz- und Kreislauferkrankungen Lauterbacher Mühle, 82402 Seeshaupt **Beginn:** 17 Uhr; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Sekretariat der Klinik Lauterbacher Mühle, Anschrift s. o., Tel. 0 88 01/18-3 05

**4. Juli 1998
in Bad Kissingen** AiP

Kardiologische Matinee „Moderne Therapie von Herzrhythmusstörungen“ **Veranstalter:** Deegenbergklinik Bad Kissingen **Leitung:** Prof. Dr. P. Deeg **Ort:** Hotel Frankenland, Frühlingstr., 8ad Kissingen **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 13 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. P. Deeg, Burgstr. 21, 97688 Bad Kissingen, Tel. 09 71/8 21-84 35

Kinderheilkunde

**26./27. Juni 1998
in Pommersfelden** AiP

10. Gesprächsrunde für Pädiatrische Onkologie und

Immunologie „Wachstum und Fertilität nach einer Krebserkrankung im Kindesalter“ **Veranstalter:** Klinik mit Poliklinik für Kinder und Jugendliche der Universität Erlangen-Nürnberg, Abteilung für Immunologie und Onkologie und Abteilung für Endokrinologie **Leitung:** Prof. Dr. J. D. Beck, Prof. Dr. H. G. Dürr **Ort:** Schloß Weißenstein, Pommersfelden **Beginn:** 26.6.: 16.30 Uhr; **Ende:** 27.6.: 13 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. J. D. Beck, Frau Meserth, Kinderklinik, Loschggestraße 1S, 91054 Erlangen, Tel. 0 91 31/85-37 31, Fax 0 91 31/85-31 13

**27. Juni 1998
in Erlangen** AiP

„Pädiatrisches Epilepsie-Seminar“ – Klinisches Bild und Therapie des Status epilepticus im Kindesalter **Veranstalter:** Klinik mit Poliklinik für Kinder und Jugendliche der Universität Erlangen-Nürnberg **Leitung:** Prof. Dr. D. Wenzel **Ort:** Großer Hörsaal der Kinderklinik, Loschggestr. 1S, 91054 Erlangen **Zeit:** 9.30 Uhr bis 13 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. D. Wenzel, Anschrift s. o., Tel. 0 91 31/85-37 53

**4. Juli 1998
in Erlangen** AiP

„Chronisch kranke Kinder und Jugendliche: Diagnostische und therapeutische Konzepte“ **Veranstalter:** Klinik mit Poliklinik für Kinder und Jugendliche der Universität Erlangen-Nürnberg **Leitung:** Prof. Dr. W. Rascher **Ort:** Großer Hörsaal der Kinderklinik, Loschggestr. 1S, 91054 Erlangen **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 16 Uhr **Auskunft:** Kinderklinik, Frau Kreller, Anschrift s. o., Tel. 091 31/85-93 07, Fax 0 91 31/85-31 13

**4. Juli 1998
in Regensburg** AiP

„S. Regensburger Epilepsie-Seminar“ **Veranstalter:** Re-

Fortbildung für Arzthelferinnen

**Ambulantes Operieren
vom 12. September bis 24. Oktober 1998
in Kulmbach**

Zeit: 60 Stunden – Teilnahmegebühr: 700 DM

Voraussetzung: Zweijährige Tätigkeit in einer Einrichtung oder mehreren Einrichtungen, die die Ankündigung „ambulantes Operieren“ oder „ambulante Operationen“ gemäß § 34 a Musterberufsordnung auf dem Praxisschild führt/führen. – Eine entsprechende Bescheinigung ist vom Arbeitgeber der Anmeldung beizufügen.

Anmeldung nur schriftlich oder per Fax an:
Dr. med. R. Woischke, Luitpoldstraße 11, 95326 Kulmbach,
Fax 0 92 21/6 62 54

gensburger Kinderzentrum St. Martin **Leitung:** Dr. 8. Ostertag, Dipl. med. 5. Rinnert **Ort:** Kleiner Hörsaal im Klinikum, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, Regensburg **Zeit:** 9.30 Uhr bis ca. 13.30 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat Dr. 8. Ostertag, Kinderzentrum St. Martin, Wieshuberstr. 4, 93059 Regensburg, Tel. 09 41/4 65 02-0, Fax 09 41/4 65 02-40

25./26. September 1998
in Erlangen

Pädiatrisch-kinderorthopädisches Symposium „Infantile Zerebralparese: Operative Therapie im Rahmen eines interdisziplinären Therapiekonzeptes – Behandlung mit Botulinumtoxin – Möglichkeiten und Grenzen“ **Veranstalter:** Klinik mit Poliklinik für Kinder und Jugendliche der Universität Erlangen-Nürnberg **Leitung:** Prof. Dr. W. Rascher, Frau Dr. E. Strehl, Prof. Dr. H. Hirschfelder **Ort:** Großer Hörsaal der Kinderklinik, Loschgestr. 15, 91054 Erlangen **Zeit:** 25.9.: 9 Uhr s. t. bis 18 Uhr; 26.9.: 9.30 Uhr bis 15 Uhr **Auskunft:** Kinderklinik, Frau Kreller, Anschrift s. o., Tel. 0 91 31/85-93 07, Fax 0 91 31/85-62 95

Kinderkardiologie

9. Oktober 1998
in München

2. Internationales Symposium „Das univentrikuläre Herz – update 98“ **Veranstalter:** Deutsches Herzzentrum München **Leitung:** Prof. Dr. H. Meisner, Prof. Dr. J. Hess **Ort:** Hörsaal des Herzzentrums, Lazarettstr. 36, 80636 München **Beginn:** 9 Uhr **Anmeldung** (erforderlich): Sekretariat Prof. Dr. H. Meisner, Frau Hinterwimmer, Tel. 0 89/12 18-41 11, Fax 0 89/12 18-41 13

Kinder- und Jugendpsychiatrie

17. Juni und 8. Juli 1998
in Würzburg

„Mittwochs-Kolloquium“ 17.6.: Designerdrogen – Mißbrauch: Klinik, Diagnostik, Therapie 8.7.: „Kinder- und jugendpsychiatrischer Nachmittag“ **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universität Würzburg **Leitung:** Prof. Dr. A. Warnke **Ort:** Hörsaal der Nervenklinik, Fücksleinstr. 15, 97080 Würzburg **Beginn:** 17.6.: 19 Uhr s. t.; 8.7.:

16 Uhr s. t. **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. A. Warnke, Anschrift s. o., Tel. 09 31/2 03-3 09 oder -3 10 **Anmeldung** nicht erforderlich

20. Juni 1998
in Würzburg AiP

Symposium „Lern- und Leistungsstörungen im Schulalter“ **Veranstalter:** Arbeitsgemeinschaft „Arzt und Lehrer“, Hartmannbund – Landesverband Bayern, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universität Würzburg **Ort:** Hörsaal der Nervenklinik, Fücksleinstr. 15, Würzburg **Zeit:** 9.30 Uhr bis 13 Uhr **Anmeldung** (erbeten): Dr. K.-P. Müller, von-zu-Rhein-Str. 2, 97502 Obbach/Euerbach, Tel. 0 97 26/86 01 (ab 16 Uhr), Fax 0 97 26/37 11

1. Juli 1998 in
Neuburg/Donau AiP

Seminar „Diagnostik und Therapie psychischer Fehlentwicklungen und Bewältigungsstrategien chronischer Erkrankungen und Behinderungen“ **Veranstalter:** Kinderklinik St. Elisabeth, Neuburg **Leitung:** Dr. A. Passavant **Ort:** Krankenpflegeschule der Kinderklinik St. Elisabeth, Müller-Gnadenegg-Weg 4, 86633 Neuburg/Donau **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 16.30 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat Kinder- und Jugendpsychiatrie, Anschrift s. o., Tel. 0 84 31/54-3 21

Laboratoriumsmedizin

14. Juli 1998
in München

150. Kolloquium „Die Rolle von Keratinocyte Growth Factor und Activin bei Entzündungs- und Reparaturprozessen“ **Veranstalter:** Institut für Klinische Chemie der LMU München im Klinikum Großhadern **Leitung:** Prof. Dr. D. Seidel, PD Dr. J. Thiery **Ort:** Hörsaal V im Klinikum

Großhadern, Marchioninstr. 15, 81377 München **Beginn:** 18 Uhr s. t. **Auskunft:** Sekretariat des Institutes, Frau Gebhart, Anschrift s. o., Tel. 0 89/70 95-32 05

Nephrologie

29. Juni 1998
in München AiP

Nephrologisches Forum München **Veranstalter:** Physiologisches Institut München **Leitung:** Prof. Dr. J. E. Scherberich **Ort:** Kleiner Hörsaal des Physiologischen Institutes, Pettenkofenstr. 12, 80336 München **Beginn:** 18.30 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. K. Thureau, Anschrift s. o., Tel. 0 89/59 96-5 28, Fax 0 89/59 96-5 32

Neurologie

Sommersemester 1998
in München

„Neurologische Kolloquien“ 17.6. (Beginn: 17 Uhr s. t.): Neuromuskuläres Seminar 24.6.: Aktuelle Labordiagnostik der progressiven Muskelatrophie 1.7.: Lewy-Körperchen-Demenz 15.7.: Interdisziplinäre Schmerzkonferenz 22.7.: Interventionelle Radiologie: Angioplastie, lokale Schmerztherapie 29.7.: Der idiopathische Normaldruck-Hydrozephalus des älteren Menschen **Veranstalter:** Neurologische Klinik und Poliklinik der TU München, Klinikum rechts der Isar **Leitung:** Prof. Dr. 8. Conrad, Prof. Dr. A. Weindl **Ort:** Seminarraum der Neurologischen Klinik, Möhlstr. 30, 81675 München **Beginn:** 17 Uhr c. t. **Auskunft:** Neurologische Klinik, Anschrift s. o., Tel. 0 89/41 40-46 07

Sommersemester
1998 in München

„Harlachinger Neurologie-Kolloquien“ 17.6.: Altes und Neues zur Diagnose und Therapie der Alzheimer-Demenz 24.6.: Bakterielle Meningitis:

Kompaktkurs „Arzt im Rettungsdienst“ Stufen A bis D

im Rahmen des 5. Fortbildungsseminars der Bundesärztekammer

vom 19. bis 26. September 1998

Interdisziplinärer 80-Stunden-Kurs zur Erlangung für den Fachkundenachweis „Rettungsdienst“ nach dem Kursbuch „Rettungsdienst der Bundesärztekammer“

Teilnahmevoraussetzung:
Bestätigung über eine mindestens einjährige klinische Tätigkeit in einem Akutkrankenhaus (bis zum ersten Kurstag)

Auskunft und Anmeldung:
Bundesärztekammer, Dezernat Fortbildung, Postf. 41 02 20, 50862 Köln, Telefon 02 21/40 04-4 15, -4 16 und -4 17

Komplikationen und aktuelle Therapiekonzepte 8.7.: Kölner Schlaganfallkonzept: Eine Kooperative zur Prävention und zum präklinischen und klinischen Akutmanagement des Schlaganfalls 22.7.: Krankheiten mit Myotonie: Eine diagnostische Herausforderung **Veranstalter:** Abteilung für Neurologie und klinische Neurophysiologie am Städt. Krankenhaus Harlaching **Leitung:** PD Dr. R. Haberl, Dr. M. Deckert-Schmitz **Ort:** Seminarraum des Hörsaalgebäudes, Sanatoriumsplatz 2, 81545 München **Beginn:** 17 Uhr s. t. **Auskunft:** Sekretariat PD Dr. R. Haberl, Anschrift s. o., Tel. 0 89/62 10-2 S7, Fax 0 89/62 10-4 S3

**Juni/Juli 1998
in Würzburg**

17.6.: Zentrale Bildgebung mit PET bei experimentellem und klinischem Schmerz 24.6. (Beginn: 16.30 Uhr): Klinische Bedeutung der Prüfung von zerebrovaskulärer Reservekapazität 26.6. (Beginn: 15 Uhr s. t.): Lokale Inhibitionen des motorischen Kortex beim Menschen – Grundlagen von klinischen Applikationen 1.7.: Neurokolloquium 8.7.: Falldemonstration 15.7.: (Beginn: 16.30 Uhr) Therapie zerebraler Angiome – das Hamburger Konzept **Veranstalter:** Neurologische Klinik und Poliklinik im Kopfklinikum der Universität Würzburg **Leitung:** Prof. Dr. K. Toyka **Ort:** Hörsaal der Neurologischen Klinik, Josef-Schneider-Str. 11, 97080 Würzburg **Beginn:** 18 Uhr s. t. **Auskunft:** PD Dr. G. Becker, Anschrift s. o., Tel. 09 31/2 01-57 S1, Fax 09 31/2 01-26 97

**20. Juni 1998
in Regensburg AIP**

Symposium „Pathogenese und Therapie neurologischer Erkrankungen mit i. v. Immunglobulinen“ **Veranstalter:** Neurologische Klinik und Poliklinik der Universität Re-

gensburg im Bezirksklinikum **Leitung:** Prof. Dr. U. Bogdahn, Prof. Dr. B. Schalke **Ort:** Alter Festsaal im Bezirksklinikum, Universitätsstr. 84, 93053 Regensburg **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 13 Uhr **Anmeldung:** Prof. Dr. B. Schalke, Anschrift s. o., Tel. 09 41/9 41-3006, Fax 09 41/9 41-30 05

**Juni/Juli 1998
in München**

„Neurovaskuläre Kolloquien“ 29.6.: Interventioneller Verschluss von PFO und ASD 13.7.: Die Rolle des apoptotischen Zelltods bei experimentellen zerebralen Ischämien 27.7.: Calpaine-Intrazelluläre Proteasen: Physiologische Relevanz und ihre Bedeutung bei zerebralen Ischämien **Veranstalter:** Neurologische Klinik, Neuroradiologie und Neurochirurgische Klinik der LMU München im Klinikum Großhadern **Leitung:** Prof. Dr. H. Brückmann, Prof. Dr. H.-J. Steiger, PD Dr. G. Hamann **Ort:** Konferenzraum Neurologie/Neurochirurgie (GH 1), Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, München **Zeit:** 17.30 bis 19 Uhr (Nach Vortrag und Diskussion wird jeweils ein interessanter vaskulärer Fall aus der aktuellen Arbeit des interdisziplinären Stroke Unit-Teams vorgestellt) **Anmeldung nicht erforderlich**

**3./4. Juli 1998
in München**

2. Münchner Schwindelseminar Vertigo II „Schwindel und Okulomotorikstörungen“ **Veranstalter:** Neurologische Klinik und Poliklinik der LMU München im Klinikum Großhadern **Leitung:** Prof. Dr. Th. Brandt, Frau Prof. Dr. M. Dieterich **Ort:** Hörsaal II im Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, 81377 München **Zeit:** 3.7.: 14 bis ca. 18.30 Uhr; 4.7.: 9 bis ca. 12.30 Uhr **Anmeldung (erforderlich):** Sekretariat Frau Prof. Dr. M. Dieterich, Anschrift s. o., Tel. 0 89/70 95-36 78

Neuroorthopädie

**20. Juni und 4. Juli 1998
in Schwarzenbruck AIP**

„Neurologisch-orthopädisch-internistische Kolloquien“ – Klinische Fallbesprechungen aus den Gebieten der Neurologie, Orthopädie und der Inneren Medizin **Veranstalter:** Krankenhaus Rummelsberg, Neurologische Abteilung, Internistische Abteilung und Orthopädische Klinik **Leitung:** Prof. Dr. F. L. Glötzner **Ort:** Vortragsraum des Wichernhauses, Krankenhaus Rummelsberg, 90S92 Schwarzenbruck bei Nürnberg **Zeit:** 9.30 Uhr bis 12 Uhr **Auskunft:** Sekretariat der Neurologischen Abteilung, Frau Koestler, Anschrift s. o., Tel. 0 91 28/S0 34 37

Notfallmedizin

**8. Juli 1998
in Regensburg AIP**

„Allergie und Anaphylaxie“ **Veranstalter:** Rettungszentrum Regensburg e. V., Klinikum der Universität **Ort:** Kleiner Hörsaal im Klinikum, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 Regensburg **Beginn:** 19 Uhr c. t. **Auskunft:** Dr. J. Schickendantz, Rettungszentrum im Klinikum, Anschrift s. o., Tel. 09 41/9 44-61 21 oder -78 01, Fax 09 41/9 44-68 54

Nuklearmedizin

**Juni/Juli 1998
in München**

Münchner Nuklearmedizinische Kolloquien 24.6.: Neue Entwicklungen auf dem Gebiet der nuklearmedizinischen Herzdiagnostik 22.7.: Fokale Leberläsionen – eine Interdisziplinäre Herausforderung an Internisten, Chirurgen, Radiologen und Nuklearmediziner **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin der LMU München im Klinikum Großhadern in Zusammenarbeit mit

der Nuklearmedizinischen Klinik und Poliklinik der TU München im Klinikum rechts der Isar **Ort:** 24.6.: Hörsaal A im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 München; 22.7.: Hörsaal V im Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, 81377 München **Beginn:** 18 Uhr c. t. **Auskunft:** Prof. Dr. K. Tatsch, Klinikum Großhadern, Anschrift s. o., Tel. 0 89/70 95-46 S0 und Frau Prof. Dr. Dr. R. Senekowitsch-Schmidtke, Klinikum rechts der Isar, Anschrift s. o., Tel. 0 89/41 40-45 S0

**8. Juli 1998
in Augsburg AIP**

„Morbus Basedow und endokrine Orbitopathie“ **Veranstalter:** Klinik für Nuklearmedizin im Zentralklinikum Augsburg **Leitung:** Prof. Dr. P. Heidenreich **Ort:** Großer Hörsaal im Zentralklinikum, Stenglinstr., 86156 Augsburg **Beginn:** 16 Uhr c. t. **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. P. Heidenreich, Anschrift s. o., Tel. 08 21/4 00-20 S0, Fax 08 21/4 00-33 09

**25. Juli 1998
in Würzburg AIP**

1. Würzburger Schilddrüsen-gespräch **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin der Universität Würzburg **Leitung:** Prof. Dr. Chr. Reiners **Ort:** Wolfskeel-Hofstuben, Festung Marienberg, Würzburg **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 13 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. Chr. Reiners, Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin, Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg, Tel. 09 31/2 01-58 68, Fax 09 31/2 01-22 47

**S./6. September 1998
in München AIP**

„Postcongress Meeting Paediatric Nuclear Medicine of the 7th World Congress of Nuclear Medicine and Biology“ **Themen:** Pränatale

Hydronephrose – Harnwegsinfektion – Osteomyelitis – Neuroblastom (Kongreßsprache: Englisch) **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin, Klinikum Innenstadt der LMU München **Leitung:** Prof. Dr. K. Hahn **Ort:** Hörsaal der Frauenklinik, Maistr. 11, München **Teilnahmegebühr:** 150 DM **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. K. Hahn, Frau Peters, Ziemssenstr. 1, 80336 München, Tel. 0 89/51 60-24 42, Fax 0 89/51 60-44 88, e-mail: hahn@nuk.med.uni-muenchen.de

Onkologie

18. Juni 1998
in Oberandorf AiP

„Interdisziplinäres Konsilium mit Fallbesprechungen“ **Veranstalter:** Onkologische Klinik Bad Trissl im Tumorzentrum München an den Medizinischen Fakultäten der LMU München und der TU München **Leitung:** Prof. Dr. Ch. Clemm, Prof. Dr. H. Ehrhart **Ort:** Konferenzraum in der Onkologischen Klinik Bad Trissl, Bad Trissl-Str. 73, 83080 Oberandorf **Beginn:** 14 Uhr s. t. **Anmeldung:** Sekretariat der Onkologischen Klinik, Anschrift s. o., Tel. 0 80 33/2 02 85, nach Anmeldung besteht die Möglichkeit der Vorstellung von Problempatienten teilnehmender Ärzte

27. Juni 1998
in Freyung AiP

Freyunger Onkologie Tagung 1998 **Veranstalter:** Klinik Bavaria, Abteilung Innere Medizin/Onkologie und Bayerische Krebsgesellschaft e. V. **Leitung:** Dr. H.-U. Krüger **Ort:** Rehabilitationszentrum Klinik Bavaria, Haus I Wolfstein, Geyersberg 25, 94078 Freyung **Anmeldung:** Sekretariat der Inneren Abteilung, Frau Schacherl, Anschrift s. o., Tel. 0 85 51/99-18 22, Fax 0 85 51/99-17 88

1. Juli 1998
in Oberstaufen AiP

„Interdisziplinäres Konsilium mit Fallbesprechungen“ und Referat „Neue strahlentherapeutische Ansätze in der Therapie des Mammakarzinoms“ **Veranstalter:** Schloßbergklinik Oberstaufen im Tumorzentrum München an den Medizinischen Fakultäten der LMU München und der TU München **Leitung:** Prof. Dr. L. Schmid, Prof. Dr. E. Hiller **Ort:** Schloßbergklinik, Schloßstr. 23, 87534 Oberstaufen **Beginn:** 16 Uhr (Kolloquium), 18 Uhr (Referat) **Anmeldung:** Sekretariat der Schloßbergklinik, Anschrift s. o., Tel. 0 83 86/7 01-6 02, nach Anmeldung besteht die Möglichkeit der Vorstellung von Problempatienten teilnehmender Ärzte

4. Juli 1998
in Oberstaufen AiP

„23. Oberstaufener Symposium für praktische Onkologie“ **Veranstalter:** Schloßbergklinik Oberstaufen im Tumorzentrum München an den Medizinischen Fakultäten der LMU München und der TU München **Leitung:** Prof. Dr. W. Wilmanns, Prof. Dr. L. Schmid **Ort:** Kursaal, Oberstaufen **Zeit:** 8.45 bis 16.30 Uhr **Auskunft:** Frau König, Schloßbergklinik, Schloßstr. 23-29, 87534 Oberstaufen, Tel. 0 83 86/7 01-7 13, Fax 0 83 86/7 01-7 18

4. Juli 1998
in Rosenheim AiP

Symposium „Netzwerk Onkologie“ **Veranstalter:** Klinikum Rosenheim, Onkologischer Schwerpunkt in Zusammenarbeit mit dem Tumorzentrum München **Leitung:** Prof. Dr. W. Krawietz **Ort:** Stadthalle, Kufsteiner Str. 4, Rosenheim **Zeit:** 8.30 bis 14 Uhr **Auskunft:** Prof. Dr. W. Krawietz, Klinikum, Pettenkofferstr. 10, 83022 Rosenheim, Tel. 0 80 31/36-31 00, Fax 0 80 31/36-49 20

Orthopädie

8. Juli 1998
in Herzogenaurach AiP

„Aktueller Stand der stationären und poststationären Thromboseprophylaxe in Orthopädie und Traumatologie“ **Veranstalter:** Fachklinik Herzogenaurach, Abteilung für Orthopädie **Leitung:** Prof. Dr. H. Koppenhagen **Ort:** Fachklinik Herzogenaurach, In der Reuth 1, 91074 Herzogenaurach **Zeit:** 16 Uhr s. t. bis 18 Uhr **Auskunft:** Sekretariat PD Dr. B. Kladny, Anschrift s. o., Tel. 0 91 32/83-10 40, Fax 0 91 32/83-10 30

18. Juli 1998
in Erlangen AiP

„Der Kreuzschmerz“ **Veranstalter:** Rheumazentrum Erlangen, Orthopädische Universitätsklinik **Leitung:** Prof. Dr. G. Weseloh **Ort:** Kollegienhaus der Universität, Universitätsstr. 15, Erlangen **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 13 Uhr **Anmeldung:** Rheumazentrum, Frau Jallad, Rathsbirger Str. 57, 91054 Erlangen, Tel. 0 91 31/8 22-3 09, Fax 0 91 31/8 22-3 40

23./24. Oktober 1998
in München

3. Internationaler Schulterarthroskopie- und Schulterchirurgiekurs **Veranstalter:** Abteilung und Poliklinik für

Sportorthopädie der TU München **Leitung:** Prof. Dr. A. Imhoff **Ort:** Abteilung und Poliklinik für Sportorthopädie, Connollystr. 32, 80809 München **Anmeldung:** Dr. A. Burkart, Anschrift s. o., Tel. 0 89/28 92-44 62, Fax 0 89/28 92-44 74

Pharmakologie und Toxikologie

Juni/Juli 1998
in Regensburg AiP

„Klinisch-Pharmakologische Kolloquien“ 16.6.: Lokale Antibiose 30.6.: Hemmung des ACE-Systems 14.7.: Ambulante Pneumonien **Veranstalter:** Klinische Pharmakologie/Psychopharmakologie, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie der Universität Regensburg **Leitung:** PD Dr. E. Haen **Ort:** Großer Konferenzraum, Bezirksklinikum, Universitätsstr. 84 (Direktionsgebäude), 93053 Regensburg **Beginn:** 19 Uhr s. t. **Auskunft:** PD Dr. E. Haen, Bezirksklinikum, Anschrift s. o., Tel. 09 41/9 41-20 58, Fax 09 41/9 41-20 57, Anmeldung nicht erforderlich

29. Juni 1998
in München AiP

Klinisch-Pharmakologisches Kolloquium „Antidepressiva“ **Veranstalter:** Walther-Straub-Institut für Pharma-

Münchener Aktionswoche „Ärzte für weltweite humanitäre Hilfseinsätze gesucht!“

vom 6. bis 10. Juli 1998

Veranstalter: Medecins Sans Frontieres/Ärzte ohne Grenzen

Programm: Vortragsabende und Informationsstände in verschiedenen Kliniken – Gelegenheit zu persönlichen Orientierungsgesprächen

Weitere Informationen unter Tel. 02 28/55 95 00 oder während der Aktionswoche im Münchener Aktionsbüro, Holzstraße 11, 2. Hof, Tel. 0 89/26 60 83

kologie und Toxikologie der LMU München **Leitung:** PD Dr. K.-G. Eckert, München; PD Dr. E. Haen, Regensburg **Ort:** Hörsaal des Walther-Straub-Institutes, Nußbaumstr. 26 (Eingang Schillerstr.), 80336 München **Beginn:** 19 Uhr s. t. **Auskunft:** PD Dr. K.-G. Eckert, Walther-Straub-Institut, Anschrift s. o., Tel. 0 89/5 14 52-1, Fax 0 89/5 14 52-2 24, Anmeldung nicht erforderlich

Plastische Chirurgie

18. Juli 1998
in Vogtareuth

„Die Behandlung von Verletzungen des Plexus brachialis“ **Veranstalter:** Abteilung für Plastische Chirurgie, Behandlungszentrum Vogtareuth **Leitung:** Prof. Dr. A.-M. Feller **Ort:** Behandlungszentrum, 83569 Vogtareuth **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis ca. 13 Uhr **Auskunft:** Sekretariat für Plastische Chirurgie, Frau Tölg, Anschrift s. o., Tel. 0 80 38/90 13 58, Fax 0 80 38/90 23 59

Pneumologie

27. Juni 1998
in Zusmarshausen

„Lungenfunktionssemlnar“ **Veranstalter:** Zusamklinik der LVA Schwaben, Fachklinik für Lungen- und Bronchialheilkunde **Leitung:** Dr. D. Müller-Wening **Ort:** Zusamklinik, Paracelsusstr. 3, 86441 Zusmarshausen **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 12.30 Uhr **Teilnahmegebühr:** 75/40 DM, begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung (schriftlich):** Zusamklinik, Frau Reigel, Anschrift s. o., Tel. 0 82 91/86-1 01, Fax 0 82 91/83 82

18. Juli 1998
in Fürth

AiP

6. Symposium „Neue Entwicklungen in der Diagnostik und Therapie pneumologischer Krankheitsbilder“ Ver-

anstalter: Klinikum Fürth, Medizinische Klinik I **Leitung:** Prof. Dr. H. Worth **Ort:** Kleiner Saal der Stadthalle Fürth **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 13 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. H. Worth, Klinikum Fürth, Jakob-Henle-Straße 1, 90766 Fürth, Tel. 09 11/75 80-1 01, Fax 09 11/75 80-1 41

22. bis 25. Oktober 1998
in Nürnberg

„Internistische Pneumologie Nürnberg 1998“ – Kurse: Bronchoskopie I und II – Pneumologische Sonographie – Schlafmedizinischer Kurs 1 – Lungenfunktion für Fortgeschrittene – Kombikurs Lungenfunktion und Ergospirometrie – Allergologiekurs für Internisten und Pneumologen – Train-the-Trainer (Asthmaschulung bei Erwachsenen) Seminare: Infiltrative Lungenerkrankungen **Veranstalter:** Klinikum Nürnberg Nord, Medizinische Klinik 3 – Schwerpunkt Pneumologie **Leitung:** Univ. Doz. Dr. P. L. Bölcskei **Ort:** Meistersingerhalle – Atrium Hotel, Münchener Straße 25, Nürnberg **Anmeldung:** Kongreß- und Presseservice G. Matzkies, Heuweg 25, 97616 Bad Neustadt/Saale, Tel. 0 97 71/21 80, Fax 0 97 71/56 05

Psychiatrie

Juni/Juli 1998
in Nürnberg

17.6.(AiP): „Zum Problem der drogeninduzierten Psychosen – neue experimentelle und klinische Befunde“ 8.7.: Tagung anlässlich der Eröffnung der Depressionsstation **Veranstalter:** Klinik für Psychiatrie, Klinikum Nürnberg Nord **Leitung:** Dr. Dr. G. Niklewski **Ort:** Hörsaal der Frauenklinik, Flurstr. 17, 90419 Nürnberg **Beginn:** jeweils 19 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat Dr. Dr. G. Niklewski, Anschrift s. o., Tel. 09 11/3 98-28 29

Sommersemester 1998
in München

„Montagskolloquien“ 22.6.: Konflikt der Sinne: Wenn Erwartung und Realität nicht übereinstimmen 6.7.: MR Befunde bei affektiven Psychosen 20.7.: Psychoanalyse – valide Theorie, wirksame Theorie? **Veranstalter:** Psychiatrische Klinik und Poliklinik mit Konsiliardienst Großhadern, Klinikum Innenstadt der LMU München **Leitung:** Prof. Dr. H.-J. Möller **Ort:** Bibliothek der Psychiatrischen Klinik (Altbau), Nußbaumstr. 7, 80336 München **Beginn:** 16 Uhr s. t. **Auskunft:** Sekretariat Dr. H. Grunze, Anschrift s. o., Tel. 0 89/51 60-53 24 **Anmeldung nicht erforderlich**

Psychiatrie und Psychotherapie

24. Juni 1998
in Taufkirchen/Vils

„Theorie und Praxis der dynamischen Psychiatrie am Beispiel der Klinik Menter-schwaige“ **Veranstalter:** Bezirkskrankenhaus Taufkirchen/Vils **Leitung:** PD Dr. M. Dose **Ort:** Ärztebibliothek des 8KH, 8räuhausstr. 5, 84416 Taufkirchen/Vils **Zeit:** 15 Uhr s. t. bis 16.30 Uhr **Auskunft:** Sekretariat PD Dr. M. Dose, Frau Lechner, Anschrift s. o., Tel. 0 80 84/9 34-2 12, **Anmeldung nicht erforderlich**

Juli 1998
in Gabersee

7.7.: Das chronische Erschöpfungssyndrom: Psychiatrische Aspekte 21.7.: Neuropsychologische Störungen als Hinweis auf ZNS-Erkrankungen **Veranstalter:** Bezirkskrankenhaus Gabersee **Leitung:** Prof. Dr. G. Laux **Ort:** Hörsaal der Krankenpflegeschule, 8KH Gabersee, 83512 Wasserburg/Inn **Beginn:** jeweils 17 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. G. Laux, Frau Riedl, Anschrift s. o., Tel. 0 80 71/71-2 00

Psychotherapie

17. bis 19. September 1998
in Haar

3. Europäischer Kongreß für Therapeutisches Reiten „Mensch und Pferd: Gemeinsame Schritte in Europa“ Themen: Ausbildung: Standards und Perspektiven – Behandlungsmethoden und -Konzepte – Wissenschaftliche Forschung: Methodik und Dokumentation von Behandlungsergebnissen – Durchführunggrundlagen und Qualitätssicherung – Workshops vor Ort und in der Olympia-Reithalle **Veranstalter:** Bezirkskrankenhaus Haar und Deutsches Kuratorium für Therapeutisches Reiten **Leitung:** Prof. Dr. Dr. W. Sender, PD Dr. Th. Rommel **Ort:** Bezirkskrankenhaus Haar bei München **Anmeldung:** 8KH

Strahlenschutzkurse für Hilfskräfte nach § 23 Nr. 4 RöV

Mittelfranken	Frau Hedtkamp	Tel. 0 89/41 47-2 86
Niederbayern	Frau Jehle	Tel. 0 89/41 47-2 85
Oberfranken und Oberpfalz	Frau Krügel	Tel. 0 89/41 47-2 70
Unterfranken	Frau Morber	Tel. 0 89/41 47-2 90
Oberbayern und Schwaben	Frau Neumann	Tel. 0 89/41 47-2 84
München und Südbayern	Walner-Schulen	Tel. 0 89/5 40 95 50

Haar, Vockestr. 72, 85540 Haar, Tel. 0 89/45 62-33 19, Fax 0 89/45 62-31 99

**Herbst 1998
in Würzburg**

23./24.10. Würzburger Psychotherapietage Herbst '98 „Depressive Syndrome – Prävention und Therapie“ – Psychosomatische Grundversorgung an 4 Wochenenden: 13.-15.11./11.-13.12./23.-25.1.99/19.-21.2. **Veranstalter:** Psychotherapeutisches Kolleg Würzburg e. V. **Leitung:** Prof. Dr. G. Nissen **Auskunft:** Geschäftsstelle des Psychotherapeutischen Kollegs, Anne-Frank-Str. 9, 97082 Würzburg, Fax 09 31/8 53 41

**Wintersemester 1998/99
in München**

Berufsbegleitende curriculäre Weiterbildung zum ärztlichen Psychotherapeuten – Weiterbildung zum „Analytischen Psychotherapeuten für Erwachsene“ und zum „Analytischen Kinder- und Jugendpsychotherapeuten“ – Weiterbildung in psychoanalytischer Paar- und Familientherapie und psychoanalytisch orientierter Paar- und Familienberatung, Supervision für verschiedene Berufsgruppen – Weiterbildung in analytischer Gruppenpsychotherapie nach den Richtlinien der DAGG und psychoanalytisch orientierter Gruppenleitung **Veranstalter:** Akademie für Psychoanalyse und Psychotherapie e. V. **Anmeldung für alle Kurse:** Akademie für Psychoanalyse und Psychotherapie, Schwantalerstr. 106/III, 80339 München, Tel. 0 89/50 60 00

Psychotherapeutische Medizin

**Sommersemester 1998
in München**

„Psychosomatisch-psychotherapeutische Kolloquien“ 17.6.: Der Ödipus-Komplex:

Einige interdisziplinäre Aspekte 1.7.: Fokussierendes Denken in der analytischen Psychotherapie 15.7.: Psychotherapie mit realtraumatischen Patientinnen und Patienten **Veranstalter:** Psychiatrische Klinik und Poliklinik der LMU München, Abteilung für Psychotherapie und Psychosomatik **Leitung:** Prof. Dr. M. Ermann **Ort:** Seminarraum 7 in der Abteilung für Psychotherapie und Psychosomatik, Nußbaumstr. 7/IV, 80336 München **Zeit:** 12 Uhr c. t. bis 13.45 Uhr **Auskunft:** Sekretariat der Abteilung für Psychotherapie und Psychosomatik, Anschrift s. o., Tel. 0 89/51 60-33 58

**10. bis 12. Juli 1998
in München und Windach**

1. Internationaler Kongreß über Persönlichkeitsstörungen **Veranstalter:** Psychiatrische Klinik und Poliklinik der LMU München **Leitung:** Prof. Dr. H.-J. Möller, Prof. Dr. P. Buchheim, PD Dr. M. Zaudig, PD Dr. T. 8ronisch, PD Dr. Dr. H. P. Kapfhammer **Orte:** Psychiatrische Klinik und Poliklinik, Nußbaumstr. 7, München, Hörsaal des Walther-Straub-Instituts für Pharmakologie und Toxikologie, Schillerstr./Nußbaumstr., München und Psychosomatische Klinik, Schützenstr. 16, Windach/Ammersee **Anmeldung:** Nexus GmbH, U. Zipper, Aachener Str. 6, 40223 Düsseldorf, Tel. 02 11/9 05-35 86, Fax 02 11/9 05-36 36

Rheumatologie

**3./4. Juli 1998
in München**

Münchener Rheuma Forum '98 „10 Jahre Bogenhausener Rheumatage“ Themen: Knochen und Rheuma – Autoimmunität und Rheuma – Immunglobulintherapie bei Autoimmunerkrankungen **Veranstalter:** Städt. Krankenhaus München-Bogenhausen, 4. Medizinische Abtei-

lung, Klinische Immunologie, Rheumatologie **Leitung:** Prof. Dr. K. Helmke **Ort:** Prinzregententheater, München **Zeit:** 3.7.: 16 Uhr s. t. bis 18 Uhr; 4.7.(AiP): 9.30 bis 16 Uhr **Anmeldung:** M.E.D. Marketing-Services, Bernhard Lunkenheimer, Schloß Ottenburg, 85386 Eching, Tel. 0 81 33/9 29 33, Fax 0 81 33/9 29 34

**30./31. Juli 1998
in München AiP**

„Intensivkurs in klinischer Rheumatologie“ **Veranstalter:** Rheuma-Einheit der LMU München **Leitung:** Prof. Dr. M. Schattenkirchner, PD Dr. K. Krüger **Ort:** Hörsaal der Medizinischen Poliklinik, Pettenkofenstr. 8 a, 80336 München **Zeit:** täglich 9 bis 18 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. M. Schattenkirchner, Rheuma-Einheit Anschrift s. o., Tel. 089/51 60-35 79, Fax 0 89/51 60-41 99

Sonographie

**August 1998
in München**

„Ultraschalldiagnostik in der Inneren Medizin und Allgemeinmedizin“ 6.-9.8.: Grundkurs; 27.-30.8.: Aufbaukurs – nach der Ultraschall-Vereinbarung der K8V **Veranstalter:** Medizinische Klinik III der LMU München im Klinikum Großhadern **Leitung:** Dr. G. 8rehm **Ort:** Hörsaal IV im Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, 81377 München **Teilnahmegebühr:**

650/400 DM pro Kurs; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Sonographie Medizinische Klinik III, Klinikum Großhadern, Anschrift s. o., Tel. 089/70 95-25 11, Fax 0 89/70 95-88 75

**Herbst 1998
in Erlangen**

„Ultraschall Abdomen, Retroperitoneum, einschl. Nieren und Schilddrüse“ 24.-27.9.: Grundkurs; 18.-21.10.: Aufbaukurs; 17./18.12.: Abschlußkurs – „Dopplersonographie (Gefäßdiagnostik), Duplex-Verfahren einschl. Farbkodierung in Kombination mit CW-Doppler“ 26./27.10.: Aufbaukurs (extremitätenversorgende Gefäße); 28./29.10.: Aufbaukurs (extrakranielle hirnversorgende Gefäße); 30./31.10.: Aufbaukurs (abdominelle und retroperitoneale Gefäße sowie Mediastinum) – alle Kurse nach der Ultraschall-Vereinbarung der K8V **Veranstalter:** Ultraschall-Schule Erlangen an der Medizinischen Klinik I mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg **Leitung:** PD Dr. D. 8ecker **Ort:** Ultraschall-Schule an der Medizinischen Klinik I der Universität Erlangen-Nürnberg, Krankenhausstr. 12, 91054 Erlangen; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Ultraschall-Schule an der Medizinischen Klinik I, Frau Riepel, Anschrift s. o., Tel. 0 91 31/85-34 24, Fax 0 91 31/85-34 45, e-mail: riepel.ultraschall@med1.med.uni-erlangen.de



September 1998
in München

„Chirurgische Sonographie“ – 17./18.9.: Abschlußkurs
21.-26.9.: 18. Woche für chirurgische Sonographie im Klinikum Großhadern – nach der Ultraschall-Vereinbarung der K8V, 21.-24.9.: Grundkurs, 23.-26.9.: Aufbaukurs
Veranstalter: Chirurgische Klinik und Poliklinik der LMU München im Klinikum Großhadern **Leitung:** Prof. Dr. F. W. Schildberg, Dr. H. O. Steitz **Ort:** Hörsaaltrakt im Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, 81377 München **Teilnahmegebühr:** Abschlußkurs 550 DM, Grund- und Aufbaukurs jeweils 750 DM; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Dr. H. O. Steitz und Frau Haberkamp, Klinikum Großhadern, Anschrift s. o., Tel. 0 89/70 95-25 10, Fax 0 89/70 95-88 93

24. bis 27. September 1998
in München

„Seminar für Ultraschalldiagnostik“ Abdomen, Retroperitoneum (einschließlich Urogenitalorgane), Thorax, Schilddrüse – Grundkurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der K8V **Veranstalter:** Städt. Krankenhaus München-Neuperlach, 1. Medizinische Abteilung gemeinsam mit dem Städt. Krankenhaus München-Schwabing, III. Medizinische Abteilung **Leitung:** Dr. P. Sanholzer, Dr. R. Decking, Dr. S. Gergelyfy **Ort:** Funktionsräume (2. Stock) des Städt. Krankenhauses München-Neuperlach, Oskar-Maria-Graf-Ring S1, 81737 München und Hörsaal der Kinderklinik des Schwabinger Krankenhauses, Kölner Platz 1, Eingang Parzivalstr. 16, 80804 München **Teilnahmegebühr:** 800 DM; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Dr. R. Decking, 1. Medizinische Abteilung, Krankenhaus Neuperlach, Anschrift s. o., Telefon 0 89/67 94-23 44

September 1998
in Irsee

„Irseer Ultraschall-Seminare“ 25.-27.9.: Interdisziplinärer Grundkurs (CW-Doppler und Duplex) 26./27.9.: Aufbau- und Abschlußkurs, Transkranielle Dopplersonographie der hirnversorgenden Gefäße – alle Kurse nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV **Leitung:** Prof. Dr. H. J. v. Büdingen, Prof. Dr. G.-M. v. Reutern **Ort:** Schwäbisches Bildungszentrum Kloster Irsee, Klosterring 4, Irsee **Anmeldung:** Frau Preissler, Augsburg Str. 75, 87600 Kaufbeuren, Tel. 0 83 41/4 14 26, Fax 0 83 41/54 S1

2./3. Oktober 1998
in Erlangen

„Mammasonographie“ Grund-, Aufbau- und Abschlußkurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der K8V **Veranstalter:** Institut für Radiologische Diagnostik, Gynäkologische Radiologie **Leitung:** PD Dr. R. Schulz-Wendtland **Anmeldung:** Kongreßsekretariat, Frau Zitzmann, Tel. 0 91 31/85-34 60 (14-15.30 Uhr), Fax 0 91 31/85-20 81

22. bis 24. Oktober 1998
in München

Interdisziplinärer Grundkurs, Aufbau- und Abschlußkurs A- und 8-Scan-Ultraschalldiagnostik im Kopf-Hals-Bereich "Gesichtsweichteile und Weichteile des Halses und der Nasennebenhöhlen" – nach der Ultraschall-Vereinbarung der K8V **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie der TU München im Klinikum rechts der Isar **Leitung:** Dr. Dr. R. Sader **Ort:** Klinik und Poliklinik für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 München **Teilnahmegebühr:** Grund- und Aufbaukurs jeweils 500 DM, Abschlußkurs 300 DM; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung (erforderlich):** Sekreta-

rat Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. H.-H. Horch, Anschrift s. o., Tel. 0 89/41 40-29 32, Fax 0 89/41 40-29 34, e-mail: sader@mkg.med.tu-muenchen.de

Termine 1998/99
in Erlangen

„A- und B-Scan-Sonographie der Kopf-Hals-Region“ – Ultraschallkurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV – 24.10.: Auffrischkurs 7./8.11.: Grundkurs 20./21.3.1999: Aufbaukurs 17./18.7.99: Abschlußkurs **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten der Universität Erlangen-Nürnberg **Leitung:** Prof. Dr. M. Weidenbecher, Dr. M. Winter **Ort:** Siemens UB Med, Henkestr. 127, Erlangen; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Dr. M. Winter, HNO-Klinik, Waldstr. 1, 91054 Erlangen, Tel. 0 91 31/85-37 92, Fax 0 91 31/85-38 33

28./29. November 1998
in München

„Sonographie der Stütz- und Bewegungsorgane“ Abschlußkurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV; Sonographiekurse der Säuglingshüfte nach Vereinbarung **Veranstalter:** Münchner Arbeitsgruppe orthopädische Sonographie **Leitung:** Dr. N. Hien **Ort:** Forum-Westkreuz, München **Anmeldung (erforderlich):** Frau Völkl, Tel. 0 89/8 34 40 25

Sportmedizin

1. bis 4. Oktober 1998
in Oberstdorf

Allgäuer Herbstsporttage „Sportbelastungsmaßgeschneidert“ **Veranstalter:** Orthopädische Klinik mit Querschnittgelähmtenzentrum der Universität Ulm, Orthopädische Abteilung des Rehabilitationskrankenhauses Ulm in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Sportärzteverband – Zur Erlangung der Zu-

satzbezeichnung „Sportmedizin“ werden 12 Stunden Theorie und 18 Stunden Praxis angerechnet **Leitung:** Prof. Dr. W. Puhl, Ulm **Anmeldung:** Orthopädische Praxis, Dr. P. Kruijer, Ludwigstr. 2, 87561 Oberstdorf, Tel. 0 83 22/96 81-0, Fax 0 83 22/96 81-45

4. bis 10. Oktober 1998
in Berchtesgaden

„Sport im Alter bei chronischen Krankheiten – Tennis – Golf – Bergwandern“ – Zur Erlangung der Zusatzbezeichnung „Sportmedizin“ werden 28 Stunden Theorie und 28 Stunden Praxis angerechnet. **Veranstalter:** Lehrstuhl für Präventive und Rehabilitative Sportmedizin der TU München in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Sportärzteverband **Leitung:** Prof. Dr. D. Jeschke **Ort:** Leistungszentrum des Bob- und Schlittenverbandes, An der Schießstätte 6, Berchtesgaden **Anmeldung:** Prof. Dr. D. Jeschke, Connollystr. 32, 80809 München, Tel. 0 89/28 9-2 44 31, Fax 0 89/28 9-2 44 S0

14. bis 18. Oktober 1998
in Bad Kissingen

„Grundlagenseminar“ – Zur Erlangung der Zusatzbezeichnung „Sportmedizin“ werden 25 Stunden Theorie und 15 Stunden Praxis angerechnet **Veranstalter:** Klinik Bavaria, Bad Kissingen **Leitung:** Prof. Dr. W. Hilmer, Dr. P. Rost, Dr. U. Grünberg **Ort:** Klinik Bavaria, von-der-Tann-Str. 18 – 22, 97688 Bad Kissingen **Anmeldung:** Chefarztsekretariat Dr. U. Grünberg, Anschrift s. o., Tel. 09 71/8 29-7 25

Unfallchirurgie

27. Juni 1998
in Traunstein AIP

6. Traunsteiner Unfallchirurgisches Symposium „Knochen- und Gelenkinfektionen“ **Veranstalter:** Kreis Krankenhaus Traunstein, Ab-

teilung für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie **Leitung:** PD Dr. R. Ketterl **Ort:** Sitzungssaal im Landratsamt, Ludwig-Thoma-Str. 2, Traunstein **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 13 Uhr; 14 Uhr bis 17 Uhr: Workshop „Lebensqualität beim Langzeitpatienten“ **Anmeldung:** Sekretariat Frau Latzek, Kreiskrankenhaus, Cuno-Niggel-Str. 3, 83278 Traunstein, Tel. 08 61/7 05-12 05, Fax 08 61/7 05-14 72

4. Juli 1998
in Murnau **AiP**

15. Murnauer Unfalltagung „Die Unterschenkelfraktur“ **Veranstalter:** BG-Unfallklinik Murnau **Leitung:** Prof. Dr. V. Bühren **Ort:** Kurgästehaus, Kohlgruberstr., Murnau **Beginn:** 9 Uhr s. t. bis 17 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. V. Bühren, Prof.-Küntschers-Str. 8, 82418 Murnau, Tel. 0 88 41/48-22 02

11. Juli 1998
in Würzburg **AiP**

Symposium „Interdisziplinäre Therapie von Skelettmetastasen“ **Veranstalter:** Chirurgische Klinik und Poliklinik der Universität Würzburg, Abteilung Unfallchirurgie **Leitung:** Prof. Dr. A. Weckbach **Ort:** Großer Hörsaal der Chirurgischen Klinik, Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg **Zeit:** 8.45 Uhr bis 13 Uhr **Anmeldung:** Chirurgische Klinik, Frau Hill, Anschrift s. o., Tel. 09 31/201-3307, Fax 09 31/201-3203 oder Dr. W. Beck, Tel. 09 31/2 01-32 76

Urologie

15./16. Oktober 1998
in München

„26. Münchner Endourologisches Symposium“ – Mit urologischem Krankenpflegese-minar **Veranstalter:** Urologische Klinik und Poliklinik der TU München im Klinikum rechts der Isar **Leitung:** Prof. Dr. R. Hartung, Prof. Dr. H. Leyh **Ort:** Hörsaalgebäude im

Klinikum, Ismaninger Str. 22, 81675 München **Beginn:** 15.10., 8 Uhr; **Ende:** 16.10., 13 Uhr **Anmeldung:** Prof. Dr. H. Leyh, Dr. U. Pickl, Anschrift s. o., Tel. 0 89/65 49 94

Interdisziplinär

23. Juni 1998
in Regensburg

Schlafmedizinisches Kolloquium „Nächtliches Asthma“ **Veranstalter:** Schlafmedizinisches Zentrum am Bezirksklinikum Regensburg **Ort:** Hörsaal III der Krankenpflegeschule am Bezirksklinikum, Universitätsstr. 84, 93042 Regensburg **Auskunft:** Bezirksklinikum, Frau Reithmeier, Anschrift s. o., Tel. 09 41/9 41-15 01, Fax 09 41/9 41-15 05

4. Juli 1998
in Deggendorf **AiP**

2. Niederbayerischer Tag der Reisemedizin **Veranstalter:** Bayerische Gesellschaft für Immun-, Tropenmedizin und Impfwesen in Zusammenarbeit mit Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik (BAD), Zentrum Deggendorf **Leitung:** Dr. G. Mayer, Dr. N. Frühwein **Ort:** Stadthalle Deggendorf **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 17 Uhr **Auskunft:** BAD GmbH, Bahnhofstr. 57, 94469 Deggendorf, Tel. 09 91/46 58, Fax 09 91/38 26 59

Juli 1998
in Tegernsee

„Tegernseer Gefäßtage“ 11.7.: Diagnostik und Therapie arterieller Durchblutungsstörungen In der hausärztlichen Praxis 18.7.: Diagnostik und Therapie der peripheren arteriellen Durchblutungsstörungen in der hausärztlichen Praxis 25.7.: Tips und Tricks für die Diagnostik der peripheren arteriellen Durchblutungsstörungen in der Praxis **Veranstalter:** Gefäßinstitut Rottach-Egern e. V. **Leitung:** Prof. Dr. M. Marshall, Dr. F.-X. Sreu **Ort:** Spenger-

weg 8, 83684 Tegernsee **Anmeldung:** Frau Ammer, Anschrift s. o., Tel. 0 80 22/12 18, Fax 0 80 22/15 75

Juli 1998
in Bad Kissingen

Psychosomatische Grundversorgung: 80-Stunden-Kurs, blockweise an fünf Wochenenden bis Oktober **Veranstalter:** Rhön-Reha-Klinik' der 8fA **Leitung:** Dr. W. Franke, Dr. R. Doßmann **Ort:** Rhön-Reha-Klinik, Kurhausstr. 20, 97688 Bad Kissingen **Zeit:** jeweils Freitagabend und Samstag **Anmeldung:** Dr. W. Franke, Anschrift s. o., Tel. 09 71/85 21 61, Fax 09 71/9 98 85

7./21./28. Oktober
und **4. November 1998**
in Regensburg **AiP**

Fortbildungskurs „Schutzimpfungen in der Praxis“ **Ver-**

anstalter: Kassenärztliche Vereinigung Bayerns, Bezirksstellen Oberpfalz und Niederbayern **Leitung:** Prof. Dr. W. Jilg, Regensburg **Ort:** Ärztehaus Oberpfalz, Yorckstr. 15, 93049 Regensburg **Anmeldung:** Tel. 09 41/39 63-1 65, Fax 09 41/39 63-1 18

Oktober/November 1998
in Bamberg

Kurse zum Erwerb der Fachkunde im Strahlenschutz (Röntgendiagnostik) nach der RöV – Grundkurs: 22. bis 24.10.; Spezialkurs: 26. bis 28.11. **Veranstalter:** Klinikum Bamberg, Strahlentherapie **Leitung:** Dr. Th. Schneider **Ort:** Mehrzweckraum Klinikum, Suger Str. 80, 96049 Bamberg **Auskunft:** Sekretariat Strahlentherapie, Frau Lother, Anschrift s. o., Tel. 09 51/5 03-31 92 (7.30-12 Uhr), Fax 09 51/5 03-22 12

Anzeige:

Terminankündigung



Pharma

Einführungssymposium Rituximab Neue Wege in Diagnose und Therapie maligner Lymphome

Wissenschaftliche Veranstaltung anlässlich der Einführung von Rituximab, dem ersten therapeutisch einsetzbaren monoklonalen Antikörper in der Hämatologie.

Hauptthemen: *Diagnose, Klassifikation und Therapie von NHL*

Mittwoch,
24. Juni 1998 **München, Sheraton Hotel**

Chairmen: Prof. W. Hiddemann,
Prof. B. Emmerich

Anmeldung:
strategie & kommunikation gmbh
Telefax: 0761/20720-26
e-mail: office@stratkomm.de

Information:
Hoffmann-La Roche AG
Dr. Wolfgang Dietrich
Telefon: 07624/14-2607
e-mail: Wolfgang.Dietrich@roche.com

Die Teilnahme ist für Ärzte kostenlos.

Bayerische Hospizvereine und Hospizgruppen

Entsprechend einem Beschluß des 50. Bayerischen Ärztetages 1997 werden nachfolgend die Hospizinitiativen, die derzeit betriebenen Palliativstationen an Krankenhäusern und stationäre Hospize veröffentlicht. Sie wurden herausgegeben vom Bayerischen Hospizverband e.V., Tiergartenstr. 19, 96123 Litzendorf, Tel. 095 05/95 02 02, Fax 095 05/95 02 01 (Stand: April 1998)

Hospizverein im Landkreis Altötting e. V.
Kontaktadresse: Gerhard Auer, Kreiskrankenhaus Alt-Neuötting, Vinzenz-v.-Paul-Str. 10, 84503 Altötting, Tel. 0 86 71/50 90
Vors.: Dr. Franz Fischer

Hospizverein e. V. Amberg
92224 Amberg, Mariahilfbergweg 5, Tel. 096 21/1 24 30
Vors.: Dr. Berberich

Hospizverein Ansbach e. V.
Jüdtstr. 1 a, Altenheim St. Ludwig, 91522 Ansbach, Tel. 09 81/48 70-1 13
Ansprechpartnerin: 5. Hildner
Vors.: Dr. Ziegler

Hospizverein Aschaffenburg e. V.
Blücherstr. 11, 63739 Aschaffenburg, Tel. 0 60 21/32 20 99 oder 98 00 55 (Hospiztelefon)
Vors.: Norbert Ehrler

Hospizgruppe „Albatros“ Augsburg e. V.
Völkstr. 24, 86150 Augsburg, Tel. 08 21/3 85 44
Vors.: Gertrud Pöllmann

St. Vinzenz-Hospiz im Caritasverband der Stadt Augsburg e. V.
Nebelhornstr. 25, 86152 Augsburg-Hochzoll/Süd, Tel. 08 21/2 61 65 21
Ansprechpartnerin: Dr. Beck, Geschäftsführerin

St. Vinzenz-Hospiz im Caritasverband der Stadt Augsburg e. V.
Auf dem Kreuz 58, 86152 Augsburg, Tel. 08 21/3 15 62 68
Ansprechpartnerin: Sr. Anneliese

Hospizverein Bad Kissingen e. V.
An der Klinge 24, 97725 Elfershausen, Tel. 097 04/64 23, Fax 0 97 04/64 13
Vors.: Barbara Mayerhofer

Hospizverein Berchtesgadener Land e. V.
Heilingbrunnerstr. 3, 83405 Bad Reichenhall, Tel. 0 86 51/6 16 69, Fax 0 86 56/7 01 69
Vors.: Irmgard Singh

Christophorus-Hospizverein Bad Tölz e. V.
Jungmayerplatz 13, 83646 Bad Tölz, Tel. 0 80 41/7 18 70 oder 47 09 (p.), Fax 0 80 41/47 09
Vors.: Christine Lenk

Hospizinitiative 8ad Windsheim
Siebenbürgerstr. 10, 91438 8ad Windsheim, Tel. 0 98 41/56 72
Ansprechpartnerin: Lieselotte Heyna

Hospizverein Bamberg e. V.
Tiergartenstr. 19, 96123 Litzendorf, Tel. 09 51/B 57 74 oder 0 95 05/95 02 02, Fax 0 95 05/95 02 01
Vors.: Christine Denzler-Labisch

Hospizverein Bayreuth e. V.
Steilweg 5, 95445 Bayreuth, Tel. 09 21/2 20 55, Fax 09 21/8 19 50
Vors.: Dr. Ursula Pauly

Hospizinitiative Cham
Kontaktadresse: Herr Kalkbrenner, Caritasverband, Klosterstr. 13, 93413 Cham, Tel. 0 99 71/12 21

Hospizverein Coburg e. V.
Am Tau 23, 96427 Rödentel, Tel. 0 95 63/34 66
Vors.: Carmencita Hartwig

Hospizverein Deggendorf
Kontaktadresse: Sybille Steng-

lein, Grünwaldstr. 4, 94469 Deggendorf, Tel. 0991/279 38

Hospizinitiative Eggenfelden
Kontaktadresse: Pater Jakob Braun, Franziskanerplatz 1, 84307 Eggenfelden, Tel. 0 87 21/9 65 90, oder Martin Stölzel, Kreiskrankenhaus, Tel. 0 87 21/9 83-1 04

Christophorus Hospizverein im Landkreis Ebersberg e. V.
Caritas-Zentrum, Kirchenplatz 3, 85567 Grafing, Tel. 0 80 92/50 46, Fax 0 81 21/4 63 33
Vors.: Dr. Bergauer, Ebersberg

Ambulante Hospizhilfe der Malteser
Pater-Philipp-Jenninger-Str. 1, 85072 Eichstätt, Tel. 0 84 21/BB 00, Fax 0 84 21/35 79
verantwortlich: Irene Stiegler

Christophorus Hospizverein Erding e. V.
Kirchgasse 7, 85435 Erding, Tel. 0 81 22/59-0
Vors.: Dr. Bickhardt

Hospizverein e.V. Erlangen
Palmstr. 6, 91054 Erlangen, Tel. 0 91 31/20 31 21 oder 20 56 93
Vors.: Dr. v. Fritsch, Dr. Marianne v. der Emde

Hospizverein Forchheim e. V.
Rödlas 43, 91077 Neunkirchen a. Br., Tel. 0 91 34/6 16
Vors.: Christine Becher-Kuphal

Hospizgruppe Freising e. V.
Luckengasse 12, 85354 Freising, Tel. 081 61/87 15 35, Fax 0 81 61/53 25 25
Vors.: Eva-Maria Müller

Hospizgruppe Fürstenfeldbruck/Emmering
Phillip-Weiß-Str. 5, 82256 Fürstenfeldbruck, Tel. 081 41/13 1B, Fax 0 81 41/3 44 14

Hospizinitiative Germering, Tagespflege Germering
Finkenstr. 4 a, 82110 Germering, Tel. 0 89/84 48 53 oder 84 48 45
Ansprechpartnerin: Frau Off

Hospizinitiative Gilching
Obermoosweg 11, 82205 Gilching, Tel. 0 81 05/2 24 97
Ansprechpartnerin: Marianne Jahn

Hospizinitiative Günzburg
Kontaktadresse: Herr Abel, Caritasverband, Zankerstr. 1 a, 89312 Günzburg, Tel. 0 82 21/49 24

Hospizkreis Haar Landkreis München-Ost e. V.
St.-Konrad-Str. 2, 85440 Haar, Tel. 0 89/46 20 33 43

Hospizverein Hof e. V.
Altstadt 41, 9502B Hof, Tel. 0 92 81/33 60
Vors.: Eva Diebel

Hospizverein Hiltspoltstein-Roth e.V.
Einsteinstr. 14, 91154 Roth, Tel. 0 91 71/15 45
Vors.: Ingrid Gerstner

Hospizverein Ingolstadt e. V.
Josef-Ponschab-Str. 14, B5049 Ingolstadt, Tel. über die Telefonseelsorge, Fax 0841/5 67 43 oder 3 46 50
(Herr Alsheimer in der Altenpflegeschule)

Ökumenische Initiative Lebensbegleitung für Sterbende Kaufbeuren-Ostallgäu e. V.
Kirchplatz 1, 87600 Kaufbeuren

Hospizverein Kelheim e. V.
Mitterweg 24, 93309 Kelheim, Tel. 0 94 41/98 15
Vors.: Richard Saur

Hospizverein Kempten-Oberallgäu e. V.
Kontaktadresse: Dr. Barbara Zagoricnik-Wagner, Salzstr. 37, 87435 Kempten, Tel. 08 31/2 72 79
1. Vors.: Prof. Dr. Hiemeyer

Hospizgruppe Kleinostheim
Kontaktadresse: Dr. Elisabeth Schmidt, Goethestr. 36, 63801 Kleinostheim

Hospizverein Kronach e. V.
Strauer Torweg, 96137 Kronach, Tel. 0 92 61/5 23 67
Vors.: Norbert Grundhöfer

Hospizverein Kulmbach e. V.
Kontaktadresse: Wolfram
Schmidt, Hans-Zeh-Str. 14,
85325 Kulmbach, Tel. 0 92 21/
43 24 (d.), 0 92 21/7 46 85 (p.)
Vors.: Dr. Dieter Hägele

Hospizverein Landshut e. V.
Watzmann Str. 36, 84034
Landshut, Tel. 08 71/6 63 26
Vors.: Werner Ehlen

Hospizgruppe Landsberg am
Lech e. V.
Münchener Str. 11, 86899
Landsberg/Lech, Tel. 0 81 91/
4 23 88
Vors.: Georg Peter Bühler

Hospizverein Lichtenfels e. V.
Frankenstr. 15, 96215 Lich-
tenfels, Tel. 0 95 71/7 27 89
Vors.: Barbara Heimerl-Popp

Besuchsdienst für Kranke und
Sterbende e. V., Lindau und
Westallgäu
Schachener Str. 97, 88131
Lindau, Tel. 0 83 82/32 96
Vors.: Maya Dornier

Hospiz „Haus Brög zum En-
gel“ e. V.
Ludwig-Kick-Str. 30, 88131
Lindau, Tel. 0 83 82/94 43 74
Vors.: Klaus Henninger, Alt-
landrat

Hospizverein Main-Spessart e. V.
Querfurterstr. 10, 97753 Karl-
stadt, Tel. 0 93 91/50 26 32,
oder 0 93 53/71 48, Hospizte-
lefon 01 71/7 34 91 08
Vors.: Rosemarie Mieru-
schewsky

St. Elisabeth Hospiz im Cari-
tasverband Memmingen-Un-
terallgäu e. V.
Donaustr. 1, 87700 Memmin-
gen, Tel. 0 83 31/85 54 50
Vors.: Dr. Georg Steber

Hospizgruppe Miltenberg
Kontaktadresse: Pfr. Hans
Burkhard, Marktstr. 4, 63924
Kleinheubach, Tel. 0 93 71/
42 48

Hospizkreis im Landkreis
Miesbach e. V.
Caritaszentrum, Kolpingstr.
22, 83714 Miesbach
Vors.: Herr Thalmeier

Anna-Hospiz-Verein e. V. im
Landkreis Mühldorf
Kirchplatz 7, 84453 Mühl-
dorf, Tel. und Fax. 0 86 38/
88 18 55
Vors.: Dr. Dworzak

Christophorus Hospiz
Sanatoriumsplatz 2, 81545
München, Tel. 0 89/64 27-
25 31 oder 62 10-S 47, Fax
0 89/ 64 27-25 33

Christophorus-Hospizverein
e. V.
Rotkreuzplatz 2a, 80634 Mün-
chen, Tel. 0 89/1 30 78 70, Fax
0 89/1 30 78 78
Vors.: Dr. Gustava Everding

Johannes-Hospiz
Romanstr. 93, 80639 Mün-
chen, Tel. 0 89/17 97-20 30
Ansprechpartner: Dr. Binsack

Hospizgruppe Da-Sein e. V.
Erich-Kästner-Str. 17 a, 80796
München, Tel. 0 89/30 36 30,
Fax 0 89/30 72 99 09
Vors.: Katharina Lutz, Tel.
0 89/6 92 53 58

Hospizinitiative-Neuburg/D.
Kontaktadresse: Barbara Neu-
meyer, Karlsbader Str. 5,
86633 Neuburg/Donau, Tel.
0 84 31/35 54

Hospizverein Neumarkt e. V.
Pointgasse 1, 92318 Neu-
markt, Tel. 0 91 81/29 09 20
Vors.: Rosmarie Rupprecht,
Postbauerstr. 4, 90559 Burg-
thann, Tel. 0 91 88/14 33

Hospizverein Neustadt/Aisch
e. V.
Bahnhofstr. 13, 91413 Neu-
stadt/A., Tel. 0 91 61/6 29 09
Vors.: Dr. Peter Pfeiffer, Tel.
0 91 61/40 31 (d.) oder 39 68
(p.)

Hospizteam Nürnberg e. V.
8leichstr. 18 A/RG, 90429
Nürnberg, Tel. 09 11/287 73 49,
Fax 09 11/2 87 63 00
Vors.: Pfarrer Walter Lupp

Hospiz Haus „Xenia“
Thumenberger Weg, 90491
Nürnberg, Tel. 09 11/95 98 05 0,
Fax 09 11/95 98 05 11
Leitung: Stefan Madinger

Hospizstation im Diakonie-
zentrum Nürnberg-Ost
Ziegenstr. 30, 90482 Nürn-
berg, Tel. 09 11/9 95 41 10,
Fax 09 11/9 95 41 15
Ansprechpartner: Herr Beu-
ker

Hospizverein Passau e. V. im
Klinikum
Bischof-Pilgrim-Str. 1, 94032
Passau, Tel. 08 51/53 00 24 25
Vors.: Gabriele Fischer

Hospizverein Pfaffenhofen e. V.
Türltorstr. 9, 85276 Pfaffen-
hofen, Tel. 0 84 41/8 27 51
Vors.: Teresita von Freyberg,
Kirchberg 1, 85305 Jetzen-
dorf, Tel. 0 81 37/57 55, Fax
0 81 37/50 08

Hospizverein im Pfaffenwin-
kel e. V.
Kontaktadresse: Sr. Angela
Kirchensteiner, Klosterhof 8,
82347 Bernried, Tel. 0 81 58/
14 58
Vors.: Peter Widmann, Tel.
0 88 67/3 76

Hospizgruppe Puchheim
Kontaktadresse: Inge Asch-
auer, Am grünen Markt 2,
82178 Puchheim, Tel. 0 89/
8 00 60 40 (d.), 0 89/80 32 63
(p.)

Hospizverein Regensburg e. V.
Roritzer Str. 6, 93047 Regens-
burg, Tel. 09 41/5 83 95 83,
Fax 09 41/5 83 95 82
Vors.: Ingrid Weinbuch

Jakobus Hospizverein Rosen-
heim e. V.
Wasserburger Str. 107, 83071
Stephanskirchen, Tel. 0 80 31/
7 13 43 oder 7 19 64
Vors.: Margret Sperr

Hospizverein Rummelsberg e. V.
Dreibrückenstr. 43, 90592
Schwarzenbruck, Tel. 0 91 28/
82 72
Vors.: Helmut Hardung

Hospizgruppe Schrobenhau-
sen und Umgebung
Kontaktadresse: Walburga
Roth, Johannes-Brahms-Str.
11, 86529 Schrobenhausen,
Tel. 0 82 52/62 61 oder Pfar-
rer Pfuff, Griesweg 25 a,

86529 Mühlried, Tel. 0 82 52/
26 74

Hospizverein Schweinfurt e. V.
Kiliansberg 6, 97422 Schwein-
furt, Tel. 01 71/3 31 41 92
(Mobiltelefon)
Ansprechpartner: Pfr. Feineis,
Tel. 0 97 21/72 00 oder Frau
Shanel, Tel. 0 97 32/7 95 59,
Fax 0 97 32/44 93
Vors.: Ulrike Shanel

Hospizinitiative Selb
Kontaktadresse: Christine
Staudigl, Rudolf-Harbig-Str.
26, 95100 Selb, Tel. 0 92 87/
63 93

Franziskus-Hospizverein Strau-
bing e. V.
Vors.: Herr Huber, Helfrichstr.
27, 94315 Straubing, Tel.
0 94 21/1 29 08

Hospizinitiative der Caritas-
Sozialstation Traunstein
Kontaktadresse: Hermann
Sandmeier, Caritaszentrum,
Herzog-Wilhelm-Str. 20, 83278
Traunstein,
Tel. 08 61/9 88 77 11

Hospizinitiative der N8H Va-
terstetten
Kontaktadresse: Bahnhofstr.
19 d, 85591 Vaterstetten, Tel.
0 81 06/3 39 22, oder Hilde-
gard Elsässer, Stieglitzer Weg
8, 85591 Vaterstetten

Hospizverein Würzburg e. V.
Handgasse 10/II., 97070
Würzburg, Tel. 09 31/5 33 44,
Fax 09 31/5 66 86
1. Vors.: Dr. Silbernagel

Hospizgruppe Würzburg/
Malteser
Kontaktadresse: Frau Rust,
Tel. 09 31/45 05-1 40, oder
MHD e. V., Mainaustr. 45,
97082 Würzburg

Hospizverein Würmtal e. V.
Regerstr. 25, 82166 Gräfelfing
Vors.: Erika Brink, Tel. 0 89/
87 92 92

Hospizinitiative Zwiesel
Kontaktadresse: Peter Lange,
Bärnzell 1, 94227 Zwiesel, Tel.
0 99 22/10 15 (d.), 0 99 22/39
90 (p.), Fax 0 99 22/62 34

Derzeit betriebene Palliativstationen an Krankenhäusern und Stationäre Hospize in Bayern (Stand: 1. Januar 1998)

Palliativstationen

„Johannes-Hospiz“ (25 Plätze)
Palliativstation am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, Romanstr. 93, 80639 München, Tel. 0 89/1 79 10

„Christophorus Hospiz“ (10 Plätze)
Palliativstation am Städtischen Krankenhaus München-Harlaching, Sanatoriumsplatz 2, 81545 München, Tel. 0 89/64 27 25 31

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Regensburg (3 Plätze)
Prüfeninger Str. 86, 93006 Regensburg, Tel. 09 41/36 90

Stationäre Hospize

„Hospizstation“ des Evangelischen Gemeindevereins Nürnberg/Mögeldorf e. V. (12 Plätze - Anbindung an Kurzzeitpflege 20 Plätze, Tagespflegeeinrichtung 15 Plätze, Sonderpflege u. a. für Krebspatienten und AIDS-Patienten 8 Plätze)
Kirchenberg 13, 90482 Nürnberg, Tel. 09 11/5 43 04 S9, Fax 09 11/54 23 73

St. Vinzenz-Hospiz Augsburg/Hochzoll (5 Plätze)
Nebelhornstr. 25, 86163 Augsburg, Tel. 08 21/3 16 63 08

Haus „Xenia“ des Caritasverbandes Nürnberg-Süd (7 Plätze)
Thurmenberger Weg 96, 90491 Nürnberg, Tel. 09 11/95 98 05 10, Fax 09 11/95 98 05 11
Leitung: Stefan Madinger

Hospiz „Haus Brög zum Engel“ (6 Plätze)
Ludwig-Klck-Str. 30, 88131 Lindau, Tel. 0 83 82/94 43 74
Pflegedienstleitung: Uta Reinhold

Zu wenige nutzen Angebot der Früherkennungsuntersuchung

In Bayern nimmt nur jede dritte anspruchsberechtigte Frau und nur jeder siebente Mann das Angebot zur kostenlosen Krebsvorsorgeuntersuchung wahr.

Nach Überzeugung von Gesundheitsministerin Barbara Stamm ein viel zu geringer Prozentsatz, da gerade die Früherkennung das A und O einer erfolgreichen Krebsbehandlung sei. Beim 2. Traunsteiner Gesundheitstag, der in diesem Jahr dem Thema Krebs gewidmet war, rief die Ministerin die Bevölkerung auf, regelmäßig zur Krebsvorsorge zu gehen.

FachInfo-CD-ROM

Die FachInfo-CD-ROM wird auf der Grundlage der von den pharmazeutischen Unternehmen nach § 11 a AMG zur Verfügung gestellten Fachinformationen für Fertigarzneimittel erstellt. Sie enthält derzeit ca. 6000 Fachinformationen/SmPC's zu Fertigarzneimitteln von über 260 Firmen. Jede einzelne Fachinformation/SmPC ist mit hoher Zugriffsgeschwindigkeit über den Präparatenamen, die Firma, über Wirkstoffe (i. d. R. Monopräparate) oder eine Volltextrecherche auffindbar. Nach neuen und geänderten Präparaten kann separat gesucht werden.

Neu ist seit Januar 1998 die getrennte Suche nach Abschnitten der Fachinformation. Jede Recherche ist auch auf neue und/oder geänderte Fachinformationen/SmPC's einschränkbar.

Bestellung über BPI Service GmbH, Informationsmedien, Karlstraße 21, 60329 Frankfurt, Tel. 0 69/25 56-12 42; Fax 0 69/24 27 04 03.

Med. Schreibbüro (alle Fachrichtungen) in Augsburg hat noch Kapazitäten frei. Tel./Fax 08 21/2 43 14 58 oder Tel. 15 61 29

HNO-Praxisauflösung,
2 Untersuchungseinheiten HAEBERLE, Rezeption, Arztzimmer komplett, Schränke, Stühle, SIEMENS Tonaudiometer, Heißluftsteri etc., günstig zu verkaufen. Inventarliste auf Anforderung. Chiffre BÄ 948

Vergleichen Sie Ihre Berufs-Haftpflichtversicherung für alle Fachrichtungen (amb. u. stat.) bei bestem Preis-/Leistungsverhältnis (ca. 40 Versicherer zur Auswahl). Fordern Sie ein unverbindliches Angebot an bei:
Norbert Jung, Ärzte-Service, Tel. / Fax 09 21/7 31 34 33 95447 Bayreuth, Sauerbruchstraße 31

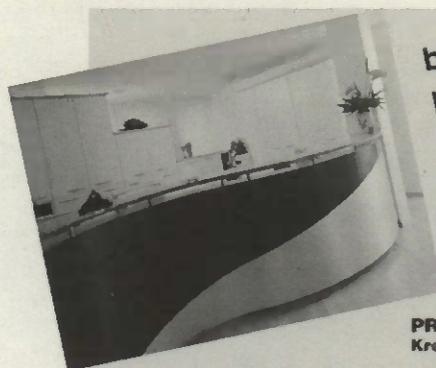
Warum ein neues Sono-Gerät?
Sorgfältig geprüfte preiswerte **Ultraschall-Gebrauchgeräte**, technisch und optisch einwandfrei, mit **KV-Zulassung** und Videoprinter, erfüllen die gleichen diagnostischen Anforderungen.
Ultraschalldiagnostik SONIMED
Henning L. Spölgel, berat. Ing. für Ultraschalldiagnostik
Kehlweg 14, 83026 Rosenheim
Tel. (080 31) 67582, Telefax (080 31) 67583

Wissenschaftliche Arbeiten
Experten bieten u.a. **Statistische Auswertung, Ergebnisdokumentation Grafische Darstellungen u.s.w.**
Dr. med. Hartmut Buhck, Dipl. Betriebsw. Dietmar Schöps,
Bitte vereinbaren Sie einen unverbindlichen Gesprächstermin mit Herrn Schöps im Großraum München, Nürnberg, Stuttgart. **Büro Schöps, Fette Henn 41, 47839 Krefeld, Tel. 0 21 51/73 12 14 Internet: http://www.buhck.com**

Erf. Arzt übernimmt per Telearbeit Ausgestaltung, Formulierung u. Schreiben med. Gutachten. Chiffre BÄ 918

Promotion
zum Dr. med., nebenberuflich an dt. staatl. Uni in ca. 1 Jahr. Lege Artis
Tel. 0 17 13 - 32 88 48

Schiller EKG AT 6, mit Lungenfunktionsmessung und kompl. Zubehör, neuwertig, NP DM 14.000,- für DM 8.000,-
Topcon Spaltlampe (Irismikroskop) Vergr. 16-25-40 fach, Spiegelreflexkamera mit Blitz, zusätzlich Mitbeobachtertubus, elektro-hydraul. Hubtisch, Behandlungstuhl, neuwertig, DM 9.000,-
Kurzwellengerät Thermoplus E NP DM 11.000,- für DM 3.500,-
Rotlicht-Wärmelampe, 3 x 250 Watt, mit Wandarm DM 750,-
2 Behandlungsliegen, 83 cm hoch, Kopfteil mit Nasenschlitz, pos./neg. verstellbar, Farbe beige, je DM 350,-
Pony Fahrgestell für O2 Flasche, 10 Liter, mit Druckregler u. Sprudler, Flaschenmantel weiß (ohne O2 Flasche) DM 700,-
Tel. 09 21/2 00 21, Fax 09 21/2 00 11



**beraten,
planen,
einrichten,
ausstatten**



PRAXISGESTALTUNG
Kretschmer + Motz GmbH
Uhländstraße 1
91522 Ansbach
Tel. 09 81 - 48 88 40
Fax 09 81 - 48 88 440

Universitätsstadt Würzburg

Investor plant Bau eines Hauses für eine **Ärztegemeinschaft** und /oder Nutzung als **ambulante Klinik für plast. Chirurgie / Suchttherapie / Suchtklinik**

Gute Lage mit direkter Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, 30 Stellplätze im Haus.

Die individuelle Planung und Aufteilung der Räume ist noch möglich.
Wahlweise Anmietung oder Anteil. Erwerb.

Kontakt unter Ciffre BÄ 935

Orthopäde sucht Übernahmemöglichkeit einer orthopädischen Praxis im Stadtgebiet oder Landkreis München.
Chiffre BÄ 924

Internistische Praxis

derzeit hausärztlich geführt, in diesem Jahr 1998 aus Altersgründen abzugeben. Faire Konditionen! Sperrgebiet! Beste Lage in Residenz-Stadt Coburg - in Oberfranken, am Thüringer Wald gelegen. Chiffre BÄ 925

Alteingeführte **Allgemeinarztpraxis** im Raum Rosenheim zum 01.10.1998 abzugeben. Chiffre BÄ 926

Internistische Praxis

(derzeit hausärztlich geführt) in Neu-Ulm (Sperrgebiet) im Laufe des Jahres 1998 günstig abzugeben. Chiffre BÄ 927

Angehender **Internist** (prom., 33 J., 6 J. großes Akutkrankenhaus) mit breitem diagnostischem Spektrum sucht ab 8/98 Praxisassoziation mit Allgemeinarzt oder Internist, vorzugsweise im Raum Schwaben.
Chiffre BÄ 928

KV-Ber. Oberbayern

Gutgehende **Chirurgische Praxis**, hoher Anteil amul. Op., direkt S-Bahn München, Sperrgebiet, Kooperationsmodell über z.B. 3 Jahre möglich. Chiffre BÄ 929

FFB, Praxis, EG, ca. 108 qm, bisher Zahnarztpraxis, Dusche, sep. WC, Tiefgarage, ab sofort provisionsfrei zu vermieten, Verhandlungsbasis DM 1.650,- / Monat + NK + DM 70,- Tiefgarage. Tel. 0 89/8 41 42 84

Erfahrener **Urologe** sucht Praxis oder Assoziation, München oder Oberbayern bevorzugt. Sofort oder später. Vertretung möglich.
Chiffre BÄ 930

Kleine Allg.-Praxis München / Land

abzugeben (auch Tausch München / Stadt möglich).
WVD Tel. 0 89/7 25 30 75 Marburger Bund Wirtschaftsdienst.

Praxisabgabe aus Altersgründen

Standort Oberpfalz / KV Bereich Regensburg
gesucht werden:

- 1 Arzt/Ärztin Augenheilkunde
- 1 Arzt/Ärztin Innere Medizin
- 1 Arzt/Ärztin Gynäkologie

Nachfragen bitte an:
ABU Ärzte-Beratung-UNGER
Tel. 0 96 64/9 51 40, Fax 0 96 64/9 51 42

Sie suchen eine Praxis ?

Wir können Ihnen Praxen nennen für: Allg. / HNO / Inter. / Gyn./Neuro./ Derma/Uro/Pul/ zum Teil Neugründung.

Zur Übernahme einer Privatklinik suchen wir:
Ärzte z. B. Chir./Plast/Gefäß/Kosm./ Anäst./Haut.

Wir benötigen dringend:
Internistische Praxis in Ndb./Obb.
Chirurgische Praxis/Zulassung München.
Info durch HÄRTEL-Beratung
Tel. 09 41/3 52 88

Kapitalanlage Berlin- im Zentrum der neuen Hauptstadt

Jetzt Verkaufsstart !

- **letztmalig** im Jahr 1998 Sonder-AfA von 40 % (auf Sanierungskosten, bei Verm.)
- renovierte Wohnungen von 50 bis 122 qm Wfl.
- **Erst- und Folgevermietung** mit Mietkasso durch seriöse Hausverwaltung vor Ort!

Ausführliche Informationen durch:

Raiffeisenbank Schrobenuhausen eG Immobilien-Service,
Tel. 0 82 52/9 12-42

LANDHAUS mit 2 Wohnungen, ca. 130 qm pro Wohnung, auf ca. 800 qm Grund auf Hoch-Plateau mit guter Aussicht in Kitzbühl / Umgebung zu verkaufen. Chiffre BÄ 949

Allgemeinarztpraxis mit NHV

(ca. 500 Scheine) in München aus privaten Gründen zu verkaufen.
Chiffre BÄ 950

ERLANGEN Haus ca. 240 qm

ca. 130 qm als Praxisräume nutzbar, 850 qm Grund, Citynähe, 5 Stellpl. idyll. uneinseh. Garten m. Pool u. Saunahaus, 2 sep. Zugänge, ebenerdig. Verkauf v. Priv. oder Miete mögl. Chiffre BÄ 951

Allgemeinarztpraxis mit gynäkologischem Schwerpunkt in einer Gemeinschaftspraxis in niederbayerischer Kreisstadt abzugeben. Möglichst an Ärztin. Chiffre BÄ 954

Anästhesist mit eigener Ausrüstung hat noch Termine frei. Raum München und südl. Oberbayern. Chiffre BÄ 963

ORTHOPÄDIE, prom. Arzt, 46 J., Facharzt Ende 98 sucht Einstieg in Gemeinschaftspraxis bzw. Übern. konserv. Praxis in München, vorher. Koop. für 1 Jahr erwünscht, Sono, ZB Sportmed., Chiro. Chiffre BÄ 964

Hinweis:

Herausgeber und Redaktion können keine Gewähr dafür übernehmen, daß die ausgeschriebenen Praxen im Sinne der Bedarfsplanung bedarfsgerecht sind. Interessenten werden gebeten, sich auf jeden Fall mit der zuständigen KVB-Bezirksstelle in Verbindung zu setzen.

Kassenarztsitz in Gemeinschaftspraxis

in Oberbayern abzugeben. Chiffre BÄ 947

Wohnen, wo andere Urlaub machen !

Niveauevolle 108 qm Neubau Dachwohnung in romantisch ruhiger Lage im Herzen des Chiemgau - der Eggstätter Seenplatte, ca. 1 Std. von München. Hochwertige Teilausstattung (Bad, Toilette, Küche, Beleuchtung, Boden), Tiefgarage, Stellplatz, Keller und Lift - DM 1.500,- Miete + ca. DM 260,- NK + Kaution. Ideales Domizil für freizeitaktive Menschen - von privat.
Tel. 0 81 71/7 24 97 oder 01 71/7 45 57 34

Oberpfalz/Nabburg im Zentrum

Praxis Haut-Zahnarzt o.ä. bis 120 qm Erstbezug, Parkpl. vorh., qm DM 12,- Immobilien JAHN 0 96 21/8 88 60

Tegernseer Tal

Allgemein-Praxis abzugeben. (Sperrgebiet). Chiffre BÄ 933

Mittelgroße, hausärztlich geführte internistische Praxis

in München-Sending 1998 aus Altersgründen abzugeben. Chiffre BÄ 934

Große chirurgische D-Arzt-Praxis

i. Bay. Mittelzentrum zum Jahresende zu verkaufen. Chiffre BÄ 937

KOH-SAMUI-FERIENHAUS (240 qm, 2 Aircon., 3 Bäder), ruhig, großer Garten (220 qm), Tagespr. 150,-, Eberhard, El., Fehn, 83734 Agatharied

NOTVERKÄUFE: App. in Passau DM 60.000,- + Gewerberaum Nh. Passau 90 qm, brutto DM 180.000,- von privat. Chiffre BÄ 931

Internistische Praxis

Derzeit hausärztlich geführt, in diesem Jahr 1998 aus Altersgründen abzugeben. Sperrgebiet. Faire Konditionen. In einer aufstrebenden Kreisstadt in Süd-Thüringen mit einem Einzugsgebiet von ca. 80.000 Einwohnern gelegen. Chiffre BÄ 932

Urologische Praxis im III. oder IV. Quartal 1998 abzugeben. Zulassung für Extrabudgets vorhanden. Chiffre BÄ 883

Praxisraum für FÄ Psychoth. Medizin (auch tagweise mögl.) in München - Praxismensch. Psychoth. Schachtner, Occamstr. 2, 80802 München, Tel./Fax 0 80 26/87 47

Neubau - Ärztezentrum mit 6 Praxen und Apotheke Vilshofen/Ndb.

direkt am Bahnhof u. Busbahnhof, 43 Stellplätze auf dem Grundstück, noch eine Praxis ca. 175 qm zum Mieten ab Frühjahr 1999 für Kinder-, Neurologie-, Radiologie-, oder Urologiearzt noch frei. Einzugsbereich ca. 180.000 Personen, keine Vermittlungsprov.

GEFRA Bauträger GmbH, Krankenhausstr. 30, 94474 Vilshofen, Tel. 0 85 41/82 11, Fax 0 85 41/50 11

Stadt-Praxisaufgabe:

Langjährige Allgemeinpraxis ausbaufähig im Südosten von München mit U-Bahn u. Omnibusanschluß aus Altersgründen abzugeben. Chiffre BÄ 982

HNO-Arzt, 35 J., OA, sucht Praxisübernahme / Assoziation, gerne mit OP-Möglichkeit, im Allgäu oder in Oberschwaben. Tel. 01 72/4 47 72 94

Suche **Allgemeinpraxis** oder Einstieg in Gemeinschaftspraxis im Raum Unterfranken (gerne LKR Würzburg) Chiffre BÄ 966

86150 Augsburg - Zentrum /Fuggerstraße

Praxisräume von 110 bis 310 qm können nach Ihren Wünschen aufgeteilt und eingerichtet werden. Repräsentatives Gebäude, hervorragende Verkehrsanbindung, langfristige Vermietung. Chiffre BÄ 967

Neurologe: Biete Niederlassungsmöglichkeit für Nervenarzt in Abensberg 93326; Gute Existenzgründung in Superlage, Neubau eines Geschäftshauses an stark frequentierter Ausfallstr. Im Haus u.a. bereits Urologie und Ergopraxis. Tel. 0 94 43/68 23 priv. 17 77, Fax 76 52

Gut eingeführte **Frauenarzt-** einschl. allem. **Badearztpraxis** Raum 94 ab 1.1.1999 abzugeben. Chiffre BÄ 965

Allgemeinarztpraxis - München Innenstadt, 480 Scheine, aus privaten Gründen ab sofort abzugeben. Chiffre BÄ 940

Einkaufszentrum Erding / Aufhausen

ca. 560 qm (auch Teilflächen) für Praxis, Therapie oder dergleichen, zugehörige Sanitätsräume, ausreichende Stellplätze, unmittelbare S-Bahn-Nähe, sofort zu vermieten. Chiffre BÄ 936

Allgemeinarztpraxis Nürnberg, Sperrgebiet, Schwerpunkt Phlebologie, mit Wohnhaus, wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Chiffre BÄ 979

Biete Einstieg in ländl. **Gemeinschaftspraxis** in Oberbayern, gerne auch Teilzeit. Chiffre BÄ 970

Gyn.-Praxis, obb. Kleinstadt, S-Bahn Anschluß, Belegbetten möglich, abzugeben. Chiffre BÄ 977

Allgäu - Praxissitz Allgemein- medizin abzugeben. Chiffre BÄ 974

Haus mit Arztpraxis Nähe Regensburg

Niederlassungsmöglichkeit für Intern., Kinder-, HNO-, Haut-, Augenarzt. Gute Infrastruktur, 5500 Einwohner, Wohn-Nutzfläche, ca. 330 qm (EG-Praxis, OG + DG Wohnung), Jugendstilvilla in großem, gepflegtem Garten, 1591 qm, DaGa, Nebengebäude DM 480.000,- M. Humpolec Immob. 01 71/8 90 12 48

OP-Räume für ambulante Operationen

PRAXISNEUERÖFFNUNG
Teresa Stawowiak
Fachärztin für Anästhesiologie
Am Plärrer 35, 90443 Nürnberg,
Tel. 09 11/27 98 80,
Fax 09 11/2 79 88 20

Kostenlose Parkplätze für Operateure im Hause
[http:// www.ambul-op.de](http://www.ambul-op.de)

Allgemeinpraxis - Sperrgebiet - in Industriegem. Süd-Ost-Bayern, günstig abzugeben. Chiffre BÄ 941

Junger Facharzt, **Orthopädie** (Akupunktur, Chiroth., Phys. Therapie, Sportmed., Sonographie), derzeit in Klinik, sucht Praxiseinstieg, Kooperation oder Übernahme im **Großraum Nürnberg**. Chiffre BÄ 976

Hausärztlich – internistische Praxis (auch für Allgemeinarzt möglich) Schwerpunkt Naturheilverfahren / Psychotherapie, baldmöglichst aus Altersgründen abzugeben. Lage: Kleinstadt ca. 30 km südlich von München, Isartal (Sperrgebiet) verkehrstechnisch günstig gelegene, große, sehr schöne Praxisräume. Chiffre BÄ 975

Gynäkologe sucht Praxis oder Praxisgemeinschaft in München oder Umkreis. Spezialgebiete: Risikoschwangerschaft, Ultraschall (DEGUM 2), Klimakterium, Osteoporose. Tel. 051 21/3 66 41/2 oder Chiffre BÄ 968

Gynäkologe sucht Praxis zur Übernahme in Nürnberg, Fürth, Erlangen, gerne mit Einarbeitungszeit. Zuschriften erbeten unter Chiffre BÄ 969

STELLENGESUCHE

Internistin, Betriebsmedizin sucht Teilzeittätigkeit in Nürnberg und näherer Umgebung. Chiffre BÄ 978

C.R.I.S. – Centre de Recherches International pour la Santé
Sitzort: Sauerlach Landkreis München
Wir suchen dringend für unsere Forschungsprojekte **eine/n Ärztin/Arzt** im Fachbereich der inneren Medizin. Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte an: C.R.I.S. GmbH & Co. Beratungs KG, Wolfratshausener Str. 2, 82054 Sauerlach.

Erfahrene praktische Ärztin, Zusatzbezeichnung Rettungsmedizin, freiberuflich tätig, übernimmt Praxisvertretung, Notärztliche Dienste bzw. Notarzttdienste, Raum München und Umgebung. Chiffre BÄ 980

Gynäkologe, 20jährige Berufserfahrung sucht jederzeit **Praxisvertretung** in München oder Oberbayern. Tel. 051 21/3 66 41/2 oder Chiffre BÄ 971

WB-Stelle Allgemeinmedizin ab 3/99 mit späterer Assoziation/Übernahme von Facharzt für Innere Medizin gesucht. Langjährige Erfahrung in Einzelmittelhomöopathie vorhanden. Chiffre BÄ 972

FA für Neurol., Psychiatrie und Psychotherapie
37 J., 13 J. Berufserfahrung, in ungekündigter Stellung, sucht neues Wirkungsfeld im Raum Nürnberg. Chiffre BÄ 894

Freundliche, praxiserfahrene **Allgemeinmedizinerin**, 61 J., sucht noch für 3-4 Jahre an 3-4 Vorm. pro Woche hausärztliche Praxismitarbeit in München und Umland bis zu 30 km (Pendlerin). Tel. 0 89/43 10 99 33.

Praxiserfahrene **Nervenärztin** (Ultraschall emg und ev. Potentiale) sucht Einstiegsmöglichkeit in **Nervenarztpraxis**, spätere Übernahme möglich. Chiffre BÄ 915

Prakt. Ärztin mit Erfahrung sucht Teilzeitstelle vormittags in München (ab 1.8. oder 1.9.98). Tel. 0 89/95 95 94 27

Das Arbeitsamt - Ihr Partner



Arzt

40, led., 8 J. Berufserfahrung in Kinder- und Erwachsenenorthopädie, 4 1/2 J. Tätigkeit in Orthopädietechnik; sucht zur Weiterbildung chirurgische Assistentenstelle, Raum Südbayern.

Auskünfte gibt: Heni Ziegler
Arbeitsamt Rosenheim,
Wittelsbacher Str. 57, 83022 Rosenheim,
Tel. 08031/202-287, Fax 08031/202-526

kompetent
gebührenfrei
bundesweit

WB-Allgemeinmedizin in Praxis gesucht von Ärztin, prom., 1,5 J. Innere, 6 Mon. Praxis, 1,5 J. Chirurgia, Orthopädie, NHV-, Akupunktur-Kenntnisse. Tel. 0 81 06/30 22 21.

Deutscher **Internist**, kurz vor Facharztprüfung, sucht Mitarbeit, Einstieg oder Übernahme in einer internistischen Praxis im Raum Fulda-Würzburg. Chiffre BÄ 916

Internistin – Kardiologie, 44 J., prom., engagiert, kompetent und teamfähig, in ungekündigter OA-Stellg. tätig, langjährige Erfahrung in allen nichtinvasiven und invasiven kardiol. Techniken, sucht neuen Wirkungskreis in kardiol. Klinik. Chiffre BÄ 917

FÄ Psychiatrie
32 J., 1 1/2 J. internist. Praxis, 4 1/2 J. Klinik-Erfahrung, 2 J. VT sucht Stelle als **Praxisassistentin**, gerne Teilzeit, im Raum Armorbach/Miltenberg. Chiffre BÄ 952

Angehender Internist, 6 J. Klinikerfahrung Innere Medizin, zusätzl. Praxisvertretung/KVB-Dienste sucht neue Tätigkeit in Praxis, Klinik oder Behörde im Großraum Nürnberg. Chiffre BÄ 955

Unser Haus

Das Kreiskrankenhaus Tirschenreuth verfügt über 160 Betten in den Fachabteilungen Innere Medizin, Chirurgie, Gynäkologie-Geburtshilfe, HNO und Anästhesie. Die Klinik gehört zur Gesellschaft 'Krankenhäuser des Landkreises Tirschenreuth gGmbH'. Die Geschäftsbesorgung hat die Deutsch-Ordens Hospitalwerk GmbH mit Sitz in Frankfurt.

Wir suchen

wegen Tod des Stelleninhabers zum nächstmöglichen Zeitpunkt

Arzt / Ärztin für Chirurgie

mit der Teilgebietsbezeichnung Unfallchirurg in der Stellung des **Chefarztvertreters / 1. Oberarztes**.

Die Chefarztnachfolge kann in Aussicht gestellt werden.

Wir wünschen

uns neben dem fachlichen Können Persönlichkeit. Wir erwarten Sensibilität im Umgang mit unseren Patienten/Kunden, gegenseitige kollegiale Rücksichtnahme. Kompromißfähigkeit, die Bereitschaft zur offenen und vertrauensvollen Zusammenarbeit und die Fähigkeit, Organisations- und Führungsaufgaben übernehmen zu können. Aufgeschlossenheit und Ideenreichtum werden erwartet im Hinblick auf die innere Umstrukturierung des Hauses hin zu mehr 'Kundenorientiertheit' und Wirtschaftlichkeit.

Wir bieten

eine Vergütung nach BAT (kommunal) und Beteiligung am Pool. Das Krankenhaus ist mit modernster Medizintechnik im neuen Funktionstrakt ausgestattet. Mit der Sanierung des Bettenhauses in 1998 wird der Pflegebereich des Krankenhauses auch baulich auf den neuesten Stand gebracht.

Adresse

Tirschenreuth ist Kreisstadt im reizvollen Oberpfälzer Wald, Nordbayern, mit vielfältigen Freizeitangeboten (Golf und Tennis). Gymnasium am Ort, Ihre aussagekräftige Bewerbung erwartet die **Krankenhäuser des Landkreises Tirschenreuth gGmbH, Geschäftsführung, St.-Peter-Straße 31, 95643 Tirschenreuth, Tel. 0 96 31/87-4 43.**

Facharzt/-ärztin für Orthopädie

als Partner/-in für Orth.-Praxis in der Oberpfalz gesucht. Anfragen unter Tel. 09 41/3 52 88

Kinderarzt/-ärztin (Zulassungsfrei)

dringend für Praxis gesucht. Tel. 0 96 21/8 64 94, Fax 8 50 55

Große HNO-Praxis

Nordbayern, Belegbetten, umfangreiche Allergologie bietet **Job-Sharing**, ggf. allergologische Weiterbildungszeit zur Einarbeitung möglich. Chiffre BÄ 943

Psychotherapeutisch/psychiatrische Praxis in Nordbayern sucht Facharzt/-ärztin für Psychiatrie u. Psychotherapie. (Teilzeit möglich). Chiffre BÄ 944

Hausärztliche Praxisgemeinschaft sucht

Weiterbildungsassistenten Allgemeinmedizin im letzten Jahr, Teilzeitassistent oder Dauerassistent oder Teil- oder Vollzeitpartner. Bewerbungen bitte an Chiffre BÄ 953

Regelmäßige Praxisvertretung für Wochenend-KV-

Dienst (evtl. 1 Tag) südl. des Chiemsees gesucht. Chiffre BÄ 958

Arbeitsmedizin / Raum Oberpfalz

Teilzeit-(Weiterbildungs-)Stelle, 25 Std. pro Woche für engagierte, flexible Kollegin ab 1.10.1998 oder später. Volle WB-Befugnis liegt vor. Chiffre BÄ 957

Große gyn. Gemeinschaftspraxis in Oberbayern (60 km südl. von München / Sperrbezirk) sucht

Fachärztin für Gynäkologie

im Rahmen des Job-Sharing-Modells, evtl. auch als Juniorpartnerin, möglichst ab 1.7.1998 oder später. Chiffre BÄ 959

Suche Kinderärztin für Vertragsarztstz in München für 2 bis 3 Tage/

Woche. Tel. 0 89/16 30 40

Große Frauenarztpraxis südlich von München mit geburtshilflicher und gyn. Belegarztstätigkeit sucht

Weiterbildungsassistenten

mit Erfahrung möglichst ab sofort, Weiterbildungsbefugnis für 2 Jahre vorhanden. Chiffre BÄ 960

AIP orthopädische Praxis in Fürth, Weiterbildungsbefug-

nis 1 Jahr Orthopädie, 6 Mon. Sozialmedizin. Tel. 09 11/77 00 07

Kinderarzt/-ärztin

zur Mitarbeit (Teilzeit) in Kinderarztpraxis-Rosenheim gesucht. Chiffre BÄ 961

HNO-Gemeinschaftspraxis im süddeutschen Raum

sucht baldmöglichst **Vertretung-Dauerassistentz**. Chiffre BÄ 981

Weiterbildungsassistent/-in

mit abgeschlossener klinischer Weiterbildung oder **Dauerassistent/-in** in große Allgemeinarztpraxis - Nähe Ansbach - baldmöglichst gesucht. Chiffre BÄ 962

Suchen Arzt für Piercing-Seminare

1 x monatlich in Augsburg, gutes Honorar, Kontakt: Piercing Schule Harburg, Herrn Scheidl, Tel. 090 80/40 77

Praxisassistent/-in Pädiatrie

ab Juli gesucht, Teilzeit (20h), mind. 5 Jahre Pädiatrieweiterbildung erwünscht. Tel. 0 89/74 79 04 40

Dauerassistent/-in

(Facharzt, Job-Sharing) für Kinderarztpraxis in Nürnberg ab 10/98 halbtags gesucht. Chiffre BÄ 946

Ganzheitsmediziner

für Therapiezentrum am Wörthersee, Chiffre BÄ 956

Weiterbildungsstelle

Allgemeinmedizin

in landärztlicher Gemeinschaftspraxis mit breitem Spektrum frei ab Juli 1998
Raum 87700 Memmingen,
Tel. 0 83 35/2 07

Weiterbildungsassistent/-in Arbeitsmedizin

für unsere betriebsärztliche Abteilung zum frühestmöglichen Zeitpunkt gesucht. Sie werden innerhalb von 2 Jahren zum / zur Facharzt / -ärztin für Arbeitsmedizin ausgebildet. Es erwartet Sie ein interessantes und vielfältiges Aufgabengebiet in einem Unternehmen der kommunalen Versorgungs- und Verkehrswirtschaft.

Weitere Informationen erhalten Sie von Herrn Dr. Werner Ell unter Tel. 09 11/2713109. Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an:

EWAG, Personalwirtschaft, z. Hd. Frau Reschel-Lang, 90338 Nürnberg.

Gemeinschaftspraxis für Allgemeinmedizin in Oberbayern sucht deutschen

WB-Assistent/-in für 12-18 Monate ab ca. 9/98 im letzten WB-Abschnitt. Chiffre BÄ 973

Weiterbildungsassistent und AIP gesucht

Große Allgemeinarztpraxis mit sportmedizinischem Schwerpunkt sucht Weiterbildungsassistenten mit abgeschlossener klinischer Ausbildung sowie AIP ab sofort. Weiterbildungsbefugnis für 18 Monate liegt vor.

Bewerbungen unter: Drs. A. Solleder/W. Petzi, Gustav-Freytag-Str. 1, 94315 Straubing, Tel. 094 21/421 16

Kinderärztin für 3 Tage pro Woche (ganztags) für die Praxis gesucht. Geme Homöopathie / Akupunktur etc. Schriftliche Bewerbungen an Dr. E. Jentsch, An den Sperrwiesen 8, 91781 Weißenburg.

Gemeinschaftspraxis für Allgemeinmedizin sucht

Weiterbildungsassistent im letzten Ausbildungsabschnitt 'Allgemeinmedizin' für September 1998, Raum 97... Würzburg. Chiffre BÄ 919

Allgemeinärztin

für Gemeinschaftspraxis mit Kinderarzt gesucht. Kreisstadt Nähe Nürnberg. Schriftliche Bewerbung an Dr. E. Jentsch, An den Sperrwiesen 8, 91781 Weißenburg.

Im Lkr. Traunstein in allgemeinmedizinischer Praxisgemeinschaft **gut ausgebildete/-er und engagierte/-er Kollege/-in** baldmöglichst gesucht. Chiffre BÄ 920

Jüngere/-er, flexible/-er **Anästhesistin / Anästhesist** für selbständige Tätigkeit an 3 - 4 Tagen pro Woche ins Oberallgäu zum 1.9. oder früher gesucht. Chiffre BÄ 921

Assistenzärztin/-arzt Teilzeit für Allgemeinarztpraxis, 18 Monate WB A/A, im Raum Nürnberg - Nord gesucht. Chiffre BÄ 922

GROSSE GEMEINSCHAFTSPRAXIS FÜR ALLGEMEINMEDIZIN (Naturheilverfahren, Sportmedizin, Chirotherapie) im Raum Nürnberg sucht baldmöglichst Dauerassistenten oder Weiterbildungsassistenten im letzten Abschnitt. Tel. 0 91 29/77 89

Für Allgemeinarztpraxis im südlichen Landkreis Regensburg wird **Dauerassistent/-in** oder **WB-Assistent/-in** (im letzten Abschnitt) ab Juni 98 gesucht. Spätere Assoziation nicht ausgeschlossen. Chiffre BÄ 923

Wir betreiben eine

Augenklinik

in einer nordbayerischen Großstadt und suchen zum 01.08.1998 eine/n engagierte/n

Assistenzarzt / -Ärztin

und

Arzt / Ärztin im Praktikum

Wir bieten umfassende Weiterbildung (volle Weiterbildung - 5 Jahre) in einer harmonischen Atmosphäre sowie leistungsgerechte Dotierung - großzügige Sozialleistungen - flexible Arbeitszeiten - individuelle Urlaubsplanung.

Wenn Sie Ihre Weiterbildung gerne im Kreise junger und netter Kollegen fortsetzen möchten, erbitten wir Ihre aussagekräftige Bewerbung (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisse etc.) an Chiffre BÄ 942

Wir freuen uns auf Sie!

Gründung einer Praxisgemeinschaft

Ganzheitlich orientierte Umweltmedizin bedeutet für uns gleichwertig psychische und somatische Diagnostik und Therapie. Auch unsere Schmerz- und Tinnituspatienten benötigen häufig psychosomatische Betreuung. Für unser umfangreiches Patientengut suchen wir daher baldmöglichst

Ärztin oder Arzt

mit Zusatzbezeichnung Psychotherapie

Dr. med. Peter Ohnsorge
HNO-Allergologie, Umweltmedizin, Juliuspromenade 54, 97070 Würzburg
Telefon 09 31/32 25 00, FAX 09 31/57 31 31

AUGENARZT

mit guter operativer Weiterbildung und Erfahrung (bes. Katarakt-Chirurgie) als Partner für belegärztl. Gemeinschaftspraxis in Nordbayern gesucht. Bestens eingeführte Praxis mit mod. app. Ausstattung (Argon/YAG-Laser, FLA, Echographie, Kontaktlinsen, EDV). Belegabt. im örtl. Klinikum. Gute Verdienstmöglichkeiten in landschaftlich und kulturell reizvoller Region mit niedrigen Lebenshaltungskosten. Chiffre BÄ 938

Anästhesist / -in für ambulante OP-Tätigkeit gesucht (Nordostbayern) Bewerbungsunterlagen unter Chiffre BÄ 939 baldmöglichst.

Gemeinschaftspraxis (Gynäkologie / Allgemeinmedizin) in Nornbayern sucht ab sofort **Fachärztin für Gynäkologie / Geburtshilfe** für Mitarbeit / Vertretungen (Teilzeit) Tel. 0 92 86/95 30-11

Freundliche und engagierte **Augenärztin** Teilzeit- oder als Job-Sharing-Partnerin in Praxis mit konservativem Schwerpunkt / Orthoptik / Kontaktlinsen gesucht. Umland München. Chiffre BÄ 945

Gesprächspsychotherapie n. Rogers

für Zusatzbezeichnung Psychotherapie,
Facharzt für Psychotherapeutische Medizin
26.6. bis Febr. 99, (7 Termine)
in München

LPM. e.V.

Anm.: Lehrkollegium Psychotherapeutische Medizin LPM e.V.,
Neumarkter Str. 80, 81673 München, Tel. 0 89/43 66 95-22, Fax -97

Wochenendseminare für
Ärzte und Arztpersonal

Fußreflexzonen-Massage

in Regensburg/Passau/Heilbronn/
Karlsruhe/Hof/Opf./Zwickau/Osnabrück/
Landshut

Fußpflege (nur Regensburg)
Ausbildungsstätte: 'MediFuß' M. Riedl
93093 Donaustauf Tel/Fax 0 94 03/43 94

Studienplatz Medizin

Studienberatung und NC-
Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS
schnell ins Studium (Medizin,
Zahnmedizin, Tiermedizin, Psychologie,
Architektur, TH u. FH, Pharmazie u.a.)

Info und Anmeldung: Verein der
NC-Studenten e.V. (VNC)
Argelanderstraße 50, 53115 Bonn
Tel. 02 28/21 53 04, Fax 21 59 00

Psychotherapie-Wochenendseminare

Nürnberg (Nähe Hauptbahnhof)

- Balintgruppen
für alle Weiterbildungsgänge

Ulrich Starke, Facharzt f. Psychoth. Medizin, Wespennest 9, 90403 Nürn-
berg, Fax: 09 11/22 55 73. Zur Weiterbildung ermächtigt durch die LÄK

NEUE BERUFCHANCEN NUTZEN

Staatlich genehmigte

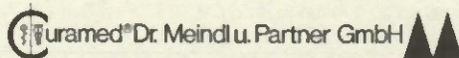
Berufsfachschule für Arzthelfer(innen)

Weitere med. Ausbildungsberufe auf Anfrage.
Fordern Sie ausführliche, kostenlose Informationen an!
Tel.: 09402/502-314 - Fax.: 09402/502-401



PRIVATE LEHRANSTALTEN
ECKERT

Bayernstraße 20/h60
93128 Regensburg
Email: eckert@donau.de



Fortbildungsreihe des Curamed-Forums

WEGE IN DIE EXISTENZGRÜNDUNG Praxisübernahme/Praxiserwerb

Nürnberg 09. Juli 1998

Information und Anmeldung:

Curamed Dr. Meindl u. Partner GmbH,

Löwenberger Str. 50, 90475 Nürnberg, Tel. 09 11/99842-41, Fax 09 11/99842-10

Ein erfahrener Praktiker (VT, Lehrther., Supervisor, KV-LÄK-amer.) bietet unter-
schiedliche Veranstaltungen an (z.B. Selbsterfahrung in Blockf., Lernziele:
Zu sich selber stehen und über sich selbst lachen können). Der provokative Stil
(=ProSt) gepaart mit Humor ist der besondere Seminarstil von Hans-Ulrich
Schachtner.

17./18.10.98 Selbsterfahrungsbeginn (6 Blocktermine)
31.10. bis 07.11.98 Interaktionsfitness-Wochenendseminar auf Mallorca (DM 780,-)
Hans-Ulrich Schachtner, Occamstr. 2, 80802 München, Tel./Fax 0 80 26/87 47

ALLGÄUER PSYCHOSOMATISCHER ARBEITSKREIS

Klinikgebundener Kompaktkurs

Psychosomatische Grundversorgung vom 7.-13.11.1998,

Tel. 0 83 81/80 20, Fax 8 02-4 84

Kurse in München

• Analytische Selbsterfahrungsgruppe an Wochenenden (80 Dst.)

Termine: ab 19.06.1998

Leitung: Dr. med. Beate Schmutterer, Lehranalytikerin (MAP, BLÄK)
Anrechenbar für die psychotherapeutischen Facharztweiterbildungen und die Zusatzbezeichnung Psychotherapie.

• Konzentrierte Bewegungstherapie (50 Dst.)

Termine: ab 02.10.1998 - 12.06.1999

Leitung: Christine Gräff, Therapeutin für KBT, Lehrbeauftragte der MAP, BLÄK
und des Deutschen Arbeitskreises für KBT,
Anrechenbar für den Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Psy-
chiatrie und Psychotherapie und der Zusatzbezeichnung Psychotherapie.

• Kasuistisch-technisches Seminar zu den Verfahren in tiefenpsychologisch fun-
dierter Psychotherapie - Fallseminar auch zur Vorstellung und Reflektion eigener Fälle
5 x 2 Dst.

Termine: 11.11., 09.12.1998, 13.01., 10.02.1999

Leitung: Dr. med. Beate Schmutterer, Lehranalytikerin (MAP, BLÄK)

Ausbildungsbestandteil für die Zusatzbezeichnung Psychotherapie.

Auskunft und Anmeldung: Münchner Arbeitsgemeinschaft für Psychoanalyse e.V.
(MAP), Bauerst. 15, 80796 München, Tel. 0 89/2 71 59 66, Fax 2 71 70 85
WWW: <http://mapev.home.pages.de>

Würzburg und Chiemsee

Wochenendseminare und Workshops

Selbsterfahrungsgruppe-Hypnose-AT-Balint-Supervision

Nachqualifikation für Dipl.psych. - psychosomatische Grundversorgung

für FA., PT., PA für Ki., Jgl. u. Erw., anerk. von BLÄK

Auskunft: Dr. R. Dill, Psychotherapie-Psychoanalyse,

Am Hölzlein 80, 97096 Würzburg, Tel. 09 31/27 82 26, Fax 27 58 12

Einladung zum

MÜNCHNER RHEUMA FORUM

10 Jahre Bogenhausener Rheumatage

3. und 4. Juli 1998

Prinzregenten-Theater, München

Eine Veranstaltung der IV. Med. Abteilung,

Klinische Immunologie, Rheumatologie

Krankenhaus München-Bogenhausen

Kongreßleitung: Prof. Dr. med. K. Helmke

Themenschwerpunkte:

Knochen und Rheuma, Autoimmunität und Rheuma,
Immunglobulintherapie bei Auto-Immunerkrankungen

Auskunft: Kongreßsekretariat Agentur M.E.D.

Schloß Ottenburg, 85386 Eching

Tel. 0 81 33/9 29 33, Fax 0 81 33/9 29 34

Kompletter Kurs psychosomatische Grundversorgung in Wiesbaden

Drei Wochenenden: Block I: 28.-30. August; Block II 18.-20. September; Block III
02.-04. Oktober 1998

Berechtigung zur Abrechnung der Ziffern 850 und 851

Anerkannt durch die Kassenärztliche Vereinigung Hessen (und somit von allen
anderen Länder-KVen)

Veranstalter: FRANKFURTER AUSBILDUNGSKREIS PSYCHOSOMATISCHE UND
PSYCHOTHERAPEUTISCHE MEDIZIN e.V. (FAPPM)

Informationen und Anmeldung über: Praxis Dr. med. Mathias Dunkel, Kanzelstr. 5,
65191 Wiesbaden, Tel. 06 11/1 89 96 75, Fax 06 11/1 89 96 76

Seminargebühr: DM 2.150,00

Anerkannt von der Bayer. LÄK und KV

Psychosomatische Grundversorgung

(80 Std. incl. Balint) Beginn 10.7. (bis 16.12.) im Raum München

Auskunft und Kursleitung:

Dr. med. Jakob Derbolowsky, Priv. Akademie f. Psychopädie, Streiflacher Str. 5a
82110 Germering, Tel. 0 89/84 06 00-00, Fax -02

Anerkannt von der BLÄK und KV

Autogenes Training (+ Mentaltraining und mehr ...)

Teneriffa Süd 17. bis 24.10.98

Auskunft und Kursleitung:

Dr. med. Jakob Derbolowsky, Priv. Akademie f. Psychopädie, Streiflacher Str. 5a
82110 Germering, Tel. 0 89/84 06 00-00 Fax -02

X Sonographiegeräte für alle Fachrichtungen

Neue Sonographiegeräte - keine Gebrauchtgeräte - mit Garantie und KV-Zulassung, kurze Lieferzeiten zu günstigen Konditionen, auch Leasing.
ab DM 15.900,- + MwSt. incl. 1 Sonde nach Wahl

- X Ergometriemeßplatz DM 15.420,- + MwSt.
- X Spirometer DM 2.950,- + MwSt.
- X 6-Kanal-EKG mit Vermessungsprogramm ab DM 4.500,- + MwSt. + PC-Software



W. Goebel,
 Medizintechnik,
 Kempten/Allgäu
 Tel.: (0831) 91847
 Fax: (0831) 91099



Bitte fordern Sie unser kostenloses Info-Material an, testen und beurteilen Sie selbst in unserer überschaubaren Ausstellung!

Markenfabrikate zu Dauer-Niedrigpreisen
 Gratis-Preisliste anfordern.
 Charlottenstraße 32
 88212 Ravensburg
 Telefon 0751/24114
 Telefax 0751/31261

Ravensburger Foto-Video-Versand

Billard Tische+Zubehör
 Neue preiswerte Modelle

Info von: BILLARD Henzgen
 Postfach 62, 88264 Vogt
 Tel. 075 29-15 12, Fax 34 92

Zuschriften bei Chiffre-Anzeigen und Aufträge für Kleinanzeigen senden Sie bitte an:

Verlagsvertretung Edeltraud Eisenau
 Postfach 1323 · 65303 Bad Schwalbach
 Telefon (061 24) 77972
 Telefax (061 24) 77968
 E-mail-Adresse: Eisenau@t-online.de

ARZTPRAXEN · APOTHEKEN · GESTALTEN
 LABORS · BÜROS · HOTELS · PLANEN
 BANKEN · WOHNEN · KÜCHEN · HERSTELLEN

Raum schaffen

WEITERE INFOS:
 FRANKENSTRASSE 4
 91088 BUBENREUTH
 TELEFON (091 31) 26372
 TELEFAX (091 31) 207631

protze
SCHÖNBURG

TESTEN IST GUT - VERGLEICHEN IST BESSER !

Ultraschall-Geräte

fast aller namhafter Hersteller

im Direktvergleich

bundesweit in

15 Sonotheken

Sonoring Deutschland

Die Ultraschall-Spezialisten.
 Ganz in Ihrer Nähe, bundesweit.

Fordern Sie unseren Farbkatalog an !

Ihr **Vorteilspaket**

- große Auswahl in ständiger Ausstellung
- fachkompetente und neutrale Beratung
- enorme Preisvorteile durch Sonoring-Zentraleinkauf
- attraktive Finanzierungsmodelle
- Gerätebesichtigung jederzeit nach Terminvereinbarung



SONOTHEK Penzberg bei München
 82377 Penzberg · Ruhe am Bach 5
 Tel (088 56) 9277-0 · Fax (088 56) 9277-77

SCHMITT-AHP
HAVERKAMP
 Mitglied im SONORING DEUTSCHLAND

Die BG-GOÄ 1997

Damit können Sie rechnen:

■ Seit 1997 gibt es eine separate Gebührenordnung zur ausschließlichen Abrechnung mit den Berufsgenossenschaften.

■ Erstmals erscheint die BG-GOÄ in einem separaten Band.

■ Stand: 1. Januar 1997

■ Preis: DM 28,- + Versandkosten

■ Mit der BG-GOÄ aus dem Zauner Verlag behandeln Sie Ihre Abrechnung so sorgfältig wie Ihre Patienten!

■ Reservieren Sie Ihre BG-GOÄ noch heute:



Per Post

Zauner Druck- und Verlags GmbH
Nikolaus-Otto-Str. 2 · 85221 Dachau
Postfach 1980 · 85209 Dachau



**Per Fax oder
Telefon**

Fax: 0 81 31/2 56 48
Tel.: 0 81 31/18 59

